General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfennig
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfennig
Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 B. Girardet Filiale Elberfeld. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.00 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.50 ohne „Wochenschau", einschließlich Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 43 — 48. Jahrgang — Dienstag den 20. Februar 1934 — Einzelpreis 15 Pfg.

Die Notwendigkeit der deutschen Gleichberechtigung in der Luft

Unterredung Görings mit der Daily Mail

DNB. London, 20. Febr. (Funkspr.) Die Daily Mail veröffentlicht eine lange Unterredung ihres Sonderberichterstatters Ward Price mit General Göring. Der preußische Ministerpräsident sagte dabei u. a.:

Deutschland muß eine defensive Luftflotte haben,

falls die anderen Großmächte nicht bereit sind, ihre Bombenflugzeuge aufzugeben. Ich glaube nicht, daß sie dazu bereit sind. Wir haben gemeinsame Grenzen mit Frankreich, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei. Ich muß zwischen 30 und 40 v. H. der gesamten Flugzeugstärke dieser Länder haben. **Dies ist die bescheidenste defensive Luftstreitmacht, die die nationale Sicherheit Deutschlands schützen würde.** Wir haben keine Militärflugzeuge und auch keine Flugzeugabwehrgeschütze. Diese Tatsache macht die Reichswehr und die kleine Küstenverteidigungsflotte so gut wie zwecklos. Denn wenn es einem unserer Nachbarn einfiele, uns anzugreifen, so könnten seine Flugzeuge unsere Bevölkerung vernichten und unser Gebiet zerstören, ohne daß er einen einzigen Soldaten über die Grenze schickt.

Aus diesem Grunde verlange ich eine defensive Luftstreitmacht, die aus Kampfflugzeugen besteht, und eine angemessene Ausrüstung mit Flugzeugabwehrgeschützen.

Den defensiven Charakter dieser beiden Waffenarten unterstrich der General noch in weiteren Ausführungen.

Auf eine Frage des Korrespondenten erklärte er die Behauptung, daß die Opelwerke bereits Ueberstunden machen, um Flugzeugmotoren herzustellen, für völlig unrichtig, und fügte hinzu, daß z. B. die Opelwerke die Herstellung solcher Motoren eingestellt haben

Der General schilderte dann die Lage, die er bei Uebernahme des Luftfahrtministeriums vorgefunden hatte: Es gab keine sechs erstklassigen modernen Flugmaschinen in ganz Deutschland. Unser Personal ist von bester Qualität, unsere Organisation auf der Erde ist wahrscheinlich die beste in der Welt. Aber unser Flugzeugmaterial bleibt an Beschaffenheit noch weit hinter dem anderer Nationen zurück. Als ich ins Amt kam, fand ich, daß die deutschen Luftverkehrslinien Maschinen gebrauchten, die zehn und elf Jahre alt waren. Ich habe darauf bestanden, daß die Betriebssicherheit in den Vordergrund der Erwägungen gestellt wurde. Alle Passagiermaschinen haben jetzt mehrere Motoren. Wir bauen jetzt nur erstklassige Passagiermaschinen und haben einige im Ausland, besonders in den Vereinigten Staaten, gekauft.

Auf die Frage, ob nicht die Reserve an ausgebildeten Flugzeugführern sehr groß sei, erwiderte General Göring: Wir haben getan, was uns möglich war, um die Aufmerksamkeit der deutschen Jugend auf die Wichtigkeit der Luftfahrt zu lenken. Alle Länder können ihre Piloten in ihren Luftstreitkräften ausbilden. Wir können dies nur durch Sport tun. Unsere jungen Männer haben den Gleitflug mit Begeisterung aufgenommen und die besten Leistungen der Welt dabei erzielt. Im Fliegen im Nebel haben unsere Flugzeugführer ebenfalls nicht ihresgleichen und wir haben die beste Organisation auf der festen Erde, soweit Wetterberichte, wissenschaftliche Apparate usw. in Betracht kommen.

Aber die Tatsache, daß wir keine Luftstreitmacht haben, beraubt uns vieler Vorteile bei der Entwicklung der deutschen Luftfahrt. Eine angemessene Luftflotte für die Verteidigung Deutschlands mit unseren eigenen Hilfsmitteln zu bauen, würde zwei Jahre erfordern, da wir unsere Fabriken würden umwandeln müssen. Alle Typen eingeschlossen besitzt Deutschland jetzt rund 300 Zivilflugzeuge. Der Gedanke, daß sie für einen Angriff auf ein anderes Land benutzt werden könnten, das eine Luftstreitmacht besitzt, ist absurd. Vor allem kann ein Zivilflugzeug nicht schnell genug aufsteigen. Man kann einen Kraftwagen für militärische Zwecke geeignet machen, wenn man ein Maschinengewehr hineinstellt. Aber ein solcher Kraftwagen würde gegen einen regulären Panzerwagen nichts ausrichten können. Dasselbe gilt auch von den Flugzeugen.

Der Berichterstatter fragte: Glauben Sie als einer der großen Flieger des letzten Feldzuges, daß

das Flugzeug eine entscheidende Waffe im Kriege ist?

Der General erwiderte: Gegen ein Land ohne Luftverteidigung, wie Deutschland, ist sie sicher entscheidend.

Die Frage, ob er einen Krieg in Europa **für wahrscheinlich halte,** beantwortete der General: **Ich bin kein Prophet, aber niemand kann leugnen, daß es eine ungeheure Menge von eventl. Kriegsursachen gibt.** Ich hoffe, es sind noch genug Menschen am Leben, die sich an den letzten Krieg erinnern und sich klarmachen, daß ein neuer Krieg, wo er auch beginnen würde, sich ausbreiten würde, bis die europäische Zivilisation in einem allgemeinen Blutbad zugrunge ging. Wenn alle europäischen Staatsmänner wirkliche Führer wären, wie die in Deutschland, anstatt unter der Herrschaft demokratischer Parteien und parlamentarischer Cliquen zu stehen, dann würde der Weltfrieden sicher sein. Denn dann würden sie erkennen, daß

Krieg keine Vorteile bringen

würde.

Ich sage mit allem Nachdruck, daß die europäische Solidarität außerhalb des Völkerbundes gesucht werden muß, der niemals seinen Charakter als Bund der Sieger gegen die Besiegten und als ein Bündnis zum Schutze der Siegerbeute verloren hat.

Am besten wäre es, wenn alle Staatsmänner in Europa alte Frontsoldaten wären. Der Friedenspakt, den wir kürzlich mit Polen abgeschlossen haben, war nur möglich, weil die Führer auf beiden Seiten Krieg aus persönlicher Erfahrung kennen und wünschen, ihren Ländern die Schrecken des Krieges zu ersparen.

Der Berichterstatter fragte, ob General Göring einen neuen

Krieg zwischen Deutschland und England z. B. wegen der Kolonien

für wahrscheinlich halte.

Der General lachte geringschätzig und sagte: Wer daran denkt, Krieg in Europa zu beginnen, um Kolonien in Afrika zu erlangen, muß wahnsinnig sein. Auch haben wir kein Gefühl der Rachsucht gegen England. Die Engländer sind Angelsachsen und nahe Blutsverwandte der Deutschen, ein Punkt, auf den wir Deutschen großes Gewicht legen.

General Göring fügte noch u. a. hinzu: Sie können es sich leisten, uns zu vertrauen. Ein Mann, der erreicht hat, was Adolf Hitler vollbracht hat, verdient, daß man seinem Wort Glauben schenkt. Seine Politik ist Frieden mit Gleichberechtigung. Er hat Deutschland gewonnen, weil er seinen Versprechungen immer loyal und treu geblieben ist.

Zum Schluß stellte der Korrespondent eine Frage über

die kommunistische Gefahr.

General Göring antwortete: Sie besteht noch immer, sie ist nur unter die Erde getrieben. Die kommunistische Gefahr wird so lange schwelen, wie sie nicht in anderen Ländern ausgelöscht ist. Die Konzentrationslager waren notwendig. Wenn wir den Kommunismus nicht gebrochen hätten, so würde er uns gebrochen haben. Ich würde niemals erlauben, daß Gandhi in meiner Gegenwart als ein Freiheitsheld gepriesen wird, denn ich betrachte ihn als einen englandfeindlichen bolschewistischen Agenten in Indien. Vor Jahren habe ich es abgelehnt, einen seiner Kollegen zu empfangen, den mir bei einem zufälligen Zusammentreffen jemand vorstellen wollte.

Nach Dimitroff gefragt, sagte der General: Dimitroff hat vielleicht den Reichstag nicht in Brand gesteckt. Aber er hat sein Bestes getan, um das deutsche Volk zu entflammen. Er war der tätigste bolschewistische Agent in Deutschland. Ich habe ihm im Gerichtshof gesagt, daß er den Galgen verdiene, sei es auch nur wegen seiner verbrecherischen und aufrührerischen Tätigkeit in Deutschland vor dem Reichstagsbrand. Das ist noch immer meine private Ansicht. Wenn seine Seite gewonnen hätte, dann würde sie uns ohne Gnade aufgeknüpft haben. Ich sehe keinen Grund, warum wir nachsichtiger sein sollen. Jetzt ist er sicher hinter Schloß und Riegel. Er wird dort auf jeden Fall vorläufig bleiben. Dort ist er am besten aufgehoben. Ein solcher Mann ist zu gefährlich, als daß man ihn auf die Gesellschaft loslassen könnte. Sein Leben und seine Gesundheit sind nicht in Gefahr, und er befindet sich so wohl, wie es im Gefängnis möglich ist.

Hier verunglückte der König von Belgien



Blick in das felsige Maastal bei Namur, wo der König von Belgien abstürzte.
Die Aufnahme wurde uns freundlicherweise von dem bekannten Barmer Luftschiffer Herrn Alexander Dahl zur Verfügung gestellt. (Weitere Bilder in der Beilage.)

Oesterreich und die europäische Gesamtlage

Das Kräftebild der europäischen Gesamtlage hat in den letzten Wochen eine durchgreifende Veränderung erfahren. Mehrmals haben sich dabei Verschiebungen von weittragendster politischer Bedeutung ergeben. Die erste ergab sich aus dem Abschluß des Balkanpakts, der zwischen den antirevisionistischen Staaten der Kleinen Entente und den ebenfalls antirevisionistischen Balkanstaaten sowie der Türkei eine Einheitsfront herstellte, die zunächst Bulgarien in die Klemme brachte, dann aber auch Italiens Stellung wesentlich beeinträchtigte, und zwar nicht nur auf dem Balkan. Als erstes Ergebnis dieser neuen Lage machte sich ein erneutes anspruchsvolleres Auftreten der Tschechoslowakei bemerkbar.

Die Vorgänge in Oesterreich haben die Lage aufs neue verändert. Anstelle Frankreichs hat Italien beherrschenden Einfluß auf Oesterreich gewonnen und schiebt damit seine Einflußsphäre wie einen Keil zwischen die Staatengruppen der Kleinen Entente und des Balkanpaktes, ja reist sie sogar auseinander, weil es auf der anderen Seite des südslawischen Staates Ungarn als zuverlässigen Anhänger besitzt. Die Tschechoslowakei, eben noch mit Eifer gegen den Anschluß Oesterreichs an das abgerüstete Deutschland fechtend, weil sie davon eine Beeinträchtigung ihrer machtpolitischen Stellung befürchtete, sieht sich plötzlich einem Oesterreich gegenüber, hinter dem der Einfluß der starken italienischen Macht steht. Jugoslawien gar ist nahezu ringsum vom italienischen System umklammert, an das nun das eben noch vom Balkanpakt-System umschlossene Bulgarien wieder engeren Anschluß suchen wird. Das italienische System hat seine Schwächen, weil Oesterreich sowohl wie Ungarn und Bulgarien zu den abgerüsteten Staaten zählen. Es wird trotzdem Kraft auszustrahlen vermögen.

Daß hier offene Gegensetzlichkeiten walten, läßt die Unterstützung des sozialistischen Schutzbundes mit Waffen tschechischer Herkunft (auch von französischen Stahlheimen ist die Rede) und die Sympathie Italiens für die Heimwehr erkennen. In dem geheimen französisch-italienischen Ringen um den beherrschenden Einfluß in Mitteleuropa ist jedenfalls im Donauraume vorerst Italien in der Vorhand. Paris hat Oesterreich von Deutschland fernhalten können, aber hat es trotzdem nicht in sein Machtsystem einzuspannen vermocht.

Mit zwiespältigen Gefühlen stehen wir Deutschen diesen Entwicklungen gegenüber. Kein Zweifel, daß das Anschlußsehnen aus der Lage nicht gewonnen hat. Wir wollen uns aber durch Gefühle den Blick für die Wirklichkeit nicht beeinträchtigen lassen. Es bleibt eine auch für die deutsche Politik positive Tatsache, daß der österreichische Stein aus dem französischen Gebäude, dem er eine Zeitlang eingefügt war, herausgebrochen ist. Nun müssen wir es zu verhindern suchen, daß andere aus der Zwiespältigkeit unserer Empfindungen Nutzen zu ziehen versuchen. Zwei große Völker, Deutschland und Italien, haben einen langen Weg zurückgelegt, der sie mit ihren Sympathien zusammengeführt hat. Sie haben keine Interessengegensätze von wirklich ernsthafter Bedeutung. Was die unüberlegte Minute eines Friedensdiktates zwischen sie legte, darf nicht ständig wieder ihre Beziehungen belasten. Auch ein Deutschland, mit dem Oesterreich tatsächlich oder auch nur gesinnungsmäßig zusammenstünde, könnte nie in die Fußtapfen der Habsburger Monarchie eintreten, weil das Schwergewicht unserer nordischen Verlagerung zu sehr in Räume weist, in denen wir mit Italien nie zusammentreffen können. Machtpolitisch suchen wir weder auf dem Balkan noch in Venezien etwas. Gegnerschaften könnten dort Italien nur aus einem gemischten Völkerblock entstehen, dem Oesterreich durch seine Einfügung erst festen Halt zu geben vermöchte. Ein vom deutschen Raum losgelöstes Oesterreich aber wird einmal diesen Weg gehen, den weder Deutschland noch Italien wünschen können. Beide Staaten und Völker sollten sich immer daran erinnern, daß keine echten Gegensätze zwischen ihnen liegen und sie stets nur Segen von einer Politik gehabt haben, in der sie zusammenstanden.

Drohende Aussperrung von 100 000 Arbeitern in Dänemark

DNB Kopenhagen, 20. Februar. (Drahtb.) Infolge der Lohnstreitigkeiten in der Industrie droht die dänische Arbeitgebervereinigung zum 27. Februar mit der Aussperrung eines weiteren Teiles der Arbeiterschaft. Kommt es zur Aussperrung, so würden davon etwa 100 000 Arbeiter betroffen werden. Schlichtungsverhandlungen sind im Gange.

Erfolg Doumergues in der Kammer

Paris, 19. Februar. (Drahtbericht). Nach der Trauerkundgebung für König Albert, gelangte in der folgenden Sitzung der französischen Kammer der Gesetzentwurf zur Beratung, der die Verabschiedung des Ausgabenbudgets 1934 durch eine einzige Abstimmung ermöglichen soll. Die Kammer nahm mit 444 gegen 140 (Sozialdemokraten und Kommunisten) Stimmen folgenden Gesetzentwurf an:

„Ausnahmsweise und in Abweichung von den Bestimmungen des Artikels 30 des Gesetzes vom 16. September 1871 werden die Kredite des Ausgabenhaushalts 1934 durch eine einzige Abstimmung verabschiedet, die sich auf die Gesamtheit dieser Kredite erstreckt, so wie sie in der in der Anlage zum Einnahmehaushalt enthaltenen Veranschlagung für jedes Ministerium und für jedes Kapitel aufgeführt sind."

Zwei sozialistische Redner hatten sich gegen diesen Regierungsantrag gewandt, der eine Beschränkung des parlamentarischen Kontrollrechtes sei. Finanzminister Germain-Martin hatte dem entgegengehalten, daß es sich um einen Ausnahmefall handele und daß die parlamentarische Kontrolle durch die Beratung des Ausgabenbudgets im Finanzausschuß gewahrt werde.

Untersuchungsausschuß wird eingesetzt

Die Kammer hat in ihrer Nachmittagssitzung vom Montag die Einsetzung eines vierundvierzigköpfigen Ausschusses beschlossen, der die Ursachen der blutigen Unruhen vom 6. Februar und der folgenden Tage ermitteln und außerdem feststellen soll, wer dafür verantwortlich sei.

In der Aussprache erklärte der frühere Ministerpräsident Daladier, er trete dem Beschluß umso freudiger bei, als seiner Ansicht nach der Ausschuß einwandfrei feststellen werde, daß seine Regierung in der tragischen Nacht nicht Befehl erteilt habe, auf die Kundgeber zu schießen. Wenn eine Regierung einen solchen Befehl erteilt hätte, würden nicht zwölf oder fünfzehn, sondern Hunderte von Todesopfern zu beklagen sein.

16 Millionen Franken
Einnahme-Ueberschuß

DNB. Paris, 20. Febr. (Drahtb.) Im Hinblick auf die am heutigen Dienstag in der Kammer beginnende Haushaltsberatung hat der Generalberichterstatter des Finanzausschusses der Kammer seinen Bericht verteilen lassen. Aus ihm ergibt sich ein Einnahmeüberschuß von rd. 16 Millionen Franken auf Grund der Beratungen des Ausschusses. Der Berichterstatter bezeichnet das Ergebnis als erfreulich, warnt aber davor, die Zukunft der öffentlichen Finanzen für endgültig gesichert zu halten. Der Haushaltsplan für 1934 sei zum Teil auf Einnahmeschätzungen aufgebaut, die sich als irrig herausstellen könnten.

Sonderbesteuerung ausländischer Arbeiter

DNB. Paris, 20. Febr. (Drahtb.) In dem vom Finanzausschuß der Kammer verabschiedeten Haushaltsvoranschlag befindet sich ein Artikel über die Sonderbesteuerung ausländischer Arbeiter in Frankreich. Danach sollen ausländische Arbeiter, die weniger als zehn Jahre in Frankreich ansässig sind, mit einer Sondersteuer von 10 v. H. ihres Einkommens belegt werden. Für die nordfranzösischen Industrie- und Grubenbezirke, in denen es an einheimischen Arbeitern mangelt, soll jedoch eine Ausnahme gemacht werden.

Gefängnisstrafe wegen Schädigung des Staatskredits

DNB. Paris, 20. Febr. Der Inhaber eines in Nizza erscheinenden Blattes und der Chefredakteur wurden am Montag wegen Schädigung des Staatskredits zu 30 bezw. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. In ihrem Blatte war ein Artikel mit unwahren Mitteilungen über die Sparkasse in Nizza erschienen. Dieser Artikel hatte zu einem Massenansturm auf die Kasse geführt, die in wenigen Tagen über 15 Mill. Frk. auszahlen mußte.

Wieder ein Spionagefall in Frankreich

DNB. Paris, 20. Febr. Die französische Gegenspionage arbeitet seit einigen Wochen in Lyon an der Aufdeckung eines großen Spionagefalles, in den zahlreiche angesehene Ausländer verwickelt sein sollen. Das Zweite Büro hat aus Paris eigens einen hohen Beamten nach Lyon entsandt, um den Fall zu prüfen. Bei den verdächtigen Persönlichkeiten soll es sich um Angehörige einer Frankreich befreundeten Macht handeln, die während des Krieges an der Seite Frankreichs gekämpft hat. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

NS.-Hoheitszeichen für die Wehrmacht

Änderungen durch Verordnung des Reichspräsidenten

Berlin, 19. Februar. (Drahtb.) Um die Verbundenheit der Wehrmacht mit Volk und Staat zum Ausdruck zu bringen, hat der Reichspräsident in Verfolg des Gesetzes zum Neuaufbau des Reiches auf Vorschlag des Reichswehrministers eine Verordnung erlassen, die das Hoheitsabzeichen der NSDAP. auch bei der Wehrmacht einführt.

Die Landeskokarde an der Dienstmütze des Reichsheeres wird in Zukunft durch das Hoheitsabzeichen in silberner Ausführung ersetzt; an der Schirmmütze der Offiziere usw. der Reichsmarine wird es in goldener Ausführung über der Reichskokarde getragen, ebenso an der Marinemannschaftsmütze. Am Stahlhelm wird auf der rechten Seite das Schild mit den Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot, auf der linken das Hoheitsabzeichen angebracht, beim Reichsheer in weißer, bei der Reichsmarine in goldgelber Ausführung.

Ferner wird das Hoheitsabzeichen an der Uniform getragen beim Reichsheer auf der rechten Brustseite des Rockes bzw. der Bluse in silbergrauer Stickerei, an der Bekleidung der Reichsmarine in Höhe des zweiten Rockknopfes in goldener bzw. goldgelber Stickerei.

Die neuen Abzeichen sind zur Zeit in Bearbeitung. Der Zeitpunkt des Anlegens wird besonders befohlen werden.

Trauer um König Albert

Die Leiche ins königliche Schloß übergeführt

Brüssel, 19. Februar. (Drahtbericht.) Zu Ehren des toten Königs wurde heute in der Kammer eine Gedächtnisfeier veranstaltet. Nach Gedenkworten des Premierministers und des Kammerpräsidenten wurde die Sitzung geschlossen. Bei der Trauerkundgebung hatten sich auch die Sozialdemokraten von ihren Plätzen erhoben. Die Kommunisten und die flämischen Nationalisten waren der Veranstaltung ferngeblieben.

Die Leiche des Königs wurde heute nachmittag in feierlichem Zuge von Schloß Laeken nach dem königlichen Schloß in Brüssel übergeführt. Eine dichte Menge umsäumte die Straßen, durch die der Trauerzug seinen Weg nahm.

Der französische Ministerpräsident Doumergue ist in Begleitung der Minister Herriot und Tardieu in Brüssel eingetroffen. Nach einem kurzen Besuch an der Bahre des Königs erfolgte noch am Nachmittag wieder die Rückreise nach Paris.

DNB. Brüssel, 20. Febr. (Drahtber.) Die feierliche Ueberführung der Leiche des Königs in das Schloß zu Brüssel war sehr eindrucksvoll. Die Spitze des Zuges bildete eine Reiterschwadron. Der mit einer Fahne bedeckte große Sarg ruhte auf einer Lafette, die von sechs schwarz verhüllten Pferden gezogen wurde. Rechts und links gingen die Adjutanten des Königs. Hinter dem Sarg folgten die Prinzen Leopold und Karl. Ihnen schlossen sich die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses und die Würdenträger des Hofes an. Eine Reiterschwadron schloß das Trauergeleit. Am Grabe des Unbekannten Soldaten machte der Zug eine Minute halt. Dumpf tönte die große Glocke von St. Gudule in das andächtige Schweigen. Am Schloß in Brüssel wurde der Sarg von der Geistlichkeit unter der Führung des Kardinalerzbischofs von Mecheln in Empfang genommen und dann ins Palais gebracht, wo der König bis zu seiner Beisetzung am Donnerstag aufgebahrt wird.

Kundgebung der französischen Kammer

Paris, 19. Februar. (Drahtb.) Der erste Teil der Kammersitzung am Montag war einer Trauerkundgebung für König Albert gewidmet. Kammerpräsident Buisson erklärte in seiner Ansprache, Frankreich werde niemals jene ersten kritischen Tage vergessen, als sich das befreundete Belgien voll und ganz hinter seinen König stellte. Frankreich werde auch nicht vergessen, was es diesem großen Diener des Friedens seitdem verdanke. Außenminister Barthou betonte, jeder Franzose empfinde den Tod König Alberts als nationale Trauer. Das unsterbliche Andenken Alberts I. werde zwischen beiden Völkern die jahrhundertealte Einigung nur noch enger schließen.

Nach diesen beiden Ansprachen wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer für kurze Zeit aufgehoben

Französische Marine-Infanterie nimmt an der Beisetzung teil

DNB. Paris, 20. Febr. Die französische Regierung hat beschlossen, für die Beisetzung des Königs der Belgier eine Ehrenkompagnie mit Fahnen und Musik sowie eine Abteilung Marineinfanterie zur Erinnerung an die heldische Zusammenarbeit der französisch-belgischen Abteilungen bei Ypern und an der Yser zu stellen. König Christian X. von Dänemark, der sich augenblicklich in Cannes aufhält, wird sich am Mittwoch ebenfalls nach Brüssel begeben, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Rücktritt des Landeshauptmanns von Oberösterreich

Der von Starhemberg geforderte Rücktritt des christlichsozialen Landeshauptmannes von Oberösterreich, Schlegel, ist erfolgt. Landeshauptmann Schlegel erklärte in einer Sitzung der christlichen Verbände in Linz, daß er dem Lande den Frieden geben wolle und aus diesem Grunde beschlossen habe, zurückzutreten. Er habe im Jahre 1933 wiederholt seinen Rücktritt angeboten, den Dollfuß stets abgelehnt habe. Nunmehr habe ihn der Bundeskanzler verständigt, daß die politische Situation in Oesterreich eine Erleichterung erfahren würde, wenn er seinen Rücktritt als Landeshauptmann erkläre. Diesem Wunsche sei er gefolgt.

Starhemberg hatte Schlegel in allerschärfster Weise angegriffen und ihn für das vergossene Blut verantwortlich gemacht, weil er immer verstanden habe, seine „bolschewistischen Koalitionsgenossen" vor jedem Zugriff zu bewahren. Starhemberg verbiete ihm, an der Trauerfeier in Linz teilzunehmen.

Volkstrauertag in Wien

Wien, 19 Februar. (Drahtb.) Anläßlich der am Dienstag stattfindenden feierlichen Beerdigung der 54 Toten der Exekutive hat die Bundesregierung den Dienstag zu einem allgemeinen Volkstrauertag erklärt. Die Bevölkerung wird aufgefordert, die Flaggen halbmast zu setzen.

Tagelang ohne Ablösung im Feuer

Ueber die Haltung der politischen Exekutive in Wien berichtete die N. Fr. Pr. u. a.:

Unermüdlich war die Wiener Sicherheitswache, die tagelang ohne Ablösung im schwersten Feuer stand. Einzelne Wachebeamte verrichteten Wunder an Tapferkeit. Ein Wachmann eilte aus dem Polizeikommissariat Floridsdorf über die von Gewehr- und Maschinengewehrfeuer bestrichene Straße zum Gebäude der städtischen Feuerwache, erzwang sich Eintritt, so daß die darin verbarrikadierten sechzig Feuerwehrleute und ihr Kommandant, Ingenieur Weissel, festgenommen werden konnten. Beispielgebend kämpften die Polizeioffiziere. Zwei fanden den Heldentod, so der Stabshauptmann Frydrich, als er ein Maschinengewehr in Stellung bringen wollte.

Seltsame Funde

Wien, 19. Februar. (Drahtb.) In den Klubräumen der Sozialdemokratischen Partei im Parlament fand man in dem Kleiderschrank des Bürgermeisters von Wien, Seitz, Akten des Staatsrats, die seit vierzehn Jahren von den Gerichten gesucht wurden. Ferner hat man aus den Büchern des Rathauses festgestellt, daß Bürgermeister Seitz monatlich 1500 Schilling für Zigaretten vorgesehen hatte. Aus weiteren im Rathaus beschlagnahmten Dokumenten soll hervorgehen, daß die Sowjetregierung während des Aufstandes in deutscher Sprache Funksprüche nach Österreich gab, in denen die Schutzbündler aufgefordert wurden, auszuharren, bis die Hilfe aus Rußland eingetroffen sei.

Wallisch hingerichtet

Leoben, 19. Februar. (Drahtber.) Der vor dem hiesigen Standgericht wegen Aufruhrs angeklagte marxistische Abgeordnete und Schutzbundführer von Bruck an der Mur, Koloman Wallisch, wurde zum Tode verurteilt. Wallisch war, wie gemeldet, am Sonntag verhaftet worden. (Das Urteil wurde in der Nacht vollstreckt.)

*

Wien, 19. Februar. (Drahtb.) Das Standgericht hat heute ein neues Todesurteil gefällt. Der Schutzbündler Krbec, der an den Kämpfen am Goethehof beteiligt war, wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Das

Deutsches Hungerland

Furchtbare Wirtschaftslage im Notstandsgebiet Rhön und Spessart

Von Dr. Ludwig Kühle

Schon in vorgeschichtlicher Zeit war das Gebiet um Rhön und Spessart besiedelt. Reste von Pfahlbauten und Hünengräber zeugen davon, daß hier altes Kulturland ist. Kelten waren die ältesten Bewohner, die in der ersten großen germanischen Völkerwanderung von den aus dem Osten vordringenden Chatten verdrängt wurden. Der Apostel der Deutschen, Bonifatius, wirkte am Fuße der Rhön, wo er die Abtei Fulda gründete; hier sah man 751 den ersten deutschen Dom und erstand in der 822 erbauten Michaelskirche eines der ältesten deutschen Gotteshäuser.

Altes Kulturland, schönes deutsches Land noch heute; ihresgleichen haben kaum die dunklen Eichenwälder des Spessarts, und die Kuppen der Rhön, von denen die Wasserkuppe mit der Geschichte des Segelflugs für immer verbunden sein wird, schauen weit über dunkle Moore und romantische Täler.

*

In diesem Gebiet, das im Norden, Osten und Westen von Werra, Fulda und Kinzig, im Süden vom Main begrenzt wird, herrscht heute furchtbarste deutsche Not. Schon lange ein Sorgenland der drei beteiligten Länder Preußen, Bayern und Thüringen, war das Rhön-Spessart-Gebiet gewiß auch vor dem großen Kriege nicht reich, dazu ist der Ackerboden nicht fruchtbar genug; aber die Bewohner konnten doch wenigstens leben. Die Männer gingen den Sommer hindurch auswärts auf Arbeit. Als Sachsengänger fand man sie fast auf jeder Baustelle des In- und Auslandes. Sie waren tüchtige Bauarbeiter und gesuchte Spezialisten. Wenn sie im Herbst aus der Fremde heimkamen zu Frau und Kind, brachten sie immer ein Stück Geld mit. Zusammen mit dem, was inzwischen die zu Hause gebliebenen Alten, Frauen und Kinder aus dem kleinen Hof herausgewirtschaftet hatten, reichte es dann meist zum Überwintern. Damals gab es auch noch Holzindustrie und Spielwarenbetriebe sowie Heimarbeit in der Rhön. Schwerspatgruben gaben einigen hundert Familien Brot. Es war kein reiches, aber ein erträgliches Leben, das die Rhön-Spessart-Bewohner führten.

*

Mit der Wirtschaftskrise kam die Arbeitslosigkeit, und mit der Arbeitslosigkeit begann die erschütternde Tragödie dieses deutschen Landstrichs. Überall wiesen die Arbeitsämter die Sachsengänger zurück, denn sie mußten ja trachten, erst einmal den Bewohnern ihres Bezirks Nahrung zu schaffen. Bald saßen die Männer der Rhön und des Spessarts alle zu Hause. Ohne Zusatzverdienst muß nun die ganze Familie von der kärglichen Ackernahrung leben, die kaum die Hälfte kümmerlich zu ernähren vermag. Die schon früher vorhandene Übervölkerung mußte unerträglich werden. Jahrzehnte-, ja jahrhundertealte Fehler lassen ihre verheerenden Folgen offenbar werden. Das verhängnisvolle fränkische Erbrecht, nach dem jeweils der Hof zu gleichen Teilen unter alle Kinder geteilt werden muß, hat längst dazu geführt, daß die Fluren bis zu einem unvorstellbaren Grade zersplittert sind. Es gibt Bauern, die über dreißig und mehr winzig kleine Feldstücke verfügen, die obendrein noch häufig weit auseinander liegen. In einem nachgewiesenen Falle muß solch ein bedauernswerter Hofbesitzer 136 Kilometer zurücklegen, wenn er hintereinander alle seine Feldstücke besuchen will.

Der landwirtschaftliche Besitz ist durch die ständigen Erbteilungen so sehr dezimiert, daß auf den einzelnen Bauer durchschnittlich nicht mehr als ein bis sechs Tagewerke entfallen. Die unglückliche Bevölkerung hat nun versucht, den Fluch ihres Erbrechtes durch Besitzheiraten unwirksam zu machen; die Folge wurde eine Inzucht von größten Ausmaßen. Eben wurden größtenteils nur noch nach dem Gesichtspunkt der Besitzerhaltung und Vergrößerung geschlossen. Schon die Schulkinder bestimmten die Eltern füreinander. Die gleichen Familien heirateten immer wieder ineinander hinein, so daß heute ganze Dörfer miteinander verwandt sind. In einem besonders krassen Fall sind bei zwei Familien in sechs Generationen nicht weniger als dreimal engste Verwandtschaftsehetraten vorgekommen. Die traurigen rassischen Folgen dieser Inzucht sind naturgemäß übermäßig viele Idioten und Krüppel, und eine sorgfältige Untersuchung der Bevölkerung auf das Vorhandensein von Erbkrankheiten würde wahrscheinlich zu einer erschreckenden Statistik führen.

*

Nun zeigte sich auch die Folge davon, daß in früheren Jahrzehnten die arbeitstüchtigsten Männer Jahr für Jahr in die Fremde mußten. Die Felder und die Viehwirtschaft sind vernachlässigt, so daß der Ertrag immer geringer wird. Die Wege befinden sich größtenteils in einem Zustand, daß sie den Namen Weg überhaupt nicht mehr verdienen, sie sind nichts weiter als Abflußrinnen für das Regenwasser. Die Befahrung ist eine schwere Strapaze für Mensch und Tier. Um eine kleine Fuhre Mist nur die leichteste Steigung hinaufzubringen, müssen vier bis sechs Kühe vorgespannt werden. Berechnet man noch die weiten Wege, die ein Gespann durch die zerstückelte Feldflur zurücklegen muß, um zu den zahllosen kleinen Ackerstücken zu gelangen, so kann man sich ausdenken, wie abgehetzt und todmüde die Tiere sind, wenn sie spät abends wieder in den dumpfen, meist halbverfallenen Stall kommen. Die Folge ist, daß sie bestenfalls zwei Liter Milch am Tage geben. So klein sind oft die Feldchen, daß der Besitzer mit seinem Gespann auf seinem Grund und Boden oft nicht einmal umdrehen kann, ohne dabei den Acker seiner Nachbarn zu benutzen und zu beschädigen.

Um die Not voll zu machen, gibt es auch noch alte Gerechtsame, die sich zu einer wahren Plage des Inhabers auswuchsen. Die Anlieger der Wiesenbäche haben sogenannte Wasserrechte. Um diese nicht zu verlieren, müssen sie jährlich eine bestimmte Menge Wasser aus den Bächen auf ihre Wiesen leiten, ganz gleich, ob diese trocken oder wassergesättigt sind. Bei dem Wasserreichtum dieses Gebiets sind im Laufe der Zeit die Wiesen des Spessart und der Rhön infolge der sinnlosen Überwässerung versumpft, minderwertig geworden. Selbst seine spärlichen Rechte haben sich so gegen das unglückliche Volk gewendet, weiter zu seiner Verarmung beitragend.

*

Es gibt auch in anderen Teilen Deutschlands Notgebiete, aber in keinem sind die Verhältnisse so hoffnungslos verfahren und keines ist so groß: 250 000 deutsche Menschen sind hier vom wirtschaftlichen, kulturellen und rassischen Untergang bedroht. Einstmals bestes deutsches Bauernblut, begabt, fleißig, treue Hüter alten Volkstums, das sich noch heute in Bräuchen und Trachten zeigt, gehen sie ihrem sicheren Verfall entgegen, wenn nicht der nationalsozialistische Staat das nachholt, was die früheren Regierungen versäumten. Die Sanierung dieses Landes und die Rettung seines Volkstums wird eine Aufgabe von größtem Ausmaß sein, wie die von dem Gauleiter Unterfrankens, Dr. Otto Hellmuth, bereits angestellten Untersuchungen zeigten. Es wird vielleicht nötig sein, zu Mitteln zu greifen, wie sie bisher in der Wirtschaftsgeschichte noch nicht in diesem Ausmaß aufgewandt wurden. Wenn es aber gelänge, dem Rhön-Spessart-Gebiet wirklich nachhaltig zu helfen und den Bewohnern dieses landschaftlich so schönen deutschen Landes eine sichere Existenzmöglichkeit wiederzugeben, dann wäre das ein Werk, würdig, der Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe an die Seite gestellt zu werden.

Sächsische Ehrenbürgerbriefe für Hindenburg

Berlin, 19. Februar. (Drahtb.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag eine Vertretung der Landeshauptstadt Dresden, bestehend aus dem Oberbürgermeister Zörner, dem Stadtverordnetenvorsteher Beyrisch und dem Führer der Ratsfraktion der NSDAP., Stadtrat Best, zur Überreichung des künstlerisch ausgestatteten Ehrenbürgerbriefes der Stadt Dresden. Ferner empfing der Herr Reichspräsident eine vom sächsischen Minister des Innern Dr. Fritsch geführte, aus dem Präsidenten Naumann und Ministerialrat Kunz sowie Stabsleiter Gruber bestehende Abordnung des Sächsischen Gemeindetages und nahm aus deren Händen die kunstvolle Ehrenbürgerurkunde entgegen, die die im Sächsischen Gemeindetag zusammengeschlossenen 1800 Gemeinden, deren Ehrenbürger der Reichspräsident ist, gemeinsam ausgestellt haben. Reichspräsident von Hindenburg dankt für die ihm erwiesenen Ehrungen und verband damit seine besten Wünsche für das Gedeihen der Landeshauptstadt Dresden und der im Sächsischen Gemeindetag zusammengeschlossenen sächsischen Gemeinden.

Standgericht verurteilte sodann zwei Schutzbündler zu je 12 und 15 Jahren schweren Kerkers. Drei Schutzbündler wurden dem ordentlichen Verfahren zur Aburteilung überwiesen.

Das gegen den Schutzbündler Krbec verhängte Todesurteil wurde im Gnadenwege in lebenslänglichen schweren Kerker umgewandelt.

Haftentlassungen

Wien, 19. Februar. (Drahtb.) Die Enthaftung der in den letzten Kämpfen gefangenen Schutzbündler hat begonnen. Von den vom Schutzbund mobilisierten Kräften von 50—60 000 Mann waren nach bisherigen Angaben nur 2000 Schutzbündler gefangen genommen worden. Die Enthaftungsaktion der Regierung, die in großem Maße durchgeführt werden soll, wird auf die Haltung der Großmächte zurückgeführt, die auf diplomatischem Wege der Regierung nachdrücklichst weitgehende Milde gegenüber den gefangenen Arbeitern empfohlen haben.

Zum Interview Titulescus

DNB. **Paris**, 20. Febr. (Drahtber.) Der „Petit Parisien" schreibt heute zu den Erklärungen, die der rumänische Außenminister Titulescu dem Belgrader Vertreter des Blattes am Montag abgegeben hatte, eine Reihe von Ausführungen Titulescus sei durch die indirekte Wiedergabe des Korrespondenten weitestgehend entstellt worden und stimme nicht mit der Ansicht Titulescus überein. Dies beziehe sich in erster Linie auf die österreichische Frage und die Haltung Italiens.

Die politischen Leiter dürfen Pistolen tragen

Berlin, 19. Februar. Anschließend an die Veröffentlichung der Vorschriften über das Tragen des neuen Dienstanzuges der politischen Leiter der NSDAP. wird nunmehr bekanntgegeben, daß der Führer diesen politischen Leitern bis einschließlich Ortsgruppenleitern das Recht verliehen hat, zum Dienstanzug eine Pistole zu tragen.

Urteil im Röchling-Prozeß

DNB. **Saarlouis**, 20. Febr. (Funkspr.) In der Berufungsverhandlung des Prozesses gegen Kommerzienrat Hermann Röchling, Verlagsdirektor Hall und die drei Mitbeteiligten Mercher, Hillmann und Dibo wurde am Dienstag das Urteil verkündet:

Danach wurde Kommerzienrat Röchling unter Verwerfung der Berufung der Staatsanwaltschaft wegen einer durch Verbreitung von Flugschriften begangenen Beleidigung gegen den Bergmann Dorscheid zu 800 Franken Geldstrafe verurteilt, Verlagsdirektor Hall wegen Beihilfe zu 300 Franken, die anderen drei Angeklagten ebenfalls wegen Beihilfe zu je 50 Franken Geldstrafe. Im übrigen erfolgte Freisprechung.

Selbstmord des Leiters der Schleswiger Kriminalpolizei

DNB. **Schleswig**, 20. Febr. (Funkspruch.) Der Leiter der Schleswiger Kriminalpolizei, Krüger, der bereits seit längerer Zeit schwer nervenleidend war, hat sich erschossen.

Handel- und Gewerbetreibende im Reichsnährstand

Dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes

DNB. Berlin, 20. Febr. (Funkspr.) Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und der Reichswirtschaftsminister haben auf Grund des Reichsnährstand-Gesetzes eine „Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes" erlassen, in welcher die Einzelheiten über die Eingliederung von Handel- und Gewerbetreibenden in den Reichsnährstand festgelegt werden. In Paragraph 1 wird ein genaues Verzeichnis der Betriebe gegeben, die als Landhandel und Bearbeitung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Sinne des Paragraphen 4 der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 8. Dezember 1933 anzusehen sind. Es handelt sich um zehn Gruppen: Wirtschaft mit Ackerbau-Erzeugnissen, Viehwirtschaft, Brauwirtschaft, Zuckerwirtschaft, Stärke- und Branntweinwirtschaft, Fischwirtschaft, Fett- und Milchwirtschaft, Lebens- und Genußmittel, Holzwirtschaft und sonstiger Lebensmitteleinzelhandel.

Der Reichsernährungsminister kann im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsminister Aenderungen und Ergänzungen der Liste vornehmen.

Eine nach dieser Liste begründete Zugehörigkeit zum Reichsnährstand schließt die Zugehörigkeit zu anderen Standes- oder Berufsvertretungen aus, soweit nicht in den Paragraphen 3 und 4 anderes bestimmt ist. Nach Paragraph 3 wird bei den natürlichen und juristischen Personen, die eines der in der Liste als Bearbeitung und Verarbeitung bezeichneten Fächer betreiben, die Zugehörigkeit zu den Wirtschaftsverbänden und zu den Gliederungen der Industrie und des Handwerks durch ihre Zugehörigkeit zum Reichsnährstand nicht berührt. Angelegenheiten, die außerhalb der Aufgaben der Erzeugung, des Absatzes und der Bemessung der Preise und Preisspannen liegen, werden für diese Betriebe von den genannten Organisationen der Industrie und des Handwerks wahrgenommen.

Das Zusammenfallen der Beitragserhebung darf nicht zu einer Erhöhung der Belastung der Unternehmungen führen. Die Ernennung der Führer der Innungen von Bäckern, Schlächtern, Müllern und Konditoren und der übergeordneten sachlichen Gliederung dieser Handwerkszweige bedarf der Zustimmung des Reichsbauernführers. In den weiteren Vorschriften über die sachliche Angrenzung wird festgelegt, daß die Voraussetzungen des Paragraphen 1 nicht vorliegen, wenn das betreffende Fach lediglich ein unerhebliches Maß des Gesamtbetriebes umfaßt, ferner nicht beim Gast- und Herbergsgewerbe.

Riesige Kapitalsverschiebung rechtzeitig verhindert

DNB. **Düsseldorf**, 20. Febr. (Funkspruch.) Der Düsseldorfer Zollfahndungsstelle gelang es, eine große Kapitalverschiebung — es handelte sich um einige hunderttausend Mark — rechtzeitig zu verhindern. Der Bankier und Warenhausbesitzer Lustig aus Neustadt an der Saale, der ins Ausland geflüchtet ist, hat mit größter Gerissenheit versucht, den Erlös aus seinen Effekten und Immobilien aus Deutschland herauszuziehen und ins Ausland zu verschieben. Nach mühevoller Arbeit konnte diebiesige Zollfahndungsstelle die Einzelheiten der geplanten Kapitalverschiebung aufdecken und die Ausführung der Tat verhindern. Leider konnten die Mithelfer des Lustig, die Pferdehändler Grünbaum-Frankfurt und Bongartz-Wesel, über die holländische Grenze entkommen.

Schneegestöber und Wintergewitter über Berlin

DNB. **Berlin**, 20. Februar. (Funkspruch). Nach stürmischer und regnerischer Nacht setzte in den ersten Vormittagsstunden über Großberlin ganz plötzlich heftiges Schneegestöber ein, das von elektrischen Entladungen begleitet war. Ueber Spandau wurden drei Blitzschläge beobachtet, denen heftiger Donner folgte. Der orkanartige Sturm richtete wiederum vielfach Schaden an. In den Außenbezirken stockte infolge des ungewöhnlich starken Schneetreibens kurze Zeit der Verkehr. So schnell, wie das Unwetter hereingebrochen war, verzog es sich auch wieder. In den Berliner Straßen verwandelte sich der Schnee bald wieder in Wasser.

Das Urteil im Bauernbank-Prozeß

DNB. **Köln**, 20. Febr. Die Große Strafkammer in Köln verurteilte am Montag nach 13stündiger Verhandlung den früheren Direktor der Rheinischen Bauernbank, Dr. Sack, zu zwei Jahren Gefängnis, den Bauunternehmer Johann Christian Sesterhenn zu acht Monaten Gefängnis, Dr. Sack wegen fortgesetzten Betruges, Untreue und schwerer Urkundenfälschung, Sesterhenn wegen schwerer Urkundenfälschung und die Bankangestellte Frau Zimmermann wegen Beihilfe zu schwerer Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis.

Dr. Sack hat der Baufirma Sesterhenn für 260 000 RM. ungesicherte Kredite eingeräumt. Als sich eine Revision bei der Bank anmeldete, veranlaßte er Sesterhenn zur Herausgabe von Wechseln in Höhe von 254 000 RM., die er der Prüfungskommission als Bestand der Vermögenswerte vorlas. Nach der Ausstellung der Wechsel hatte Frau Zimmermann die Wechsel in das Wechselkopierbuch eingetragen. Darin erblickte das Gericht die Beihilfe, weil Frau Zimmermann aus den Umständen der Hergabe der Wechsel hätte erkennen müssen, daß es sich um gefälschte handelte.

88 Tote bei einem Wirbelsturm-Unglück

DNB. **Paris**, 20. Febr. Nach einer Mitteilung des Kolonialministeriums wurde die Stadt Morondava auf Madagaskar vor einigen Tagen von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht. Viele öffentliche und private Gebäude sind stark beschädigt worden. Gleichzeitig wurden durch eine Springflut mehrere Brücken fortgerissen und große Verheerungen in den Pflanzungen angerichtet. Insgesamt sind 88 Eingeborene ums Leben gekommen.

Die Frage der Zinssenkung

Arbeitsbeschaffung durch Ermäßigung der Hypothekenzinsen

VDZ. **Berlin**, 20. Febr. (Funkspr.) Zu der in der Wirtschaft seit einiger Zeit stark erörterten Frage der Zinssenkung nimmt jetzt die berufene Instanz des Wirtschaftslebens Stellung, nämlich der Reichsbetriebsgruppenleiter für „Banken und Versicherungen", Rudolf Lencer. Er betont als Vertreter der für die Zinssenkung besonders in Betracht kommenden Wirtschaftsgruppen des deutschen Reiches, daß die kommende allgemeine Zinssenkung zweifellos von der gesamten Wirtschaft lebhaft begrüßt werden würde. Die Hypothekenbanken seien bisher dem Zuge der Zeit auf Zinserleichterungen noch nicht gefolgt, weil sie ihre Pfandbriefe noch mit 6 Prozent verzinsen müßten. Daß der Zeitpunkt nicht mehr fern sei, an dem auch hier grundlegende Aenderungen erfolgen, lehre ein Blick auf die Kurse der festverzinslichen Wertpapiere. Die Zinsen für Hypotheken dürften im Interesse gleichmäßiger Behandlung der Schuldner nicht schematisch auf einen bestimmten Satz ermäßigt werden. Gleichzeitig werde durch besondere Vorkehrungen die Gesamtheit dadurch gedeckt, daß Hunderttausende von arbeitslosen Volksgenossen zwangsläufig wieder Brot und Arbeit finden müßten, als eine Folge der Senkung der Hypothekenzinsen. Mit einem Höchstzinsfuß für alle Hypotheken sei zu rechnen. Ein Teil der Ermäßigungen werde ohne weiteres für über das übliche hinausgehende Instandsetzungen Verwendung finden müssen. Die Kontrolle darüber hätten die Hypothekengeber. Die große Bedeutung dieser Arbeitsbeschaffung, die zugleich eine Wertsteigerung der Objekte bedeute, ergebe sich daraus, daß allein die deutschen Hypothekenbanken über 6,2 Milliarden Reichsmark-Hypotheken ausgeliehen haben und daß der Zinsfuß in der Mehrheit der Fälle über 6 Prozent liegt. Bei der Zinssenkungsaktion könnten also Hunderte von Millionen Reichsmark für Instandsetzungsarbeiten flott gemacht werden.

Strafantrag im Meurerprozeß

Ein Jahr, sechs Monate Gefängnis beantragt

WB. **Essen**, 20. Februar. (Eig. Drahtb.) Im Prozeß gegen den Beigeordneten Meurer stellte der Staatsanwalt am Schluß seiner zweistündigen Anklagerede folgenden Strafantrag:

„Ich halte für angemessen und beantrage eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten zuzüglich 3000 Reichsmark Geldstrafe bezw. für je 50 Reichsmark einen Tag Tag Gefängnis. Die Untersuchungshaft mag dem Angeklagten angerechnet werden."

Hauptschriftleiter: W. H. Tölke.
In Vertretung: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für provinzielle Nachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; für die Frauen-Rundschau: Dr. Maria Meyer; für den Handelsteil: W. Theuerkauf.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. R. Doerkes-Boppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D. A. I. 34: 60 145.

Raucht BOENICKE-ZIGARREN!

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Stellen-Angebote

Hohes Einkommen
durch den Allein-Vertrieb ein. neuen Verkaufs-Objektes an Behörden, Geschäfte und Private. Es kommen nur organis. Herren mit etwas Kapital in Frage. Alles Nähere Mittwoch den 21. dss. von 15—19 Uhr im Hotel Rheinischer Hof in W.-Elberfeld. *

2 Herren und 2 Damen
im Alter von 24—35 Jahren finden bei hoh. Verdienstmöglichkeit sofort im Außendienst Einstellung. Es erfolgt sorgfältige Einarbeitung. Erforderlich ist e. Betriebskapital v. RM. 10.— (nicht für Waren). Meldung. mit Ausweis Mittwoch v. 10—13 Uhr Elberfeld, Kölnerstraße 96, part. b170

Guter Verdienst
Damen u. Herren, welche Privatkundschaft besuchen, z. Vertrieb e. leichtverkäufl. Gebrauchsartikels an allen Orten des Berg. Landes, einschl. Siegkreis u. Hagen, gesucht. Evtl. Platz-Alleinvertret. Ladenpreis 80 Pfg. Johannes Korst, W.-Barmen, Südstraße 23. †

Klaviersp., d. singt, Tango-Harmonika spielt, f. Samst. u. Sonntag ges. Ang. B 3628 an Gst. Barmen. †

Junger Pianist m. Harmonika ges. Ang. R 559 Fil. B.-Berlinerstr. 62. †

Elberf. Tuchgroßhandlung
sucht sofort für leichte Kontor- und Lagerarbeiten einen gutempfohlenen
jungen Mann von 18 bis 21 Jahren.
Handgeschr. Ang. u. E 5377 Gschft. *

Einige 2464c
Maschinendreher
z. sof. Eintr. ges. Maschinenfabrik Heinr. Gutberlet, W.-Barmen, Bendahlerstr. 108.

Junger Mann
v. Textil- u. Kurzwar.-Fa. f. Lager ges. Ausf. Angeb. m. Zeugn.-Abschr. u. E 5314 Gschft. *

Lehrl. f. Stickerei gesucht. Barmen, Hordterstr. 30a. †

Größere **Werkzeugfabrik**
stellt per 1. April **Lehrling mit Abitur** für Kontor ein. — Bewerbungen unt. E 5322 an Gschft.

Kräft. Junge als Färber-Lehrling
sofort ges. Ang. u. B 3699 Barm. †

Weibliche

Geübte Nähterinnen
für Oberhemden sofort ges. b3928
M. Schmidt & Co., Elbf., Hofaue 42.

Perfekte 0577
Stenotypistin
z. sof. Eintritt gesucht. Nur gute Kräfte wollen sich melden. Ang. unt. E 10577 an die Geschäftsst.

Maschinennäherin
auf Hosen sofort gesucht. Elberfeld, Markstr. 21. b3939

Geübte
Stickerinnen
gesucht. Ang. unt. B 270 Barmen. 2494a

14—16jähr., junge
Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. b3930
Rahm & Kampmann, Elberfeld, Wolkenburgstr. 16

Lehrmädchen
mit guten Schulzeugn. in Schokoladengesch. sof. ges. Zeugn.-Abschr. u. E 5417 an Gschft. *

Größere Firma sucht für ihre Werbeabteilung sofort eine kaufmännisch gebildete b172
Dame
im Alter bis zu 25 J. Dies. muß befähigt sein, im Innendienst u. a. die Abfertig. von Werbedamen zu übern. u. zeitweil. im Außendienst neuen Werbekräft. praktische Anleit. zu erteilen. Damen, welche auf dem Gebiete der Privat-Kundenwerbung bereits gute Erfolge nachweis. können, woll. ausführl. handschriftl. Angebote m. Angabe des Alters u. der bish. Tätigkeit richten unter E 5464 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrmädchen
f. Gardin. u. Dekorat., ca. 16 J., sof. ges. Kenntnisse erw. Angeb. mit Zeugn. u. selbstgeschr. Lebenslauf unter E 5265 an die Geschft. 5266

Kath. Mädchen,
das in dess. Hause gut kochen kann, f. Küche u. Hausarb. z. 1. 3. oder 15. 4. ges. Zeugn. mitbring. Vorstellt. 3—5 od. nach 7 Uhr abds. B.-A.-Hellerstr. 56.

Konzertsänger
für Kirchenchor gesucht. Angebote unter E 5266 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hausangestellte
gesucht. — Elbf., Rolf Nr. 25. *

Anständ., ehrlich. **Mädchen,**
22—24, evgl., sof. od. zum 1. 3. für Ausflugslokal ges. Ang. mit Altersangabe u. E 1634 an Geschft. b2788

† 3. 4. 3. w. f. kl. Eig.-Haush. sold., erf. Mädch. m. Kochk. g. Gutt. Zeugn. erf. Vorst. ab 4 Uhr. Tel. 56549 B., Hohenzollst. 10. I

Zum 1. 3.
Mädchen
für alle Hausarb. gesucht Frau Dr. Lückhoff, Elberf., Döppersberg 32. *

Jg. Mädchen
kath., f. kl. Gesch.-Haush. p. 1. 3. 34 gesucht. Ang. unt. E 5376 Gschft. *

Suche zum 1. 3. tücht. evgl. f3926
Mädchen
für alle Hausarb. Zeugnisse erforderl. Elb., Adolf-Hitler-straße 38. — Vorstellung 15.16 Uhr im Laden.

Mädchen
f. Küche u. Haush. ges., m. Nähkenntn. bevorz. (2 Pers.) B., Berlinerstr. 93. †

Wegen Heirat des jetzig. suche ich per 1. od. 15. 3. ein in allen häusl. Arbeiten erfahr. † **Mädchen.** Fischer, Barmen, Berlinerstr. 63.

Suche zum 1. 3. tüchtiges 2496a
Mädchen
f. Gesch.-Haushalt. Frau Alb. Sieper, Barmen, Gewerbeschulstr. 121

Jg., saub. Mädch., 16—18 J., ev., in kl. Haush. u. Ladenschrift ges. Vorstell. Mittwoch W.-Langerf., Langerfeldstr. 97. 1119 †

Ordentl. b2804
Mädchen
für 4 Tage in kl. Haush. ges. Ang. u. E 5364 Geschft.

Ordentl., saub.
Mädchen
f. kl. Gesch.-Haushalt b. gut. Behdl. z. 1. 3. ges. f482 Günther, Barmen, Bredderstr. 52.

Mädchen
mit gut. Zeugn., w. zu Hause schlafen kann, ges. für Etg.-Haushalt. * Brinkmann, E., Soddenstr. 26.

Suche z. sof. Eintritt ein **Mädchen.** Lehnert, B., Bettenerstraße 2. †

Tücht., selbst.
Mädchen
für alle Hausarb. per 1. 3. gesucht. Hilfe vorhanden. Bäckerei Kürten, W.-Sonnborn, Hauptstr. 188. f170

Tücht., selbständ.
Mädchen
für Gesch.-Haush. z. 1. 3. ges. f3929 Frau Hüttemann, E., Kölnerstr. 15.

Junge Frau oder Mädchen f. Haush., v. 7—12, z. 1. 3. ges. Ang. an Lohnamt Pr E 5466 Gst. f3932

Nähe Nordpark ehrl., saub. u. tücht. **Mädchen am 15. d. Mts.** früh. f. 3 Mon. Hauspuz ges. † Ang. B 3629 Bm.

Suche z. 1. März tücht. ält. u. saub. **Hausmädchen,** evgl., christl. ges., mit gut. Zeugn. a. herrsch. Hs. Vorzustellen bei Frau A. Brügger, Bm., Rich.-Wagnerstr. 25. †

J. kl. Mädch. p. 1. 3. 34 (f. kl. Gesch.-Hsh. Refl. ges. Ang. 514 a. Fil. Langerfeld, 3566

Mädchen v. 16—18 J. ges. (Kl. Kohlst.) Ang. E 2995 Gst. *

Tüchtige f481
Morgenhilfe
v. 8—2½ Uhr tägl. ges. Gute Zeugn. erforderl. Näheres B., Adolf-Hitlerstraße 427.

Ehrliches sauberes **Mädchen**
für alles (Gesch.-Hsh. Wirtsch.) ges. Am liebst. v. Lde. Ang. F3552 Gst. *

Mädchen
für 3/4 Tage ges. Frau Anneliese Kebbel, Elberfeld, Bellevuestr. 21, Ruf 24640. f3434

J. **Mädchen** (alle Hausarb. (auch kochen) ges. Elbf., Bahnstr. 5 I. *

Ord. fl. **Mädchen** f. 1. 3. f. kl. Gesch.-Hsh. ges. B. Homberg, E., Bremmstr. 2. *

Ord., kräft. Mädch. f. halbe Tage im Hsh. sof. ges. Fr. J. Holtermann, E., Mauerchen 6. *

J. bess., in allen Hausarb erfahr. **Mädchen** für 3/4 Tag gesucht. Hier, Barmen, Fischerstr. 31A. †

Sehr saub., flinke **Putzhilfe** m. Empf. Nähe Hardt ges. * Ang. E 5411 Gst.

Stellen-Gesuche

Stempelschlosser, m. all. vork. Arb. vertr., f. sof. St. Ang. B 3688 B. †

Weibliche

Tücht. Kontoristin f. Stelle z. 1. April. Angeb. u. E 5321 an die Geschft. *

Heißmanglerin sucht Stelle an gutgehend. Heißmang. Ang. E 5416 Gst. *

Zuv., Frl., 36 J., f. pass. Wirkungskreis im Haushalt p. sof. Ang. B 3630 an Gst. Barmen. †

In allen Hausarb. (Begezat.-Büro.-Küche) erf. **Mädch.,** f. Stelle 1. 3. od. 15. 3. — G. W., E., Hansastr. 67 b2057

Mädch., m. g. Z., pers. f. all. Hausarb. u. Koch., f. St. f. 3/4 od. g. T. in Gsh. — Ang. u. E 5414 Gst. *

Tücht. Mädch. v. Ld. f. St. i. Haush. z. 1. 3. Gute Zeugn. Ang. u. B 3699 Bm. †

Aelt., erf. Mädch., Ostpr., sucht zum 1. 3. Stell. in kl. Rest. o. Geschäftshaushalt. Angeb. u. B 3692 Bm †

Bess. Mädchen,
Waldeck., f. St. i. rub. Haush., bis. Zeugn. vorhd. Ang. E 5408 Geschft. *

Ordentl., kinderlb. **Mädchen** f. z. 1. 3. 34 od. spät. Stelle in bürgl. Haush. † M. Kalbeich, Vereinsstadt, Kampstr. 16

Mädchen, 21 J., i. all. Hausarb. sow. im Kochen erfahr., sucht St. z. 1. 3. Gute Empf. und Zeugn. vorh. Hedwig Bollmerhaus, Remscheid, Nordstraße 4. f339

23j. Mädchen sucht St. in rub. Hsh. Gt. Zeugn. vh. Kl. v. d. Becke, E., Bleichstr. 109. *

Fleiß. Mädchen, 24 J. alt, sucht St. z. 1. 3. 34 in bürgerl. Haush., möpl. Elbf. Ang. E 5410 Geschft. *

Ausw. Mädchen, Waise, 17 J., f. St. a. d. w. Art, Maria Schömann, E., Festenst. 13. *

J. Mädchen f. l. abds. Putzstelle * Ang. E 5409 Gst.

Junge Frau sucht Putzstelle, gleich welcher Art. Ang. E 5368 Gst. *

Arbeits-Gesuche

Deckstr. Tag staun. billig. Brochhagen, E., Hochstr. 42. *

Teilhaber Vertreter

Geldmarkt

15% Zinsen
zahle für 5—8000 Mark f. Neubau * Ang. E 5413 Gst.

300 Mk. v. Selbstgeber geg. mehrf. Sicherh. zu l. ges. Ang. B 266 B. †

W. leiht ei Arbeit. zw. Ausbau, ein. erfolgversprr. Idee, 300 Mark, gegen wöchentl. Rückzahl. v. 5 M. u. e. Zins. ? Ang. B 3690 Bm. †

Für den Vertrieb einer konkurrenzlosen Neuheit d. Nähr., sowie von Volksartikeln, Konservierungs- und Gewürzpräparaten, Bindemittel, Cellophan- u. Naturdärmen an Metzgereien und Wurstfabriken wird von führender Fabrik b2913
Platzvertreter gesucht.
Bewerbungen eingeführter Herren mit Verkaufserfolgen erbeten unt. E 1644 an Gschft

Seidenstoffweberei
in der Nähe von Wuppertal sucht zum baldigen Eintritt einen erfahrenen und energischen
Obermeister,
der die ganze Fabrikation seidener und kunstseidener Gewebe, vor allem Kreppartikel, von Grund auf beherrscht. Langjährige praktische Erfahrung mit Schweizer und Krefelder Stühlen sowie Schaftmaschinen ist Vorbedingung. — Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter E 10578 an die Geschäftsstelle. v578

Tüchtiger Vertreter
der
Tabakwarenbranche
für den Bezirk
Wuppertal u. Bergisches Land
von führender Schweizer-Stumpen-Fabrik per sofort gesucht.
Gefl. Angebote unt. E 1645 a. die Gschft b2892

Amtl. Bekanntmachungen

Konkurs-Versteigerung.

Am Samstag dem 24. Februar 1934, nachm. 13 Uhr, werde ich im

Westfälischen Hof, Velbert, Adolf-Hitlerstraße,

öffentlich meistbietend gegen sof. Barzahlung versteigern: e204

1 Sofa m. Umbau, 1 Ausziehtisch, 1 Serviertisch, 1 Vitrine, 10 Stühle, 1 Badewanne, 1 weißen Schrank, mehrere Tische, Lampen, Kranleuchter, Fensterbehänge, 1 Flurgarderobe, 1 Gasheizofen, 1 Zeitungsregal, 1 Redaktionstisch, 1 große Theke;

ferner um 14 Uhr in den Räumen der früheren Velberter Morgenzeitung, am Denkmal:

3 Mercedes-Schreibmaschinen, 1 Continental-Schreibmaschine, 1 AEG.-Schreibmaschine, 1 Vervielfältiger, 1 ledernes Sofa, 1 Tisch, 2 Sessel, 2 Schreibmaschinentische, 1 Garderobenständer, 1 Schreibtisch, 2 Gasöfen, 3 Tische, 8 Tischlampen,

die gesamte Druckeinrichtung der früheren Morgenzeitung,

insbesondere:

Werkzeugschränke, mehrere Werk- und Packtische, Pulte, Regale, Vorräte an Druckpapieren etc., 1 Reproduktions-Apparat m. Aufnahmelampe, Bad- und Glasplatte, 1 Kopierlampe (2000 Volt) m. Theke, 1 Schleuder-Einrichtung, 1 Stahlschere, 1 elektr. Heizofen, mehrere Werköfen, 1 Schneidemaschine m. 2 Ersatzmessern 2 Tiegeldruckpressen, 2 Schnellpressen, 1 Schrank m. Klischees, 1 Heftmaschine, 19 Typenschränke m. Typen, 1 Kalander m. Motor, 1 Ansucht-Apparat, 1 Handabzieh-Apparat m. Bock, 1 Formularschrank, 1 Geldkassette, 1 Kartothek, 1 Additionsmaschine, 1 Bücherschrank, 1 Telefonzelle, 1 Geldschrank, 2 Regisraturen.

Kühne, O.-G., Velbert.

Ueber das Vermögen des Färbereibesitzers **Friedrich Cleff** in Wuppertal-Barmen, Rauentalerstraße 58, wird heute, am 16. Februar 1934, nachm. 18 Uhr 35 Min., das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Trappenberg, W.-Barmen, Langemarckstraße 10. Konkursforderungen sind bis zum 17. März 1934 bei dem Gericht anzumelden. Termin zur Beschlußfassung über Beibehaltung des ernannten oder Wahl eines neuen Verwalters, Wahl eines Gläubigerausschusses und über die im § 132 K. O. bezeichneten Gegenstände: 17. März 1934, vorm. 10 Uhr 30 Min.: Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen: 31. März 1934, vorm. 10 Uhr 30 Min., vor dem unterzeichneten Gerichte, Sedanstraße, Zimmer 15. Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache besitzt oder zur Konkursmasse etwas schuldet, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten und muß den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Masse abgesonderte Befriedigung fordert, dem Konkursverwalter bis zum 17. März 1934 anzeigen. 402/2b

Amtsgericht, Abtlg. 2, W.-Barmen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen 1) des Kaufmanns Hugo Bächer, W.-Barmen, Königstraße 61, 2) der Witwe Paul Vögeding, Emma geb. Bächer, W.-Barmen, Goedenstraße 22, beide Gesellschafter der früheren offenen Handelsgesellschaft August Bächer in W.-Barmen, Allee Nr. 205—207, wird Schlußtermin gemäß § 86 K. O. und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 17. März 1934, vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 15, Sedanstraße, bestimmt. In diesem Termin sollen die Gläubiger über die den Mitgliedern des Gläubiger-Ausschusses zu gewährende Vergütung gehört werden. 403/3b

Amtsgericht, Abteilung 2, W.-Barmen.

Grundstücks-Markt

Versetzungshalber
schön gelegenes †
Einfamilienhaus
mit Garten (auch als Bauplatz zu verwenden) zu verkaufen, ev. zu vermieten. 5 Min. entfernt v. Schwebe- u. Straßenbahn, alle neuzeitl. Bequemlichkeiten, günstige Zahlungsbedingungen. — Näheres durch Telephon 601 75.

Maschinen

Waren-Schränke, Regale, Theken f. Br. Samuel, Elb., Hofaue 23a. 1583

Billig zu verk.: Drehbänke, moderne Säulenbohrmasch., bis 40 mm, mit Räderkasten, Tischbohrmaschin., Mechanikerdrehb., alles gut erhalten, Remscheid, Jahnstraße 17. 1339

*Schrankkähmasch. b Ang. E 5462 Gft.

Schreibmaschinen
gebraucht, m. Gar. bill. b. Bocks, E., Neue Fuhrstr. 11, Tel. 244 31. *

Möbelmarkt

†Ladeneinrichtung m. Marmor bill. z. verk. Wichlinghauserstr. 3.

Versch. Reale u. Theken bill. zu vk. Ang. E 5326 Gft.

13443
Ledersofa, neu, gbr. Chaiselong. f. d. E., Franzenstr. 17a, Polst.*

Möbl. Kleiderschrank, Frisierkommode, Waschtisch, Nachttisch, Bettst. m. Matr., Sofa, Sessel, Tisch, Stühle, Bilder, Teppiche, Gardinen, Vorhänge, Lampen, Kleider, Wäsche, Haushaltgegenstände, Porzellan, Glas, Bestecke, Kochgeschirr, Bücher, Nähmasch. u. a. m. Besichtigung ab Montag, 19. Februar, 9 Uhr, Versteigerung Dienstag, 20. Februar, 9 Uhr, Mittwoch, 21. Februar, 9 Uhr, Donnerstag, 22. Februar, 9 Uhr, Freitag, 23. Februar, 9 Uhr, Samstag, 24. Februar, 9 Uhr, Montag, 26. Februar, 9 Uhr, Dienstag, 27. Februar, 9 Uhr, Mittwoch, 28. Februar, 9 Uhr, Donnerstag, 1. März, 9 Uhr, Freitag, 2. März, 9 Uhr, Samstag, 3. März, 9 Uhr, Montag, 5. März, 9 Uhr, Dienstag, 6. März, 9 Uhr, Mittwoch, 7. März, 9 Uhr, Donnerstag, 8. März, 9 Uhr, Freitag, 9. März, 9 Uhr, Samstag, 10. März, 9 Uhr, Montag, 12. März, 9 Uhr, Dienstag, 13. März, 9 Uhr, Mittwoch, 14. März, 9 Uhr, Donnerstag, 15. März, 9 Uhr, Freitag, 16. März, 9 Uhr, Samstag, 17. März, 9 Uhr, Montag, 19. März, 9 Uhr, Dienstag, 20. März, 9 Uhr, Mittwoch, 21. März, 9 Uhr, Donnerstag, 22. März, 9 Uhr, Freitag, 23. März, 9 Uhr, Samstag, 24. März, 9 Uhr, Montag, 26. März, 9 Uhr, Dienstag, 27. März, 9 Uhr, Mittwoch, 28. März, 9 Uhr, Donnerstag, 29. März, 9 Uhr, Freitag, 30. März, 9 Uhr, Samstag, 31. März, 9 Uhr, Montag, 2. April, 9 Uhr, Dienstag, 3. April, 9 Uhr, Mittwoch, 4. April, 9 Uhr, Donnerstag, 5. April, 9 Uhr, Freitag, 6. April, 9 Uhr, Samstag, 7. April, 9 Uhr, Montag, 9. April, 9 Uhr, Dienstag, 10. April, 9 Uhr, Mittwoch, 11. April, 9 Uhr, Donnerstag, 12. April, 9 Uhr, Freitag, 13. April, 9 Uhr, Samstag, 14. April, 9 Uhr, Montag, 16. April, 9 Uhr, Dienstag, 17. April, 9 Uhr, Mittwoch, 18. April, 9 Uhr, Donnerstag, 19. April, 9 Uhr, Freitag, 20. April, 9 Uhr, Samstag, 21. April, 9 Uhr, Montag, 23. April, 9 Uhr, Dienstag, 24. April, 9 Uhr, Mittwoch, 25. April, 9 Uhr, Donnerstag, 26. April, 9 Uhr, Freitag, 27. April, 9 Uhr, Samstag, 28. April, 9 Uhr, Montag, 30. April, 9 Uhr, Dienstag, 1. Mai, 9 Uhr, Mittwoch, 2. Mai, 9 Uhr, Donnerstag, 3. Mai, 9 Uhr, Freitag, 4. Mai, 9 Uhr, Samstag, 5. Mai, 9 Uhr, Montag, 7. Mai, 9 Uhr, Dienstag, 8. Mai, 9 Uhr, Mittwoch, 9. Mai, 9 Uhr, Donnerstag, 10. Mai, 9 Uhr, Freitag, 11. Mai, 9 Uhr, Samstag, 12. Mai, 9 Uhr, Montag, 14. Mai, 9 Uhr, Dienstag, 15. Mai, 9 Uhr, Mittwoch, 16. Mai, 9 Uhr, Donnerstag, 17. Mai, 9 Uhr, Freitag, 18. Mai, 9 Uhr, Samstag, 19. Mai, 9 Uhr, Montag, 21. Mai, 9 Uhr, Dienstag, 22. Mai, 9 Uhr, Mittwoch, 23. Mai, 9 Uhr, Donnerstag, 24. Mai, 9 Uhr, Freitag, 25. Mai, 9 Uhr, Samstag, 26. Mai, 9 Uhr, Montag, 28. Mai, 9 Uhr, Dienstag, 29. Mai, 9 Uhr, Mittwoch, 30. Mai, 9 Uhr, Donnerstag, 31. Mai, 9 Uhr, Freitag, 1. Juni, 9 Uhr, Samstag, 2. Juni, 9 Uhr, Montag, 4. Juni, 9 Uhr, Dienstag, 5. Juni, 9 Uhr, Mittwoch, 6. Juni, 9 Uhr, Donnerstag, 7. Juni, 9 Uhr, Freitag, 8. Juni, 9 Uhr, Samstag, 9. Juni, 9 Uhr, Montag, 11. Juni, 9 Uhr, Dienstag, 12. Juni, 9 Uhr, Mittwoch, 13. Juni, 9 Uhr, Donnerstag, 14. Juni, 9 Uhr, Freitag, 15. Juni, 9 Uhr, Samstag, 16. Juni, 9 Uhr, Montag, 18. Juni, 9 Uhr, Dienstag, 19. Juni, 9 Uhr, Mittwoch, 20. Juni, 9 Uhr, Donnerstag, 21. Juni, 9 Uhr, Freitag, 22. Juni, 9 Uhr, Samstag, 23. Juni, 9 Uhr, Montag, 25. Juni, 9 Uhr, Dienstag, 26. Juni, 9 Uhr, Mittwoch, 27. Juni, 9 Uhr, Donnerstag, 28. Juni, 9 Uhr, Freitag, 29. Juni, 9 Uhr, Samstag, 30. Juni, 9 Uhr, Montag, 2. Juli, 9 Uhr, Dienstag, 3. Juli, 9 Uhr, Mittwoch, 4. Juli, 9 Uhr, Donnerstag, 5. Juli, 9 Uhr, Freitag, 6. Juli, 9 Uhr, Samstag, 7. Juli, 9 Uhr, Montag, 9. Juli, 9 Uhr, Dienstag, 10. Juli, 9 Uhr, Mittwoch, 11. Juli, 9 Uhr, Donnerstag, 12. Juli, 9 Uhr, Freitag, 13. Juli, 9 Uhr, Samstag, 14. Juli, 9 Uhr, Montag, 16. Juli, 9 Uhr, Dienstag, 17. Juli, 9 Uhr, Mittwoch, 18. Juli, 9 Uhr, Donnerstag, 19. Juli, 9 Uhr, Freitag, 20. Juli, 9 Uhr, Samstag, 21. Juli, 9 Uhr, Montag, 23. Juli, 9 Uhr, Dienstag, 24. Juli, 9 Uhr, Mittwoch, 25. Juli, 9 Uhr, Donnerstag, 26. Juli, 9 Uhr, Freitag, 27. Juli, 9 Uhr, Samstag, 28. Juli, 9 Uhr, Montag, 30. Juli, 9 Uhr, Dienstag, 31. Juli, 9 Uhr, Mittwoch, 1. August, 9 Uhr, Donnerstag, 2. August, 9 Uhr, Freitag, 3. August, 9 Uhr, Samstag, 4. August, 9 Uhr, Montag, 6. August, 9 Uhr, Dienstag, 7. August, 9 Uhr, Mittwoch, 8. August, 9 Uhr, Donnerstag, 9. August, 9 Uhr, Freitag, 10. August, 9 Uhr, Samstag, 11. August, 9 Uhr, Montag, 13. August, 9 Uhr, Dienstag, 14. August, 9 Uhr, Mittwoch, 15. August, 9 Uhr, Donnerstag, 16. August, 9 Uhr, Freitag, 17. August, 9 Uhr, Samstag, 18. August, 9 Uhr, Montag, 20. August, 9 Uhr, Dienstag, 21. August, 9 Uhr, Mittwoch, 22. August, 9 Uhr, Donnerstag, 23. August, 9 Uhr, Freitag, 24. August, 9 Uhr, Samstag, 25. August, 9 Uhr, Montag, 27. August, 9 Uhr, Dienstag, 28. August, 9 Uhr, Mittwoch, 29. August, 9 Uhr, Donnerstag, 30. August, 9 Uhr, Freitag, 31. August, 9 Uhr, Samstag, 1. September, 9 Uhr, Montag, 3. September, 9 Uhr, Dienstag, 4. September, 9 Uhr, Mittwoch, 5. September, 9 Uhr, Donnerstag, 6. September, 9 Uhr, Freitag, 7. September, 9 Uhr, Samstag, 8. September, 9 Uhr, Montag, 10. September, 9 Uhr, Dienstag, 11. September, 9 Uhr, Mittwoch, 12. September, 9 Uhr, Donnerstag, 13. September, 9 Uhr, Freitag, 14. September, 9 Uhr, Samstag, 15. September, 9 Uhr, Montag, 17. September, 9 Uhr, Dienstag, 18. September, 9 Uhr, Mittwoch, 19. September, 9 Uhr, Donnerstag, 20. September, 9 Uhr, Freitag, 21. September, 9 Uhr, Samstag, 22. September, 9 Uhr, Montag, 24. September, 9 Uhr, Dienstag, 25. September, 9 Uhr, Mittwoch, 26. September, 9 Uhr, Donnerstag, 27. September, 9 Uhr, Freitag, 28. September, 9 Uhr, Samstag, 29. September, 9 Uhr, Montag, 1. Oktober, 9 Uhr, Dienstag, 2. Oktober, 9 Uhr, Mittwoch, 3. Oktober, 9 Uhr, Donnerstag, 4. Oktober, 9 Uhr, Freitag, 5. Oktober, 9 Uhr, Samstag, 6. Oktober, 9 Uhr, Montag, 8. Oktober, 9 Uhr, Dienstag, 9. Oktober, 9 Uhr, Mittwoch, 10. Oktober, 9 Uhr, Donnerstag, 11. Oktober, 9 Uhr, Freitag, 12. Oktober, 9 Uhr, Samstag, 13. Oktober, 9 Uhr, Montag, 15. Oktober, 9 Uhr, Dienstag, 16. Oktober, 9 Uhr, Mittwoch, 17. Oktober, 9 Uhr, Donnerstag, 18. Oktober, 9 Uhr, Freitag, 19. Oktober, 9 Uhr, Samstag, 20. Oktober, 9 Uhr, Montag, 22. Oktober, 9 Uhr, Dienstag, 23. Oktober, 9 Uhr, Mittwoch, 24. Oktober, 9 Uhr, Donnerstag, 25. Oktober, 9 Uhr, Freitag, 26. Oktober, 9 Uhr, Samstag, 27. Oktober, 9 Uhr, Montag, 29. Oktober, 9 Uhr, Dienstag, 30. Oktober, 9 Uhr, Mittwoch, 31. Oktober, 9 Uhr, Donnerstag, 1. November, 9 Uhr, Freitag, 2. November, 9 Uhr, Samstag, 3. November, 9 Uhr, Montag, 5. November, 9 Uhr, Dienstag, 6. November, 9 Uhr, Mittwoch, 7. November, 9 Uhr, Donnerstag, 8. November, 9 Uhr, Freitag, 9. November, 9 Uhr, Samstag, 10. November, 9 Uhr, Montag, 12. November, 9 Uhr, Dienstag, 13. November, 9 Uhr, Mittwoch, 14. November, 9 Uhr, Donnerstag, 15. November, 9 Uhr, Freitag, 16. November, 9 Uhr, Samstag, 17. November, 9 Uhr, Montag, 19. November, 9 Uhr, Dienstag, 20. November, 9 Uhr, Mittwoch, 21. November, 9 Uhr, Donnerstag, 22. November, 9 Uhr, Freitag, 23. November, 9 Uhr, Samstag, 24. November, 9 Uhr, Montag, 26. November, 9 Uhr, Dienstag, 27. November, 9 Uhr, Mittwoch, 28. November, 9 Uhr, Donnerstag, 29. November, 9 Uhr, Freitag, 30. November, 9 Uhr, Samstag, 1. Dezember, 9 Uhr, Montag, 3. Dezember, 9 Uhr, Dienstag, 4. Dezember, 9 Uhr, Mittwoch, 5. Dezember, 9 Uhr, Donnerstag, 6. Dezember, 9 Uhr, Freitag, 7. Dezember, 9 Uhr, Samstag, 8. Dezember, 9 Uhr, Montag, 10. Dezember, 9 Uhr, Dienstag, 11. Dezember, 9 Uhr, Mittwoch, 12. Dezember, 9 Uhr, Donnerstag, 13. Dezember, 9 Uhr, Freitag, 14. Dezember, 9 Uhr, Samstag, 15. Dezember, 9 Uhr, Montag, 17. Dezember, 9 Uhr, Dienstag, 18. Dezember, 9 Uhr, Mittwoch, 19. Dezember, 9 Uhr, Donnerstag, 20. Dezember, 9 Uhr, Freitag, 21. Dezember, 9 Uhr, Samstag, 22. Dezember, 9 Uhr, Montag, 24. Dezember, 9 Uhr, Dienstag, 25. Dezember, 9 Uhr, Mittwoch, 26. Dezember, 9 Uhr, Donnerstag, 27. Dezember, 9 Uhr, Freitag, 28. Dezember, 9 Uhr, Samstag, 29. Dezember, 9 Uhr, Montag, 31. Dezember, 9 Uhr, Dienstag, 1. Januar, 9 Uhr, Mittwoch, 2. Januar, 9 Uhr, Donnerstag, 3. Januar, 9 Uhr, Freitag, 4. Januar, 9 Uhr, Samstag, 5. Januar, 9 Uhr, Montag, 7. Januar, 9 Uhr, Dienstag, 8. Januar, 9 Uhr, Mittwoch, 9. Januar, 9 Uhr, Donnerstag, 10. Januar, 9 Uhr, Freitag, 11. Januar, 9 Uhr, Samstag, 12. Januar, 9 Uhr, Montag, 14. Januar, 9 Uhr, Dienstag, 15. Januar, 9 Uhr, Mittwoch, 16. Januar, 9 Uhr, Donnerstag, 17. Januar, 9 Uhr, Freitag, 18. Januar, 9 Uhr, Samstag, 19. Januar, 9 Uhr, Montag, 21. Januar, 9 Uhr, Dienstag, 22. Januar, 9 Uhr, Mittwoch, 23. Januar, 9 Uhr, Donnerstag, 24. Januar, 9 Uhr, Freitag, 25. Januar, 9 Uhr, Samstag, 26. Januar, 9 Uhr, Montag, 28. Januar, 9 Uhr, Dienstag, 29. Januar, 9 Uhr, Mittwoch, 30. Januar, 9 Uhr, Donnerstag, 31. Januar, 9 Uhr, Freitag, 1. Februar, 9 Uhr, Samstag, 2. Februar, 9 Uhr, Montag, 4. Februar, 9 Uhr, Dienstag, 5. Februar, 9 Uhr, Mittwoch, 6. Februar, 9 Uhr, Donnerstag, 7. Februar, 9 Uhr, Freitag, 8. Februar, 9 Uhr, Samstag, 9. Februar, 9 Uhr, Montag, 11. Februar, 9 Uhr, Dienstag, 12. Februar, 9 Uhr, Mittwoch, 13. Februar, 9 Uhr, Donnerstag, 14. Februar, 9 Uhr, Freitag, 15. Februar, 9 Uhr, Samstag, 16. Februar, 9 Uhr, Montag, 18. Februar, 9 Uhr, Dienstag, 19. Februar, 9 Uhr, Mittwoch, 20. Februar, 9 Uhr, Donnerstag, 21. Februar, 9 Uhr, Freitag, 22. Februar, 9 Uhr, Samstag, 23. Februar, 9 Uhr, Montag, 25. Februar, 9 Uhr, Dienstag, 26. Februar, 9 Uhr, Mittwoch, 27. Februar, 9 Uhr, Donnerstag, 28. Februar, 9 Uhr, Freitag, 29. Februar, 9 Uhr, Samstag, 30. Februar, 9 Uhr, Montag, 2. März, 9 Uhr, Dienstag, 3. März, 9 Uhr, Mittwoch, 4. März, 9 Uhr, Donnerstag, 5. März, 9 Uhr, Freitag, 6. März, 9 Uhr, Samstag, 7. März, 9 Uhr, Montag, 9. März, 9 Uhr, Dienstag, 10. März, 9 Uhr, Mittwoch, 11. März, 9 Uhr, Donnerstag, 12. März, 9 Uhr, Freitag, 13. März, 9 Uhr, Samstag, 14. März, 9 Uhr, Montag, 16. März, 9 Uhr, Dienstag, 17. März, 9 Uhr, Mittwoch, 18. März, 9 Uhr, Donnerstag, 19. März, 9 Uhr, Freitag, 20. März, 9 Uhr, Samstag, 21. März, 9 Uhr, Montag, 23. März, 9 Uhr, Dienstag, 24. März, 9 Uhr, Mittwoch, 25. März, 9 Uhr, Donnerstag, 26. März, 9 Uhr, Freitag, 27. März, 9 Uhr, Samstag, 28. März, 9 Uhr, Montag, 30. März, 9 Uhr, Dienstag, 31. März, 9 Uhr, Mittwoch, 1. April, 9 Uhr, Donnerstag, 2. April, 9 Uhr, Freitag, 3. April, 9 Uhr, Samstag, 4. April, 9 Uhr, Montag, 6. April, 9 Uhr, Dienstag, 7. April, 9 Uhr, Mittwoch, 8. April, 9 Uhr, Donnerstag, 9. April, 9 Uhr, Freitag, 10. April, 9 Uhr, Samstag, 11. April, 9 Uhr, Montag, 13. April, 9 Uhr, Dienstag, 14. April, 9 Uhr, Mittwoch, 15. April, 9 Uhr, Donnerstag, 16. April, 9 Uhr, Freitag, 17. April, 9 Uhr, Samstag, 18. April, 9 Uhr, Montag, 20. April, 9 Uhr, Dienstag, 21. April, 9 Uhr, Mittwoch, 22. April, 9 Uhr, Donnerstag, 23. April, 9 Uhr, Freitag, 24. April, 9 Uhr, Samstag, 25. April, 9 Uhr, Montag, 27. April, 9 Uhr, Dienstag, 28. April, 9 Uhr, Mittwoch, 29. April, 9 Uhr, Donnerstag, 30. April, 9 Uhr, Freitag, 1. Mai, 9 Uhr, Samstag, 2. Mai, 9 Uhr, Montag, 4. Mai, 9 Uhr, Dienstag, 5. Mai, 9 Uhr, Mittwoch, 6. Mai, 9 Uhr, Donnerstag, 7. Mai, 9 Uhr, Freitag, 8. Mai, 9 Uhr, Samstag, 9. Mai, 9 Uhr, Montag, 11. Mai, 9 Uhr, Dienstag, 12. Mai, 9 Uhr, Mittwoch, 13. Mai, 9 Uhr, Donnerstag, 14. Mai, 9 Uhr, Freitag, 15. Mai, 9 Uhr, Samstag, 16. Mai, 9 Uhr, Montag, 18. Mai, 9 Uhr, Dienstag, 19. Mai, 9 Uhr, Mittwoch, 20. Mai, 9 Uhr, Donnerstag, 21. Mai, 9 Uhr, Freitag, 22. Mai, 9 Uhr, Samstag, 23. Mai, 9 Uhr, Montag, 25. Mai, 9 Uhr, Dienstag, 26. Mai, 9 Uhr, Mittwoch, 27. Mai, 9 Uhr, Donnerstag, 28. Mai, 9 Uhr, Freitag, 29. Mai, 9 Uhr, Samstag, 30. Mai, 9 Uhr, Montag, 1. Juni, 9 Uhr, Dienstag, 2. Juni, 9 Uhr, Mittwoch, 3. Juni, 9 Uhr, Donnerstag, 4. Juni, 9 Uhr, Freitag, 5. Juni, 9 Uhr, Samstag, 6. Juni, 9 Uhr, Montag, 8. Juni, 9 Uhr, Dienstag, 9. Juni, 9 Uhr, Mittwoch, 10. Juni, 9 Uhr, Donnerstag, 11. Juni, 9 Uhr, Freitag, 12. Juni, 9 Uhr, Samstag, 13. Juni, 9 Uhr, Montag, 15. Juni, 9 Uhr, Dienstag, 16. Juni, 9 Uhr, Mittwoch, 17. Juni, 9 Uhr, Donnerstag, 18. Juni, 9 Uhr, Freitag, 19. Juni, 9 Uhr, Samstag, 20. Juni, 9 Uhr, Montag, 22. Juni, 9 Uhr, Dienstag, 23. Juni, 9 Uhr, Mittwoch, 24. Juni, 9 Uhr, Donnerstag, 25. Juni, 9 Uhr, Freitag, 26. Juni, 9 Uhr, Samstag, 27. Juni, 9 Uhr, Montag, 29. Juni, 9 Uhr, Dienstag, 30. Juni, 9 Uhr, Mittwoch, 1. Juli, 9 Uhr, Donnerstag, 2. Juli, 9 Uhr, Freitag, 3. Juli, 9 Uhr, Samstag, 4. Juli, 9 Uhr, Montag, 6. Juli, 9 Uhr, Dienstag, 7. Juli, 9 Uhr, Mittwoch, 8. Juli, 9 Uhr, Donnerstag, 9. Juli, 9 Uhr, Freitag, 10. Juli, 9 Uhr, Samstag, 11. Juli, 9 Uhr, Montag, 13. Juli, 9 Uhr, Dienstag, 14. Juli, 9 Uhr, Mittwoch, 15. Juli, 9 Uhr, Donnerstag, 16. Juli, 9 Uhr, Freitag, 17. Juli, 9 Uhr, Samstag, 18. Juli, 9 Uhr, Montag, 20. Juli, 9 Uhr, Dienstag, 21. Juli, 9 Uhr, Mittwoch, 22. Juli, 9 Uhr, Donnerstag, 23. Juli, 9 Uhr, Freitag, 24. Juli, 9 Uhr, Samstag, 25. Juli, 9 Uhr, Montag, 27. Juli, 9 Uhr, Dienstag, 28. Juli, 9 Uhr, Mittwoch, 29. Juli, 9 Uhr, Donnerstag, 30. Juli, 9 Uhr, Freitag, 31. Juli, 9 Uhr, Samstag, 1. August, 9 Uhr, Montag, 3. August, 9 Uhr, Dienstag, 4. August, 9 Uhr, Mittwoch, 5. August, 9 Uhr, Donnerstag, 6. August, 9 Uhr, Freitag, 7. August, 9 Uhr, Samstag, 8. August, 9 Uhr, Montag, 10. August, 9 Uhr, Dienstag, 11. August, 9 Uhr, Mittwoch, 12. August, 9 Uhr, Donnerstag, 13. August, 9 Uhr, Freitag, 14. August, 9 Uhr, Samstag, 15. August, 9 Uhr, Montag, 17. August, 9 Uhr, Dienstag, 18. August, 9 Uhr, Mittwoch, 19. August, 9 Uhr, Donnerstag, 20. August, 9 Uhr, Freitag, 21. August, 9 Uhr, Samstag, 22. August, 9 Uhr, Montag, 24. August, 9 Uhr, Dienstag, 25. August, 9 Uhr, Mittwoch, 26. August, 9 Uhr, Donnerstag, 27. August, 9 Uhr, Freitag, 28. August, 9 Uhr, Samstag, 29. August, 9 Uhr, Montag, 31. August, 9 Uhr, Dienstag, 1. September, 9 Uhr, Mittwoch, 2. September, 9 Uhr, Donnerstag, 3. September, 9 Uhr, Freitag, 4. September, 9 Uhr, Samstag, 5. September, 9 Uhr, Montag, 7. September, 9 Uhr, Dienstag, 8. September, 9 Uhr, Mittwoch, 9. September, 9 Uhr, Donnerstag, 10. September, 9 Uhr, Freitag, 11. September, 9 Uhr, Samstag, 12. September, 9 Uhr, Montag, 14. September, 9 Uhr, Dienstag, 15. September, 9 Uhr, Mittwoch, 16. September, 9 Uhr, Donnerstag, 17. September, 9 Uhr, Freitag, 18. September, 9 Uhr, Samstag, 19. September, 9 Uhr, Montag, 21. September, 9 Uhr, Dienstag, 22. September, 9 Uhr, Mittwoch, 23. September, 9 Uhr, Donnerstag, 24. September, 9 Uhr, Freitag, 25. September, 9 Uhr, Samstag, 26. September, 9 Uhr, Montag, 28. September, 9 Uhr, Dienstag, 29. September, 9 Uhr, Mittwoch, 30. September, 9 Uhr, Donnerstag, 1. Oktober, 9 Uhr, Freitag, 2. Oktober, 9 Uhr, Samstag, 3. Oktober, 9 Uhr, Montag, 5. Oktober, 9 Uhr, Dienstag, 6. Oktober, 9 Uhr, Mittwoch, 7. Oktober, 9 Uhr, Donnerstag, 8. Oktober, 9 Uhr, Freitag, 9. Oktober, 9 Uhr, Samstag, 10. Oktober, 9 Uhr, Montag, 12. Oktober, 9 Uhr, Dienstag, 13. Oktober, 9 Uhr, Mittwoch, 14. Oktober, 9 Uhr, Donnerstag, 15. Oktober, 9 Uhr, Freitag, 16. Oktober, 9 Uhr, Samstag, 17. Oktober, 9 Uhr, Montag, 19. Oktober, 9 Uhr, Dienstag, 20. Oktober, 9 Uhr, Mittwoch, 21. Oktober, 9 Uhr, Donnerstag, 22. Oktober, 9 Uhr, Freitag, 23. Oktober, 9 Uhr, Samstag, 24. Oktober, 9 Uhr, Montag, 26. Oktober, 9 Uhr, Dienstag, 27. Oktober, 9 Uhr, Mittwoch, 28. Oktober, 9 Uhr, Donnerstag, 29. Oktober, 9 Uhr, Freitag, 30. Oktober, 9 Uhr, Samstag, 31. Oktober, 9 Uhr, Montag, 2. November, 9 Uhr, Dienstag, 3. November, 9 Uhr, Mittwoch, 4. November, 9 Uhr, Donnerstag, 5. November, 9 Uhr, Freitag, 6. November, 9 Uhr, Samstag, 7. November, 9 Uhr, Montag, 9. November, 9 Uhr, Dienstag, 10. November, 9 Uhr, Mittwoch, 11. November, 9 Uhr, Donnerstag, 12. November, 9 Uhr, Freitag, 13. November, 9 Uhr, Samstag, 14. November, 9 Uhr, Montag, 16. November, 9 Uhr, Dienstag, 17. November, 9 Uhr, Mittwoch, 18. November, 9 Uhr, Donnerstag, 19. November, 9 Uhr, Freitag, 20. November, 9 Uhr, Samstag, 21. November, 9 Uhr, Montag, 23. November, 9 Uhr, Dienstag, 24. November, 9 Uhr, Mittwoch, 25. November, 9 Uhr, Donnerstag, 26. November, 9 Uhr, Freitag, 27. November, 9 Uhr, Samstag, 28. November, 9 Uhr, Montag, 30. November, 9 Uhr, Dienstag, 1. Dezember, 9 Uhr, Mittwoch, 2. Dezember, 9 Uhr, Donnerstag, 3. Dezember, 9 Uhr, Freitag, 4. Dezember, 9 Uhr, Samstag, 5. Dezember, 9 Uhr, Montag, 7. Dezember, 9 Uhr, Dienstag, 8. Dezember, 9 Uhr, Mittwoch, 9. Dezember, 9 Uhr, Donnerstag, 10. Dezember, 9 Uhr, Freitag, 11. Dezember, 9 Uhr, Samstag, 12. Dezember, 9 Uhr, Montag, 14. Dezember, 9 Uhr, Dienstag, 15. Dezember, 9 Uhr, Mittwoch, 16. Dezember, 9 Uhr, Donnerstag, 17. Dezember, 9 Uhr, Freitag, 18. Dezember, 9 Uhr, Samstag, 19. Dezember, 9 Uhr, Montag, 21. Dezember, 9 Uhr, Dienstag, 22. Dezember, 9 Uhr, Mittwoch, 23. Dezember, 9 Uhr, Donnerstag, 24. Dezember, 9 Uhr, Freitag, 25. Dezember, 9 Uhr, Samstag, 26. Dezember, 9 Uhr, Montag, 28. Dezember, 9 Uhr, Dienstag, 29. Dezember, 9 Uhr, Mittwoch, 30. Dezember, 9 Uhr, Donnerstag, 31. Dezember, 9 Uhr, Freitag, 1. Januar, 9 Uhr, Samstag, 2. Januar, 9 Uhr, Montag, 4. Januar, 9 Uhr, Dienstag, 5. Januar, 9 Uhr, Mittwoch, 6. Januar, 9 Uhr, Donnerstag, 7. Januar, 9 Uhr, Freitag, 8. Januar, 9 Uhr, Samstag, 9. Januar, 9 Uhr, Montag, 11. Januar, 9 Uhr, Dienstag, 12. Januar, 9 Uhr, Mittwoch, 13. Januar, 9 Uhr, Donnerstag, 14. Januar, 9 Uhr, Freitag, 15. Januar, 9 Uhr, Samstag, 16. Januar, 9 Uhr, Montag, 18. Januar, 9 Uhr, Dienstag, 19. Januar, 9 Uhr, Mittwoch, 20. Januar, 9 Uhr, Donnerstag, 21. Januar, 9 Uhr, Freitag, 22. Januar, 9 Uhr, Samstag, 23. Januar, 9 Uhr, Montag, 25. Januar, 9 Uhr, Dienstag, 26. Januar, 9 Uhr, Mittwoch, 27. Januar, 9 Uhr, Donnerstag, 28. Januar, 9 Uhr, Freitag, 29. Januar, 9 Uhr, Samstag, 30. Januar, 9 Uhr, Montag, 1. Februar, 9 Uhr, Dienstag, 2. Februar, 9 Uhr, Mittwoch, 3. Februar, 9 Uhr, Donnerstag, 4. Februar, 9 Uhr, Freitag, 5. Februar, 9 Uhr, Samstag, 6. Februar, 9 Uhr, Montag, 8. Februar, 9 Uhr, Dienstag, 9. Februar, 9 Uhr, Mittwoch, 10. Februar, 9 Uhr, Donnerstag, 11. Februar, 9 Uhr, Freitag, 12. Februar, 9 Uhr, Samstag, 13. Februar, 9 Uhr, Montag, 15. Februar, 9 Uhr, Dienstag, 16. Februar, 9 Uhr, Mittwoch, 17. Februar, 9 Uhr, Donnerstag, 18. Februar, 9 Uhr, Freitag, 19. Februar, 9 Uhr, Samstag, 20. Februar, 9 Uhr, Montag, 22. Februar, 9 Uhr, Dienstag, 23. Februar, 9 Uhr, Mittwoch, 24. Februar, 9 Uhr, Donnerstag, 25. Februar, 9 Uhr, Freitag, 26. Februar, 9 Uhr, Samstag, 27. Februar, 9 Uhr, Montag, 29. Februar, 9 Uhr, Dienstag, 30. Februar, 9 Uhr, Mittwoch, 31. Februar, 9 Uhr, Donnerstag, 1. März, 9 Uhr, Freitag, 2. März, 9 Uhr, Samstag, 3. März, 9 Uhr, Montag, 5. März, 9 Uhr, Dienstag, 6. März, 9 Uhr, Mittwoch, 7. März, 9 Uhr, Donnerstag, 8. März, 9 Uhr, Freitag, 9. März, 9 Uhr, Samstag, 10. März, 9 Uhr, Montag, 12. März, 9 Uhr, Dienstag, 13. März, 9 Uhr, Mittwoch, 14. März, 9 Uhr, Donnerstag, 15. März, 9 Uhr, Freitag, 16. März, 9 Uhr, Samstag, 17. März, 9 Uhr, Montag, 19. März, 9 Uhr, Dienstag, 20. März, 9 Uhr, Mittwoch, 21. März, 9 Uhr, Donnerstag, 22. März, 9 Uhr, Freitag, 23. März, 9 Uhr, Samstag, 24. März, 9 Uhr, Montag, 26. März, 9 Uhr, Dienstag, 27. März, 9 Uhr, Mittwoch, 28. März, 9 Uhr, Donnerstag, 29. März, 9 Uhr, Freitag, 30. März, 9 Uhr, Samstag, 31. März, 9 Uhr, Montag, 2. April, 9 Uhr, Dienstag, 3. April, 9 Uhr, Mittwoch, 4. April, 9 Uhr, Donnerstag, 5. April, 9 Uhr, Freitag, 6. April, 9 Uhr, Samstag, 7. April, 9 Uhr, Montag, 9. April, 9 Uhr, Dienstag, 10. April, 9 Uhr, Mittwoch,

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 43 — 1934 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 20. Februar

Die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront

Vom Gaubetriebszellen-Obmann Baugert

Nach Erledigung eingehender Vorarbeiten nehmen die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront greifbare Gestalt an. Ueberall in den Großstädten unseres Gaugebietes werden solche Beratungsstellen für die Mitglieder der DAF. errichtet. Die Auskunft wird kostenlos erteilt. Zu dem Aufgabengebiet der Rechtsschutzstelle gehört die Auskunftserteilung und Regelung aller Streitfälle aus dem Arbeitsvertrag, soweit die Gesetze nicht andere Organe damit betraut haben. Die Rechtsschutzstellen werden von alten, bewährten Nationalsozialisten, die aus der NSBO. hervorgegangen sind, geführt. Ihnen zur Seite stehen ehemalige Syndici der aufgelösten Arbeitgeber-Verbände. Durch diese Bestimmung ist erreicht worden, daß etwaige Streitfälle immer nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten, nicht aber etwa nach liberalistischen oder marxistischen Gedankengängen entschieden werden.

Der Gedanke des Klassenkampfes in dieser oder jener Form wird niemals mehr auferstehen, denn die Arbeiter der Stirn und der Faust gehören zusammen, und wir haben den fanatischen Willen, dafür zu sorgen, daß sie sich niemals mehr feindlich gegenüberstehen sollen. Durch die glückliche Lösung, daß die Rechtsschutzstellen unter der Führung bewährter NSBO.-Männer stehen, hat das Arbeitertum zu dieser Einrichtung der DAF. grenzenloses Vertrauen, denn es ist doch Tatsache, daß das Arbeitertum zu den NSBO.-Männern, die jahrelang zusammen mit den Kameraden der SA., SS. und PO. um die Seele des deutschen Arbeiters gerungen haben, vertrauensvoll aufblickt.

Das Vertrauen des Arbeitertums zum Führer Adolf Hitler und seiner Bewegung aber darf nicht durch nichtnationalsozialistische Männer verloren gehen. Darum sind wir bestrebt gewesen, durch eine strenge und sachliche Auslese sofort diejenigen aus der Bewerberliste zu streichen, die nicht die Gewähr dafür geben, daß sie als Nationalsozialisten an diesen Schnittpunkten des Wirtschaftsplanes beraten und entscheiden würden.

Die Rechtsschutzberater, ob NSBO.-Mann oder ehemaliger Syndikus, haben sich frei zu machen von dem Gedanken, als seien sie Berater einesteils für die Gefolgschaft oder andererseits für die Wirtschaftsführung. Nein! Sie sollen Amtswalter Adolf Hitlers sein und daher immer im Geiste des Nationalsozialismus beraten und entscheiden.

Durch die Rechtsschutzstellen sollen langsam, aber sicher, die Arbeitsgerichte wegen Mangel an Arbeit zum Erliegen kommen. Die Rechtsschutzstellen werden nach Möglichkeit in die Häuser der aufgelösten Arbeitgeber-Verbände gelegt werden. Die Beratungsstellen werden in Düsseldorf, Wuppertal und Krefeld errichtet. Zu Düsseldorf gehören die Nebenstellen Neuß und Opladen mit je einer Rechtsschutzstelle, während in Düsseldorf selbst 2—3 solcher Stellen errichtet werden. Zu Wuppertal gehören Barmen, Remscheid, Solingen und Velbert mit je einer Stelle, dagegen Elberfeld mit zwei Stellen. In Krefeld selbst werden wieder zwei Stellen und in Kleve, Mörs und M.Gladbach je eine Dienststelle errichtet. Damit unser ganzes Gaugebiet von einem Netz von Rechtsschutzstellen überzogen wird, ist dafür Sorge zu tragen, daß in allen bedeutenden Orten unseres Gebietes sog. „fliegende Stationen" errichtet werden, die an bestimmten Tagen geöffnet sind. So ist dadurch die Gewähr dafür gegeben, daß jedes Mitglied der DAF. sich in allen Fragen arbeitsrechtlicher Natur Rat und Auskunft holen kann. Die Deutsche Arbeitsfront macht hierdurch das Wort Dr. Leys wiederum wahr, wenn er sagt: Die DAF. soll sich um das Arbeitertum kümmern, damit die Schaffenden sich in unserem Staate wohlfühlen können.

Es ist jedoch nicht Aufgabe der Rechtsschutzstellen, Vertretungen vor den ordentlichen Gerichten zu übernehmen. Selbstverständlich bleiben Vertretungen vor dem Arbeitsgericht hiervon unberührt. Die Besetzung der Rechtsschutzstellen mit den in Aussicht genommenen NSBO.-Männern oder ehemaligen Syndici erfolgt auf Probe, so daß jederzeit eine Abberufung erfolgen kann.

Neben diesen Rechtsschutzstellen wird zur Vertretung von Ansprüchen vor dem Oberversicherungsamt Düsseldorf nochmals eine besondere Stelle in Düsseldorf mit Nebenstellen in Remscheid und Elberfeld errichtet.

„Der Gedanke des deutschen Sozialismus marschiert und soll immer und ewig weitermarschieren!" Das ist der Sinn und die Aufgabe dieser neuen Einrichtung der Deutschen Arbeitsfront.

Am 4. März Gefallenen-Gedenkfeier in Elberfeld

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Elberfeld, teilt uns mit, daß die Gedächtnisfeier zu Ehren der gefallenen Helden sowie aller Opfer des Weltkrieges, wegen der zurzeit in der Stadthalle stattfindenden Ausstellung, nicht am Sonntag dem 25. Februar, sondern am Sonntag dem 4. März 1934, vorm. 11 Uhr, im großen Saale der Stadthalle Johannisberg stattfindet.

Die Lutherische Gemeinde Elberfeld ehrt die Gefallenen

Die lutherische Gemeinde Elberfeld beabsichtigt, in der Alten Kirche am Kolk Ehrentafeln mit den Namen der im Weltkrieg 1914—1918 gefallenen Gemeindeglieder anzubringen. Um die Liste auf ihre Vollständigkeit prüfen zu können, bitten wir die Angehörigen um Einsichtnahme in diese in der Zeit vom 21. bis 28. Februar ds. Js., vormittags 8—11 Uhr, auf dem lutherischen Gemeindeamt, Schönegasse 4.

Der Gefallenen-Gedenktag in Vohwinkel

In einer außerordentlichen Sitzung der vaterländischen Verbände, an der sämtliche Vertreter der hiesigen Vereine teilnahmen, wurden unter dem Vorsitz des Leiters der Arbeitsgemeinschaft, Kühn, die Beschlüsse über die Ausgestaltung der Feierlichkeiten aus Anlaß des Heldengedächtnistages am kommenden Sonntag gefaßt. Nach gemeinsamen Gottesdiensten, die übrigens in Anbetracht der anschließenden Gedenkfeier im Ehrenhain verkürzt werden, treffen sich sämtliche Vereine usw. in der Solingerstraße (Höhe Kirche bis Landratsamt). Der Aufmarsch geht 11 Uhr vor sich. Nach der Kranzniederlegung wird ein Geistlicher die Gedenkrede zu Ehren unserer Gefallenen halten. Sämtlichen Chören Vohwinkels unter der Stabführung des Dirigenten Hecker bleibt es überlassen, mit Gesangdarbietungen — u. a. wird das „Sanktus" aus der deutschen Messe von Schubert zu Gehör gebracht — die Feierstunde zu vertiefen.

Auszeichnung

Wie die „Volksparole" meldet, ist dem SA.-Standartenführer Wilhelm Schumann aus Wuppertal als altem Kämpfer der SA. vom Stabschef Röhm persönlich der Ehrendolch der SA. verliehen worden.

Meldet Ueberarbeit im Handwerk

Vom Gewerbeaufsichtsamt Wuppertal wird uns mitgeteilt:

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat die Reichsregierung erhebliche Mittel als Zuschuß für die Instandsetzung und den Umbau von Wohnungen zur Verfügung gestellt. Diese Hilfsmaßnahme soll auch den notleidenden Handwerksbetrieben zugute kommen, vor allem aber dazu beitragen, daß möglichst viele erwerbslose Volksgenossen wieder Arbeit und Brot erhalten. Wenn nun die Instandsetzungsaufträge, für welche ein Reichszuschuß bewilligt worden ist, durch erhöhte persönliche Arbeit der selbständigen

Der Kampf um den Himalaya

Ein Vortrags-Abend im Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Verein

Im Rahmen einer Veranstaltung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Sektion Barmen, hielt gestern abend im Festsaal des Hotels Wuppertaler Hof Rotar Paul Bauer einen fesselnden Vortrag über die von ihm geführten deutschen Himalaya-Expeditionen 1929 und 1931. Der Kampf ging damals um die Bezwingung des „Kantsch", der mit seinen 8579 Metern der dritthöchste Berg der Erde ist.

Der Redner wies einleitend darauf hin, daß Tatkraft und zähes Wollen die Menschen bisher hätten alle Schwierigkeiten überwinden lassen. Mit dieser Tatkraft und diesem Wollen hätten sie die Pole und das Innere Afrikas erforscht, nur der Himalaya habe bisher allen Anstrengungen getrotzt. Seine höchsten Gipfel habe noch keines Menschen Fuß betreten.

Kurz nach dem Kriege waren die Engländer die ersten, die den Versuch machten, den Ruhm der ersten Bezwingung eines Himalaya-Gipfels für sich in Anspruch zu nehmen. Dreimal haben sie es versucht, aber immer wieder kurz vor dem Ziele umkehren müssen. Als im Jahre 1924 zwei Mitglieder einer Expedition zu Tode kamen, wurden die Versuche für längere Zeit aufgegeben, bis im Jahre 1929 der Plan von den Deutschen aufgegriffen wurde. Die erste von Paul Bauer geführte deutsche Expedition ging im Jahre 1929 vor sich. Strenge Disziplin, Kameradschaftlichkeit und Bedürfnislosigkeit bis zum Aeußersten ermöglichten es den Deutschen, mit viel weniger Proviant als die Engländer auszukommen, und das wurde ihnen zum besonderen Vorteil. Sie verzichteten sogar auf die Mitnahme von Sauerstoffgeräten, weil sie von der Voraussetzung ausgingen, daß sich der Körper bei dem zwangsläufigen Aufenthalt in großen Höhen an den verminderten Luftdruck gewöhnen werde. Die deutsche Expedition kam auf dem Kantsch bis in eine Höhe von 7200 Meter. Dann aber mußte sie umkehren, weil der Winter unerwartet früh einsetzte. Jedoch bereits im Jahre 1931 war wieder eine deutsche Expedition unter Bauers Führung zu Stelle. Die Schilderung dieser zweiten Expedition und ihrer ungeheuren Schwierigkeiten wurde durch zahlreiche ausgezeichnete Lichtbilder unterstützt. Man begleitete die Expedition vom Ausgangspunkt Darjeeling aus, wo sie endgültig mit Trägern usw. zusammengestellt wurde. Eigenartig muß es die Expeditionsteilnehmer berührt haben, als sie in 4000 Meter Höhe Häuser entdeckten, die genau unseren deutschen Alpenhäusern glichen in ihrer ganzen Bauart, mit den Steinen auf den Dächern usw. In 4500 Meter Höhe am Fuße des Zemugletschers wurde das Standlager errichtet.

Wenn die Expedition sich darauf verlassen hatte, daß sie bei der zweiten Besteigung auf Grund ihrer Erfahrung weniger Schwierigkeiten haben würde, so sah sie sich darin sehr getäuscht. Sie hatte allerdings milderes Wetter, das aber wieder mit erheblicher Steinschlag- und Lawinengefahr verbunden war, so daß man zunächst ein paar Tage mit Beobachtungen verbringen mußte, um die am wenigsten gefährdeten Anstiegsmöglichkeiten auszukundschaften. Als es dann endlich höher hinaufgehen konnte, ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Träger stürzte in die Tiefe und riß einen der besten deutschen Bergsteiger, Hermann Schaller, mit sich. Die Träger hatten dadurch solche Angst bekommen, daß sie keinen Schritt mehr weitergingen, sondern einfach umkehrten. Die Deutschen dachten aber nicht daran, ihren Versuch aufzugeben. Nachdem sie die beiden Kameraden bestattet hatten, machten sie sich allein auf den Weg. Die nun entstehenden besonderen Schwierigkeiten sind ohne weiteres einleuchtend, wenn man bedenkt, daß die Expeditionsteilnehmer nun ihr schweres Gepäck ganz allein schleppen mußten. Es war außerordentlich schwer, sich durch die bizarren Eisformungen in dieser Höhe einen Weg zu bahnen. Manchmal mußte eine ganze Bergkuppe abgeschlagen werden, damit nur ein winziges Klepperzelt aufgeschlagen werden konnte.

Bis zur Höhe von 7700 Meter kam die Expedition, dann versperrte ihr eine Steilwand von 150 Meter den weiteren Weg. Bei glücklicheren Umständen, so erklärte Herr Bauer, wäre es möglich, auch die letzten 800 Meter zu bezwingen, aber damals herrschte Pulverschnee und dauernder Neuschnee, so daß ein weiterer Versuch der Bezwingung des Bergriesen Selbstmord bedeutet hätte. Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß eine neue deutsche Expedition von günstigeren Wetterumständen begleitet sein möge.

Die Liste der Gewerbetreibenden

die an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Kürschner- und Mützenmacherhandwerk im Bezirk der Stadtgemeinden Wuppertal, Remscheid und Solingen mit dem Sitz in W.-Elberfeld teilgenommen haben, liegt vom 19. Februar 1934 ab 14 Tage lang während der Dienststunden im Verwaltungsgebäude W.-Barmen, Gr. Flurstr. 2, Zimmer 16, zur Einsichtnahme und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten öffentlich aus. Nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt

Glossen vom Tage . . .

Im Kübel durch das Hochwasser der Wupper

Wenn die Wupper in früheren Jahren sich in den Straßen Wuppertals erging, wie es die Leser dieser Tage in alten Bildern sehen konnten, war es in erster Linie eine Gaudi für uns Schuljungen, denen der Weg zur Schule abgeschnitten war. Aber auch unter den Großen, denen im allgemeinen die Ueberschwemmung großes Leidwesen machte, gab es welche, die ihre Jugendfreuden noch mal gern erlebten, die sich auf das nasse Element wagten wie einst im Mai des Lebens.

Otto Hausmann wußte aus seiner Jungenzeit, also aus der Zeit um 48, davon zu erzählen, wie einer der Herren von der Heydt in einem Kübel eine Wasserpartie machen wollte und dabei scheiterte. Wenn Hausmann als den Schiffer den Sohn des Ministers nennt, also den Freiherrn August von der Heydt, und sagt, daß er neben Hausmanns Elternhaus wohnte, so ist letzteres nicht recht verständlich.

Hausmanns hatten in der Kasinostraße, damals Kleine Herzogstraße genannt, ihr Haus gegenüber der jetzigen Hoppmannschen Privatschule (früher Simons Lagerhaus), wo aber niemand von der Familie von der Heydt gewohnt hat. Er muß an das bekannte kleine Empirehaus am Mäuerchen gedacht haben, dessen Garten an die Kasinostraße reichte. Der Freiherr war damals etwa 30 Jahre alt. Hausmann erzählte in seiner launigen Art:

„In einem großen Farbkübel, das er sich bei uns gepumpt, gelüstete es ihn, mit einem Schlafrock bekleidet, eine Wasserpartie zu unternehmen, und die Absegelung erfolgte vermittelst eines dicken Farbknüppels, der als Ruder diente, durch die ruhige Fahrstraße unseres gemeinsamen (?) Einfahrtstores ganz vorzüglich. In einem kleineren Kübel gondelte ich hinterher, und es ging tadellos, bis wir in das strömende Wasser der Straße gelangten, wo unsere Schaluppen, als hätten sie sich verabredet, mit einem Schlag umkippten und wir uns in der edlen Schwimmkunst üben konnten.

Ich war an solches Malheur gewohnt und leistete dem Herrn Nachbar den nötigen pflichtschuldigen Beistand, wobei aber sein Kübel mitten auf die Straße trieb und ich als Rettungsengel von meinem herbeigeeilten Herrn Papa ein paar gehörige Maulschellen bekam, während der aus den Fluten entstiegene „Moses" im kletschnassen Schlafrock und dito Unterzeug in sein Haus eilte, um wieder aufs und ins Trockene zu kommen."

Das ist auch Arbeitsbeschaffung

Mit Schwung und zäher Energie ist allüberall das Problem der Arbeitsbeschaffung angefaßt worden. Schon regen sich in Fabriksälen und Maschinenräumen Räder, die lange feiern mußten, und bald muß es wieder so weit sein, daß alle Räder sich drehen.

Aber nicht nur in Fabriksälen und Maschinenräumen — auch auf der Straße gibt es Räder, die zu unfreiwilliger Muße verurteilt sind — die Räder der Limousinen. Dabei ist diese Muße nicht nur unfreiwillig, sondern noch dazu unnötig, wenigstens zum großen Teil. Sicherlich ist mancher, dem es früher „nicht so drauf ankam", heute kaum mehr in der Lage, sich eine Autofahrt zu leisten. Sicher ist aber auch, daß viele aus falsch verstandener Sparsamkeit den ehrbaren Stand unserer Taxi-Chauffeure vernachlässigen.

Und dabei bekommt man es so leicht gemacht! An jedem bedeutenden Verkehrspunkt stehen die Wagen. Tag und Nacht, bei Wind und Wetter, verfügungsbereit. Auf Telephonanruf sind sie schnell zur Stelle, und sicher befördern sie ihre Fahrgäste an den Ort der Bestimmung. Nicht nur Sicherheit und Fixigkeit ist den Chauffeuren wichtig, sondern auch die Bequemlichkeit der Kunden. Und deshalb verschlingt die Instandhaltung der Wagen einen nicht unerheblichen Teil der Einnahmen. Reparaturen, Brennstoffverbrauch — alles dies dient wiederum dem großen Gedanken der Arbeitsbeschaffung.

Wer also kann, der bedenke auch jene Männer, die stets zur Stelle sind, mit einem Auftrage. Denn der Preis ist — auch gemessen an anderen Verkehrsmitteln, billig.

Helfe ein jeder nach besten Kräften, daß sich bald auch diese Räder alle wieder drehen!



Deutschlands älteste Spezialzigarette im Riesenformat ist

Ecktein No 5

rund · dick · ohne Mundstück

Sie hat alle Neuerscheinungen überdauert.

Handwerker und ihrer Familienmitglieder erledigt werden, so wird der erstrebte Zweck nicht erreicht. Ein solches Vorgehen ist daher als eine Schädigung der Reichsregierung in ihrem Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit anzusehen und auf das schärfste zu verurteilen.

Selbstverständlich muß aus den gleichen Gründen auch eine Ueberarbeit der beschäftigten Gehilfen vermieden werden. Die Handwerksbetriebe werden auf die Innehaltung der gesetzlichen Vorschriften über die Arbeitszeit durch die Polizei und das Gewerbeaufsichtsamt kontrolliert werden. Bei Verstößen wird gegen die Betriebsinhaber strafrechtlich vorgegangen.

Veranstaltungen der NSDAP.

Parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.

Kreis Wuppertal

Ortsgruppe Langerfeld. 21. Februar, 20.30 Uhr, Sitzung der politischen Leiter der Ortsgruppe im Amtshaus Langerfeld.

Ortsgruppe Untersarmen. 20. Februar, 20.30 Uhr, Besprechung bei Breddermann für sämtliche Zellenleiter und Fachschaftsleiter ebenso für die Leiterin der Frauenschaft.

Ortsgruppe Sonnborn. 20. Februar, 20.30 Uhr, Besprechung der Zellenleiter in der Geschäftsstelle.

NSBO., Barmen. 20. Februar, 20 Uhr, Stützpunktversammlungen in den bekannten Lokalen. Die Kreisbetriebszellenabteilung und Kreisleitung der DAF. befindet sich in W.-Barmen, Wittensteinstraße 2, Zimmer 29/30, Telephon 56100.

NSBO., Elberfeld. 20. Februar, 20.30 Uhr, Stützpunktleiterversammlung bei Boors, Friedrichstraße. — 21. Februar, 20 Uhr, Obleutebesprechung in den bekannten Lokalen.

NS. Hago Barmen-Mitte, Kleiner Werth 20. Ruf 596 92. Sprechstunden täglich, außer Samstag nachmittag, von 9.30—12.30 Uhr und von 15.30—19 Uhr. Auskunfterteilung täglich von 10—12 Uhr. Kassenstunden: Dienstags und Freitags von 18—20 Uhr; Ortsamtsleiter Pg. Reuter, täglich von 11—12 Uhr.

NS. Hago Ostersbaum. 20. Februar, 20.15 Uhr, Zellenversammlung der Zelle 7 im Lokal Reichshof, W.-Elberfeld, Adolf-Hitler-Straße.

NS. Hago und GHG. Vohwinkel. 21. Februar, 20.30 Uhr, Amtswalterversammlung in der Friedrichstr. 37.

Kleine Nachrichten.

Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Frau Witwe Johannes Kock, Lina geb. Brüninghaus, wird am Donnerstag dem 22. Februar 85 Jahre alt. — Frau Wwe. Wilh. Dietz, Ringelstraße, kann heute bei voller geistiger Frische ihren 86. Geburtstag feiern.

b.— **Goldene Hochzeit.** Am Donnerstag dem 22. Februar begehen die Eheleute Friedrich Gerling, Bennigsenstraße 18a, das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 75, die Jubilarin 73 Jahre alt. Beide erfreuen sich körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische. Der Ehegatte ist Inhaber eines Textillohnbetriebes, der zu den bekanntesten und ältesten des hiesigen Bezirks gehört.

b.— **Ein schön verlaufenes Werkfest** veranstaltete, getreu der Devise „Kraft durch Freude", die Gummibandweberei Hermann Kehrenberg, Barmen, Springerstraße 12-12a, am Samstag 17. Febr. 1934 für ihre gesamte Belegschaft im festlich geschmückten Saale des Restaurants „Haus Bergisch Land" (früher Borussia). Die Festleitung hatte zur Unterhaltung ein lustiges Programm zusammengestellt, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Ein gemeinsames Abendessen, einige Festansprachen und eine Verlosung, deren Erlös (RM. 45.—) der Winterhilfe überwiesen wurde, rundeten den Abend zu einem schönen, harmonisch verlaufenen Fest ab. Alles war in bester Laune und blieb bei Tanz und Musik noch lange zusammen.

b.— **Diebe und Diebesbeute.** Wegen Diebstahls in einem Kaufhause in der Wertherstraße wurde eine Hausangestellte festgenommen. — In der Nacht drangen Diebe durch ein Fenster in eine Wirtschaft in der Luisenstraße. Sie entwendeten Getränke und Genußmittel im Gesamtwerte von etwa 20 Mark.

Elberfeld

e.— **Das Fest der Goldenen Hochzeit** feiert am 22. Februar das Ehepaar Joh. Bombor und Frau Emilie geb. Witte in völlig körperlicher und geistiger Frische. Das Ehepaar wohnt in Elberfeld, Fingscheidter Straße 60a.

e.— **Festgenommen** wurde ein Mädchen aus der Kampstraße, das einem Manne die Geldbörse entwendet hatte.

Aus einem Neubau am Islandufer wurde ein elektrischer Zähler im Werte von 65 Mk. gestohlen.

Theater- und Konzert-Ankündigungen

Deutsche Bühne, Ring V

(Kulturgemeinschaft erwerbsloser Volksgenossen sowie Wohlfahrts- und Rentenempfänger).

Die nächste Aufführung findet statt: Barmen: Sonntag 25. Febr. (Volkstrauertag), 15 Uhr: „Langemarck" — der Opfergang der deutschen Jugend. Elberfeld: Montag 25. Febr., 17 Uhr: „Der Waffenschmied." — Die Ausgabe der Platzkarten erfolgt jeweils am Tage der Aufführung anderthalb Stunde vor Beginn an den Theaterkassen.

Vor dem Strafrichter

10 Monate Gefängnis für einen Beleidiger

Die Staatsanwaltschaft droht mit Sicherungsverwahrung

Sowohl der Staatsanwalt wie auch der Angeklagte hatten gegen ein Urteil des Schöffengerichts vom Dezember v. Jahres Berufung eingelegt, der Staatsanwalt, weil ihm die damals über Sp. verhängte dreimonatige Gefängnisstrafe unzureichend erschien, der Angeklagte mit der Begründung, er habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und könne deshalb einen Freispruch erwarten. Obwohl dem Angeklagten in der Schöffengerichtsverhandlung mit aller wünschenswerten Deutlichkeit vor Augen geführt worden war, daß die von ihm gegen einen Barmer Anwalt erhobenen beleidigenden Vorwürfe in der Form ungehörig und dem Inhalte nach unzutreffend seien, blieb er jetzt immer noch dabei, der Anwalt habe in einem Schriftsatz an das Gericht leichtfertig („frivol") Behauptungen über ihn aufgestellt, die nicht den Tatsachen entsprächen. Hiergegen habe er sich wehren müssen, im übrigen seien die Bemerkungen in seinem Schreiben an den Anwalt nicht persönlich, sondern „allgemein" gemeint gewesen. Sp. mußte jedoch zugeben, daß sein Schreiben den Zweck gehabt hatte, den Anwalt davon abzuhalten, für einen seiner Klienten von ihm die Kosten eines Prozesses beizutreiben, in dem er, Sp., wegen Beleidigung verurteilt worden war. In dem beanstandeten Brief hatte Sp. u. a. geschrieben, „es gäbe offenbar Richter und Anwälte, die an keinen Gott glaubten, der Anwalt habe das Recht verdreht, er werde vor seiner Handlungsweise wohl eines Tages selbst zurückschrecken." Trotz aller Vorhaltungen wollte Sp. aber nicht einsehen, daß er in seinem Brief mehr als ein Wort zuviel gesagt habe, auch dann noch nicht, als das Gericht durch die Beweisaufnahme festgestellt hatte, daß der Schriftsatz des Anwalts in keinem Punkte zu beanstanden war. Mit einem Hinweis auf das gefährliche Treiben des Angeklagten, der in letzter Zeit nicht weniger als 20 unbegründete Meineidsanzeigen erstattet habe, forderte der Staatsanwalt das Gericht auf, eine zehnmonatige Gefängnisstrafe über Sp. zu verhängen, damit die Möglichkeit geschaffen werde, den Angeklagten auf Grund des Gesetzes zur Bekämpfung der Gewohnheitsverbrecher in Sicherungsverwahrung zu nehmen. Das Gericht verwarf jedoch beide Berufungen und ließ auch nicht insofern Milde walten, als es die in dieser Sache vom erstinstanzlichen Gericht verhängte dreimonatige Gefängnisstrafe mit einer andern neunmonatigen, die Sp. für eine schwere Beleidigung eines andern Anwalts erhalten hatte, auf eine Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis zusammenzog.

Des Meineids schuldig?

Ein aus nachbarlichen „Freundlichkeiten" hervorgegangener Meineidsprozeß beschäftigte das Wuppertaler Schwurgericht in seiner Samstagsitzung. Die Anklage richtete sich gegen die aus Polen stammende 34jährige Frau Julie Ho. aus Elberfeld; der schon durch ihre Ehestreitigkeiten gerichtsbekannten Frau wurde vorgeworfen, in einem auf ihre Anzeige zurückgehenden Strafverfahren zweimal — in zwei Instanzen — falsche Anschuldigungen gegen einen Nachbarn M. eidlich bekräftigt zu haben. In der ersten Instanz hatte sie damit ihr Ziel erreicht: der verhaßte Nachbar wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu zweieinhalb Monaten Gefängnis verurteilt. Die Berufungsverhandlung war jedoch anders ausgegangen: hier wurde der Beschuldigte mangels Beweises freigesprochen, da eine Reihe von Entlastungszeugen die Angaben der Frau widerlegt hatte. Frau H. war damals — erbost über diesen Ausgang — mit der Drohung abgetreten, sie „werde die Sache aber weitergehen lassen". Sie mußte dann aber erleben, daß die Sache ohne ihr Zutun „weiterging", daß sie des Meineids bezichtigt und vor das Schwurgericht gestellt wurde.

Weit entfernt davon, ihr Unrecht einzusehen und sich mit der Verwechslung verschiedener Vorfälle zu entschuldigen, beteuerte sie jetzt vor dem Schwurgericht, sie habe „immer nur die reine Wahrheit gesagt", der Nachbar M. sei von ihr nicht zu Unrecht bezichtigt worden, sondern er habe sie mißhandelt.

Die Darstellung der Angeklagten widersprach — wie der Vorsitzende feststellte — in einem wesentlichen Punkte ihren früheren eidlichen Aussagen. Auch mit ihren Entlastungszeugen hatte Frau H. kein Glück. Die 16jährige Tochter der Angeklagten konnte der Mutter auch nicht helfen, da ihre an sich günstige Aussage in so auffälligem Widerspruch zu der Einlassung der Mutter stand.

Bei dieser Sachlage waren Staatsanwalt und Gericht sich einig darüber, daß die Angeklagte mit Vorbedacht falsche Anschuldigungen gegen den Nachbarn M. erhoben und beschworen habe, um ihn ins Gefängnis zu bringen. Da nach dem Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen Medizinalrats Dr. Schütt keinerlei Anhaltspunkte dafür vorlagen, daß die Angeklagte in einem Zustande geistiger Verwirrung, hervorgerufen durch eine schwere Geburt, gehandelt habe, konnte das Gericht nur einen Schuldspruch fällen, wobei es der Angeklagten zugute zu halten hatte, daß sie bei einer wahrheitsgemäßen Aussage in dem von ihr verursachten Strafverfahren gegen M. Gefahr gelaufen wäre, wegen wissentlich falscher Anschuldigung verfolgt zu werden; im Hinblick auf die Verwerflichkeit des Vorgehens der Angeklagten ging das Gericht mit der Einsatzstrafe um vier Monate über das Mindestmaß von einem Jahr Zuchthaus hinaus, ermäßigte aus demselben Grunde auch diese Strafe nur um die Hälfte und nicht — wie es möglich gewesen wäre — auf ein Viertel, so daß das Endurteil auf acht Monate Zuchthaus, umzuwandeln in ein Jahr Gefängnis, lautete. Außerdem wurden der Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Vohwinkel

Wohlgelungenes Gemeinschaftsfest

Rudolf Rauher vom Westfunk in seiner Heimatstadt

Eine größere Geselligkeitsveranstaltung zur Pflege des Gemeinschaftsgedankens hatten Samstagabend im Hotel „zur Post" die beiden Kaufmännischen Angestelltenverbände, der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband und der Deutsche Büro- und Behörden-Angestelltenverband, Ortsgruppen Vohwinkel, aufgezogen, der ein schöner Erfolg beschieden war. Man hatte zu diesem Abend, der unter dem Motto „Lachender Ernst" stand, eine Reihe ausgezeichneter Künstler, dazu weitere Mitwirkende aus eigenem Kameradschaftskreise aufgeboten. Das Interesse der zahlreichen Besucher richtete sich auf einen besonders am Westdeutschen Rundfunk populär gewordenen alten Vohwinkler, Rudolf Rauher, dem im alten Bekanntenkreise die Ansage zu der Vortragsfolge zufiel. Darüber hinaus trugen seine sonstigen Beiträge wesentlich dazu bei, der Veranstaltung Farbe und Inhalt zu verleihen. Aber auch die Vorträge des Baritonisten Stieren, des Pianisten Baur, eines Quintetts, dann vor allem die heiteren Plaudereien von R. Rauher sen. waren dazu angetan, gediegene Unterhaltung zu bieten.

Bildungs-Verein aufgelöst

Man schreibt uns: Der Bildungsverein in Vohwinkel hat sich aufgelöst. Er muß leider auch auf die beiden noch ausstehenden Vorträge dieses Winterhalbjahres verzichten, da der Kartenverkauf nicht das zu erwartende Ergebnis hatte.

Ronsdorf

Sonderschau von Liebhabermalereien im Heimat-Museum

Am letzten Sonntag wurde im Heimatmuseum eine Ausstellung von Oelgemälden, Radierungen und Federzeichnungen eröffnet. Vor einer Anzahl geladener Gäste betonte der Leiter des Heimatmuseums, Dr. Heckmann, daß die Schau, die durchweg von Ronsdorfer Liebhabermalern beschickt sei, nicht für eine breitere Oeffentlichkeit vorgesehen sei. Es handele sich mehr um eine Veranstaltung der Mitglieder und Freunde des Heimatmuseums.

Ein Rundgang durch die schönen Räume des Heimatmuseums, das leider in der Bevölkerung viel zu wenig Beachtung findet, ließ mit zwei kleinen südlichen Landschaftsmotiven des verstorbenen Paul Spier bekannt werden. Ferner stellen aus die Gebrüder Gottfried und Jakob Monhof, Gustav Halbach und Erich Schneider; dabei handelt es sich vielfach um Kopien. Kreiskulturwart Schäfer erfreut durch zwei rheinische Landschaften. Saubere Arbeiten zeigen auch Ernst Leckebusch, Walter Lueg und der 78jährige, im Ruhestand lebende Kaufmann Ernst Friedrich. Zeichnungen stellt Rudi Reinecke aus. Der Hitlerjunge Reppich aus Ronsdorf hat sich mit Geschick an die Porträts Baldur v. Schirachs und Horst Wessels gewagt. Für die Zukunft sind weitere Sonderschauen im Heimatmuseum vorgesehen.

Reichsverband für das Deutsche Hundewesen (RDH.)

Im Einverständnis mit dem Hundesport-Gauführer im Gau Niederrhein wurde von dem Hundesport-Bezirksführer des Bezirks Wuppertal der Dobermann-Pinscher-Züchter Emil Pfingsten, Elberfeld, Kölnerstraße 98, zum Hundesport-Kreisführer für den Kreis Wuppertal ernannt. Ihm sind sämtliche Fachschaftsgruppen der einzelnen Rassen, kynologische Vereine, Fachschaftsgruppen des Jagdgebrauchs- und Dienst- und Schutzhund-Wesen unterstellt. Die Anmeldung der Vereine zur Eingliederung hat bis zum 25. Februar zu erfolgen.

Schwarzkragen im Weltkrieg

Kleine Erzählungen eines Artilleristen u. Fliegers aus großer Zeit — Von Sulpiz Traine - Barmen

1914

(3. Fortsetzung.)

Wohin ich allerdings geschossen haben mag, das weiß der liebe Himmel. Und ob der Franzose in Fraise gezittert hat, das meldet auch kein Blatt. Eine Gegenwehr jedenfalls erfolgte nicht und leider brachte auch der feindliche Heeresbericht nichts darüber. Wir aalten uns unterdessen im Schatten unserer Riesentannen bei herrlichstem Sonnenwetter und genau nach der Uhr löste jedes Geschütz abwechselnd alle zehn Minuten seinen Schuß.

Gegen drei Uhr nachmittags schien es uns, als wenn es vor uns im Sattel garnicht mehr knallte, wohl aber rechts und links auf den Höhenzügen, die das Tal begleiteten. Ein paar vorne rausgeschickte Aufklärer zu Fuß (an ein Reiten war in dem mit Stachelpalm dicht verkrauteten Wald nicht zu denken), fanden dort nichts, aber auch garnichts mehr vor, weder Freund noch Feind, dagegen wollte der eine in gleicher Höhe von ihm auf dem rechten Talhang Rothosen bemerkt haben. Die Geschichte schien also langsam mulmig zu werden. Ich schickte je einen Kanonier und einen Fahrer (letztere konnten als frühere Trainfahrer noch am ehesten mit dem Karabiner umgehen, während meine alten Schwarzkragen der Landwehr nur mit dem Revolver ausgebildet waren) als Seitendeckung bezw. Lärmposten auf die Hänge rechts und links voraus und zog das eine Geschütz in Marschbereitschaft aufgeprotzt hinter die nächste Talecke. Das Schießen der einzelnen Schützen klang immer verdächtiger weiter rückwärts, so daß ich schon halb und halb entschlossen war, die letzten noch vorrätigen zehn Schuß im Schnellfeuer zu einem „vernichtenden" Feuerüberfall auf den bemitleidenswerten Bahnhof Fraise abzugeben, als mir jemand anders über den Hals kam. Mit polterndem Fluchen sprengten plötzlich mit wehenden Umhängen zwei bayrische Artillerieoffiziere das Tal herauf auf uns zu. Der Vorderste hauchte mich aus einem von Rotspohn und Wut rotangelaufenen Gesicht auf bayrisch so urkräftig an, daß ich Mühe hatte die Fassung zu behalten. Was ich denn hier eigentlich mache, zum Himmelherrgottssakramentnochmal?! „Ich beschieße Ausladungen auf Bahnhof Fraise" meldete ich dem mir unbekannten Herrn, dessen Rang ich infolge des Umhanges nicht feststellen konnte. „Und welcher Esel hat denn den Befehl gegeben?" — — „Das war Herr Oberst Z.!" brüllte ich nun ebenso kräftig dagegen. Ein erneuter Wutanfall, der die Wangen bläulich färbte, ließ mich ahnen, wer der Frager war. „Scheren Sie sich mit Ihrer Spritze zum Teufel! Sie stehen ja schon vor der Infanterie!" Auf meine freche Gegenfrage: „Darf ich fragen, wo der Teufel im Quartier liegt?" erhielt ich nur einen halb verblüfften, halb solch maßlose Frechheit bewundernden Wutblick aus rotunterlaufenen Augen, als plötzlich der Fuchs des Guten einen mächtigen Satz tat, — — denn pitsch, patsch klatschte es zwischen uns auf! Was all mein Schießen nicht vermocht hatte, hatten anscheinend das Gebrüll und die leuchtenden Umhänge bewirkt: — — Die Alpenjäger hatten uns entdeckt. Wie gekommen, so rasten die beiden davon und ich winkte schleunigst meine Protze heran. Anscheinend hatte diese die richtige Talseite genommen, denn sie kam unbeschossen bis zu uns und erst, als wir das Geschütz unter den Bäumen hervorzogen und aufprotzten, ging das Geknalle los. Glücklicherweise wurden aber augenscheinlich die sonst verteufelt gutschießenden „Diables bleus" durch die Baumkronen der Hangwälder stark behindert, so daß wir ohne jeden Kratzer aus diesem kleinen Wurstkessel entkamen. Trotz dieser Rettrade waren wir mächtig stolz auf unser Fernschießen.

Wie ich ein Held wurde

Danach wurde ich mit meinem Zug einem Infanteriebataillon in der Nähe von Grande Fosse zugeteilt. Kaum hatte ich mich nachmittags bei ihm gemeldet, als ich von dem Major auch schon einen sonderbaren Auftrag erhielt: Ich sollte mit meinen beiden Geschützführern einen dichtbewaldeten Höhenrücken aufklären, in dem es morgens geknallt hatte, ob er noch vom Feind besetzt sei. Mein bescheidener Einwand, daß das eine Infanterie- oder Jägerpatrouille in dem dichten Wald doch besser machen könne, als wir Artilleristen zu Pferd, wurde vornehm überhört und ich mußte mit einem Unteroffizier und einem Gefreiten zu Pferd den Berg raufkrabbeln. Sehr bald war ein Fortkommen im Sattel gar nicht mehr möglich, so daß wir in übler Laune die hinderlichen Pferde am Zügel nachschleifend, den gespannten Revolver in der Hand uns durch den Bergwald vorarbeiten mußten. Jeder gewandte Baumschütze hätte uns natürlich fast ohne Gegenwehr abschießen können. Wir trafen jedoch weder auf Freund noch Feind und erreichten nach etwa zwei bis drei Stunden die feindwärts gerichtete Bergnase, womit der Höhenzug ins Tal abfiel. Um deren Fuß zog sich die Landstraße, die links rückwärts nach Grande Fosse zurückführte. Jenseits der Straße war ein etwa 100 Meter breiter Wiesenstreifen und dann kamen wieder ansteigende Bergwälder. Als wir neben unseren Gäulen den untersten kuschelbesetzten Hang zur Straße hinunter kletterten, erhielten wir aus einem Seitental rechts ziemlich lebhaftes Schützenfeuer, so daß wir mit außerordentlicher Eleganz und Schnelligkeit in den Sattel kamen und uns mit einigen Galoppsprüngen um die Bergnase herum in Sicherheit brachten. Hier war es ruhig und in langsamem englischen Trab ritten wir heim zu. Plötzlich aber knallte es im jenseitigen Berghang und als Antwort auch links von uns in unserem Bergwald, ohne daß wir jemand entdecken konnten. Ich denke: Laß die Brüder sich beschießen, solange sie uns nichts tun, kann mir's Wurscht sein. Immer eifriger knallte es rechts und links, aber gleichmütig blieb ich in der Gangart. Nur mein Schlachtroß warf manchmal erschrocken den Kopf auf und spitzte die Ohren. Kurz drauf spritzte in kurzem Galopp der Unteroffizier zu mir nach vorn, rief: „Schneller reiten, Herr Oberleutnant" und wurde nur noch knapp durch mein unwilliges und erstauntes: „Was wollen Sie denn nur? Bleiben Sie doch zurück!" gebremst. Immer noch knallte es rechts und links, als plötzlich in wildem Karracho der Gefreite an uns vorbei sauste. Ich war recht ärgerlich und legte mir schon einen gesalzenen Anpfiff für später zurecht, als wir auf den ersten Unteroffizierposten unserer Infanterie stießen, der geduckt hinter einer Hecke an der Straße lag. Ich hielt bei ihm und wollte dem Vizefeldwebel, der dort lag, das vorn Erkundete mitteilen, als er mich fragte, ob ich denn nicht lieber absteigen wollte. Auf meine erstaunte Gegenfrage, warum denn nur, zeigte er auf einige kleine Erdwölkchen, die auf einem Bergacker neben uns aufstiegen. Nun stellte ich erst zu meiner Verblüffung fest, daß das, was ich links von uns für Schüsse unserer Infanterie gehalten hatte, in Wirklichkeit die Einschläge der feindlichen Kugeln gewesen waren, und daß nicht zwei Schützen gruppen sich beschossen hatten, sondern der Feind uns auf dem ganzen Weg mit seinem Feuer begleitet hatte. Während dieser ganzen Zeit hatten meine beiden Begleiter die Geschosse immer an uns vorbeizischen gehört und waren daher ganz erklärlicherweise, ebenso wie die Gäule, reichlich nervös geworden. Ich aber in meiner Schwerhörigkeit hatte nichts von den lustig zwitschernden blauen Böhnchen gehört und hatte daher leicht meine stolze Ruhe behalten. Natürlich ließ ich mir jetzt erst recht nichts merken, verabschiedete mich aber mit einigen leutseligen Worten von dem Vizefeldwebel und ritt mit meinem braven Unteroffizier weiter. Das Erlebnis mußte sich bald rund gesprochen haben, denn von da ab galt ich in jenen Tälern als Muster von Schneid und Kaltblütigkeit! Manchmal ist es eben gar nicht schwer, ein „Held" zu werden.

Das erste E. K. II

In Beval traf gegen Mitte September das erste E. K. II für die Batterie ein. Ehrfürchtig bestaunten wir Offiziere diese von der Erinnerung geheiligte Auszeichnung in ihrem blauen Bläschen, die für uns einstweilen noch unerreichbar war. Denn dieses erste Kreuz sollte, gemäß Befehl von oben, kein Chargierter, sondern ein Kanonier bekommen. Nun war allerdings zunächst guter Rat teuer, denn es hatte sich eigentlich noch keiner von den Mannschaften besonders auszeichnen können. Bis daß uns dann die wackere Tat unseres Batteriekochs einfiel, der einmal, als die Batterie bei einem feindlichen Feuerüberfall in Deckung saß, herausgelaufen war und zwei an den Beinen verwundete Infanteristen mit seinen herkulischen Metzgerkräften nacheinander huckepack in unser gesichertes Erdloch getragen hatte. Er bekam denn auch als Erster dieses E. K. II, und alle Welt war mit der Wahl sehr zufrieden.

(Fortsetzung folgt.)

Aber die Liebe...

Von Peter Uhl

Die Zwei hatten sich in der Sommerfrische **rennengelernt.** Er war Buchhalter in Berlin, sie Haustochter in einer kleinen Provinzstadt. In der Sommerfrische überfiel sie die Liebe, und sie wollten immer, immer füreinander da sein und gelobten stark, sich niemals, niemals zu vergessen. Aber er kam aus der großen Stadt, die ein schnelles, pulsendes Leben führt und ging dorthin zurück, wo ein Tag mehr bedeutet als viele Tage auf dem stillen Land, wo man tausend Menschengesichtern in einer Viertelstunde begegnet, wo man „wir telephonieren mal!" zueinander sagt und sich gleich darauf für immer vergißt und wo die Liebe für ein einsames Herz tausend Schlingen gelegt hat. Sie war aber zurückgekehrt in das Land des Wartens, der Geduld, spärlicher Eindrücke, die um so tiefere Spuren graben, dorthin, wo das Leben ausschwingt zwischen Sonne und Mond wie ein steter Pendel. Wo die Sehnsucht Raum hat und sich in der Stille ein Bild schafft vom Geliebten, ein edles farbiges, starkes Bild.

Sie schrieben einander. Doch während in ihren Briefen im Zusammenklang tausend kleiner, scheinbar nichtiger Dinge, die sie und ihn betrafen, ein Hauch des Hohenlieds vernehmlich war, hatte ihn inzwischen wieder die große Stadt verschluckt, die ihn schnell vergessen ließ. Dieser Buchhalter, gedrückt von vielen Sorgen des Alltags vielleicht, im harten Kampf, den das Leben heute von jedem fordert, hörte die Melodie nicht. Ihm bot sich eine neue Liebe, die näher lag, leichter erreichbar und vielleicht wirklich ihm gemäßer war, so daß er dem Mädchen aus der Sommerfrische immer mehr entrückte. Er schrieb nur spärlich und fand den Mut nicht, wie die meisten Menschen ihn nicht sinnen, klar zu sagen, was er nicht mehr empfand.

So wurden es seltene, blasse Briefe, die er schrieb, Briefe voller Ausflüchte und Gequält-Zeit, die zwischen den Zeilen für Augen, die sehen konnten, vieles verrieten. Sie aber wollte nicht sehen, denn sie liebte noch. Aber ihr Herz erbebte und große Unruhe kam über sie. Und da hatte sie diesen kindischen, merkwürdigen Einfall, der aus der Ratlosigkeit ihres Herzens kam und über den ich nicht lächeln kann, wenn auch viele darüber lächeln mögen, die dieser fremden Liebe gleich mir begegnen. Aber es ist ein Fall unter millionen, abermillionen Fällen. Sie ließ ihre eigene Todesanzeige drucken und sandte sie an seine Adresse.

Er war bewegt, doch weil ihr jäher Tod ihn vor Konflikten bewahrte, so empfand er Erleichterung. Er gestand sich's nicht ein, solche Dinge gestehen sich die Menschen nur ungern ein, doch er atmete auf. Er fühlte die Liebe nicht mehr, wer weiß, ob er sie je wirklich gefühlt hatte —, wohl kaum er selbst. So ist es natürlich, daß er nicht zur Beerdigung fuhr — sie wartete darauf —, daß er keinen Kranz schickte — sie hoffte es im stillen. Noch immer hielt die Liebe sie gepackt. Sie konnte es nicht begreifen. Auf diesem närrischen schmalen Weg, der durch das Dickicht der Lächerlichkeit führte, stieß sie die Liebe weiter, sie konnte nicht mehr zurück.

Also fuhr sie nach Berlin, trat bei ihm ein, und da geschah es, als sie sein ratloses, so unendlich fremdes Gesicht sah, daß sie sich grausam und jäh auf sich selbst besann und dies Gesicht mit jenem anderen Antlitz verglich, das es nicht gab, nur in ihrem Herzen. Und sie schämte sich unendlich. Und weil sie sich so schämte, schlug sie mitten in dieses fremde Gesicht hinein

Er verklagte sie

Sie mußte dreißig Mark bezahlen.

Wie hätte dieser Buchhalter aus Berlin sie verstehen können, sie, die wohl kaum sich selbst begriff? Das Gesetz hat hier entschieden.

Aber die Liebe — hat ihr eigenes Gesetz.

Das Ende des „Tscheljuskin" im ewigen Eise

Das russische Expeditionsschiff „Tscheljuskin", das unter Führung von Professor Schmidt den russischen Hafen Murmansk am 10. August 1933 zu einer Forschungsreise nach der Wrangelinsel und zur Beringstraße aufgebrochen war, ist jetzt bekanntlich nach langen Kämpfen gegen die Gefahren des ewigen Eises, ungefähr 240 Kilometer von der sibirischen Küste entfernt, gesunken. Man erfährt jetzt Genaueres über den Verlauf der Katastrophe und über das Schicksal der 102 Personen, unter denen sich acht Frauen, ein drei Jahre altes Mädchen und ein vier Monate altes Baby befinden, das auf dem Schiff das Licht der Welt erblickte.

Die Eismassen, die den „Tscheljuskin" bereits seit einigen Monaten eingeschlossen hatten, begannen am 9. Februar in Bewegung zu kommen und den Dampfer in eine immer bedrohlichere Lage zu bringen. An einem Nachmittag preßte das Eis das Schiff mit furchtbarer Gewalt zusammen, so daß eine Seite vom Bug bis zum Mittelschiff völlig eingerissen wurde. Das Wasser überflutete den Maschinenraum und die Dampfröhren platzten, so daß die Pumpen nicht mehr in Tätigkeit gesetzt werden konnten; sie hätten auch gegen die eindringenden Fluten nichts ausrichten können. Die ganze Besatzung, mit Ausnahme eines Stewards, der durch einen niedersausenden Baum getötet wurde, setzte sofort auf das Eis über. Zwei Stunden nach dem Aufbrechen des Schiffsleibes sank der „Tscheljuskin" mit dem Bug voran in die Tiefe. Während dieser Zeit wahrte die tapfere Mannschaft unter der umsichtigen Leitung von Professor Schmidt äußerste Ruhe, so daß die notwendigen Vorräte, die Nahrungsmittel, die Schlafsäcke, die wissenschaftlichen Geräte, die Ausrüstung für die drahtlose Telegraphie und das kleine Flugzeug wohlbehalten aufs Eis gebracht werden konnten. Seit Wochen schon hatte man sich für diesen Augenblick bereitgehalten.

Der offizielle Bericht von Professor Schmidt führt eine durchaus optimistische Sprache und verkündet, daß die Expedition auch jetzt keinen Augenblick ihre wissenschaftlichen Aufgaben vernachlässigen werde. Es wird hinzugefügt, daß die Lage einstweilen für nicht besonders gefährdet gehalten wird. In aller Eile ist mit dem vorhandenen Material ein Unterkunftsraum für fünfzig Personen errichtet worden, und man hofft, schnellstens noch einen zweiten bauen zu können. Die Radioverbindung mit den russischen Küstenstationen ist noch in Ordnung.

Eine natürliche Heuschreckenfalle

Mit Feuer, Gift, Fallen und allen erdenklichen technischen Hilfsmitteln kämpft der Mensch gegen die ungeheuren Schwärme der Wanderheuschrecken, die weite Landstriche in Wüsteneien verwandeln — und vermag trotzdem kaum etwas auszurichten. Aber nun kommt ihm ein kleiner mittelamerikanischer Strauch zu Hilfe, dessen Aufgabe in nichts anderem als der Heuschreckenvernichtung zu bestehen scheint. Dieser Strauch wird in einer Versuchsstation in San Salvador gezüchtet und trägt den wissenschaftlichen Namen Meibomia Trigona. Er wird bis 5 Fuß hoch und besitzt dreieckige, mit langen Stachelbüschen besetzte Stengel, die irgendwelche Anziehungskraft auf die flügellosen Heuschreckenlarven ausüben müssen; wenigstens kriechen diese die Stengel aufwärts und fangen sich in den Stacheln, um in der nächsten Nacht von gefräßigen Ameisenschwärmen vertilgt zu werden. Nunmehr sollen die mexikanischen Felder mit Schutzhecken aus Meibomia Trigona versehen werden.

Wuppertaler Bühnen

Dienstag 20. Febr. 1934: 3C9b

Barmen. 20—22.30, 0.60—3.80, Ring II 21 rot und III a 10: **Das Glöckchen des Eremiten,** komische Oper.
Elberfeld. 20—22.30, 0.50—3.10, Ring II 21 rot und III a 10: **Der Verrat von Novarra,** Schauspiel.

Mittwoch 21. Febr. 1934:

Barmen. 17—19.15, geschloss. Schülervorstellung: **Das Nachtlager in Granada,** Oper.
Elberfeld. Keine Vorstellung.

Triumph des Humors bei g119
Rudolf Mälzer
Deutsches Theater
Salamander — Kipdorf
Täglich 8.15 Uhr.

Besondere Einladung für unsere Damen:
Am Mittwoch um 4 Uhr
zu Mälzer
den besten
Frauendarsteller
Sie biegen sich vor Lachen!

E. Carletti
Der Welt bester Geiger
Ein neuer Paganini
kommt ab
Mittwoch den 21. Februar
zu einem kurzen Gastspiel
ins **Café Holländer**
Edwin Schäffer
b298



Warum so leiden?

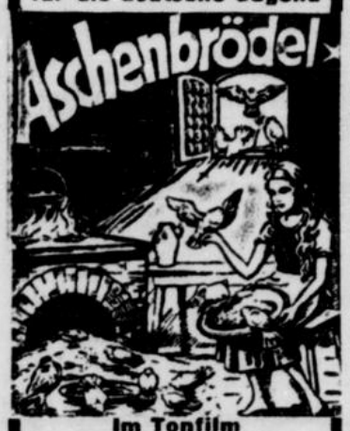
Sie konnte sich schnell Erleichterung verschaffen, wenn sie dem Wasser Saltrat Rodell zusetzte, bis es wie Milch aussah, und ihre von Ueberanstrengung schmerzenden Füße hineintauchte. Die Hühneraugen weichen selbst bis an die Wurzeln auf, lassen sich meist mit Wurzel und allem herausnehmen und sind für immer verschwunden, wenn von Zeit zu Zeit ein Saltrat-Rodell-Bad genommen wird. Sie kann eine Nummer kleinere Schuhe tragen. Saltrat Rodell wird in allen einschlägigen Geschäften verkauft, der Preis ist gering. Deutsches Erzeugnis. b169

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Eine Sensation für Wuppertal
im
Hotel Handelshof
W.-Elberfeld ● Ernst Rüsche ● am Rathaus
Mittwoch und Donnerstag,
an beiden Tagen nachmitt. 4 Uhr und abends 8 Uhr
Max Wendeler
der große Vortragskünstler und Meistersprecher.
Niemand sollte versäumen, sich diese große Vortragskanone der diesjährigen Ostermann-Gastspiele im Salamander anzuhören. — Ferner
Philomena Linke
Solo-Sopranistin der Wiener Volksoper.
Eintritt frei. **Eintritt frei.**
h261

Trinkt deutschen Wein
im **Bergischen Löwen**
u. **Weinhaus Dichgans**
W.-Elberfeld Poststraße 7
und Sie werden staunen über die neuen Schlager zu volkstümlichen Preisen.
Der → 1933er Cllsseratber Riesling 40 Pfg.
große → 1932er Ockfener Geisberg 50 Pfg.
Friedrich-Wilh.-Gymnasium, Trier
Pokal → 1932er Mehringer Zellerberg 60 Pfg.
naturrein k3912

UFA-PALAST BARMEN
MODERNES Theater Elberfeld
Mittwoch und Donnerstag, den 21. u. 22. Febr., nachm. 2.30 Uhr, Einlaß 2.00 Uhr.
ODIN-PALAST
nur Mittwoch, den 21. Febr.
Das deutsche Märchen für die deutsche Jugend



Im Tonfilm
Das große Beiprogramm:
1. **Kinderlieder**
2. **Kulturfilm**
3. **Wochenschau**
4. **Micky-Maus-Streiche**
Ausserdem:



Max u. Moritz
7 lustige Bubenstreiche nach den Originalbildern v. Wilh. Busch.
Auf der Bühne:
Flips der Lausbub
erzählt die lustigen Buschverse
Ermäßigte Preise:
Kinder 0.30, 0.50, 0.70,
Erw. 0.50, 0.70, 1.00.
Wir empfehlen, die Kleinen zu begleiten. Für groß und klein unvergeßliche Stunden.

170b
JÄGERHOF
W.-Barmen-Lichtenplatz
Auf vielseitigen Wunsch morg. Mittwoch: Große Aschermittwoch-Nachfeier
für die Tanzlustigen.
Dazu die gute echte Port. Berg. Kaffee mit den bekannten Sonder-Zutaten.

12 Tage nach Italien
am 4. u. 28. März (Osterfahrt); 8. u. 22. April.
Besuch von Luzern, Genua, Rom, Florenz, Venedig, Bozen, München . . . . . 218.— M.
16 Tage nach Italien, wie oben, jedoch ausgedehnt u. einschl. Neapel, Insel Capri, Pompeji, Vesuv 238.— M.
Preise inkl. Bahnfahrten, Hotels, voller Verpflegung, Trinkgeld, Besichtigungen, Führung ab u. zurück Köln.
Prospekte a241 bei: **Knipper's Reisebüro, Köln** Andreaskloster 12 Ruf 222100

Makulatur
abzugeben
W.-Elberfeld, E.-Göringstr 50

Wollen Sie bekannt bleiben?
Inserieren Sie laufend im
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

UFA von heute!
Modernes Theater Elberfeld
Der erste Großfilm von der neuen deutschen Reichsmarine.
Carl Ludwig Diehl
in:
Volldampf voraus!
Ferner: Das außergewöhnliche Kulturdokument
Jenseits der Weichsel
Die Front 1914.
UFA-PALAST Barmen
ODIN-PALAST Barmen
Der große Ufa-Erfolg:
Heideschulmeister Uwe Karsten
nach dem Roman von Felizitas Rose. — Dazu:
Maurice Chevalier
in dem Lachschlager:
Alles für das Kind

Winzerhaus Kalte Ente
W.-Elberfeld, Aue 10 Inh. Willi Evers
Im Ausschank **der süffige Mosel** aus dem **Sonnenjahr** 1933er
Aldegunder Königsstück **Pokal .. 36 Pfg.**
T 207

Ein vor allem hab' stets im Sinn, bei Bedarf in:
Spitzen, Besätzen, Fransen, Gardinen-, u. Hemdenstoffen, Strümpfen etc.
geh zum Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 90 und Hochstraße 63 **hin!** 67b



KRUPP LASTWAGEN
Generalvertretung:
Eduard Eylert, Fahrzeugfabrik, Wuppertal-Elberfeld
Steinbecker Str. 66—74 Ruf: 32454

Drucksachen für Industrie u. Handel, Werbeblätter nach Künstlerentwürfen, illustr. Kataloge, Preislisten — Anfertigung von Entwürfen f. Werbe-Drucksachen. **W. Girardet, Essen.**

Die Auslandorganisation der NSDAP.

München, 19. Februar. (Drahtb.) Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die durch mein Verfügung vom 3. Oktober 1933 mir direkt unterstellte Auslandabteilung der NSDAP. führt künftig die Bezeichnung Auslandorganisation der NSDAP. Der zu meinem Stabe gehörende Leitec der Auslandorgnisation mit der Bezeichnung Gauleiter ist der Pg. Ernst Wilhelm Bohle (Hamburg).

In den Ausführungsbestimmungen hierzu heißt es: Die Auslandorganisation ist die einzige zuständige Parteidienststellz für alle Parteigliederungen im gesamten Auslande (mit Ausnahme von Österreich, Danzig und Memel). Der gesamte Dienstverkehr aller Parteistellen mit den Organisationen der NSDAP. im Auslande ist ausnahmslos über die Auslandorganisation in Hamburg zu leiten.

Der Pfadfinderverband aufgelöst

Berlin, 19. Februar. (Drahtb.) Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat die Auflösung des Deutschen Pfadfinderverbandes verfügt, da dieser seine Berechtigung durch die Tatsache verloren hat, daß dem Verband nur noch ein Bund, nämlich die Reichsschaft Deutscher Pfadfinder, angehört.

•

Berlin, 19. Februar. (Drahtb.) Im Einvernehmen mit dem Bundesführer der Reichsschaft Deutscher Pfadfinder, Walter Jansen, hat der Jugendführer des Deutschen Reiches den bisherigen Leiter des Auslandamtes der Reichsschaft Deutscher Pfadfinder, Eberhard Plewe, abberufen und ihm jede weitere Betätigung in der deutschen Jugend untersagt. Die Leitung des Auslandamtes ist auf Karl Nabersberg übergegangen.

Der erste deutsche Thingplatz

Halle, 19. Februar. (Drahtb.) In der Nähe von Halle wurde heute der erste Spatenstich zum ersten deutschen Thingplatz in Anwesenheit von mehr als 100 000 Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront, der Belegschaften der benachbarten Arbeitsdienstlager und von Abordnungen der SA., SS. und der Hitlerjugend getan. Der neue Thingplatz wird dem Landschaftsbild angepaßt. Am Nordhang der sogenannten Kleinen Brandberge sollen in weitgeschwungenem Bogen die amphitheatralisch ansteigenden Sitzplätze für über fünftausend Zuschauer geschaffen werden. Ihnen gegenüber steigen terrassenförmig übereinander liegend die Vor-, Mittel- und Hauptbühne an. Unter der Hauptbühne wird ein Ehrenmal der Arbeit in Form einer Halbkugel entstehen.

Dritte Verordnung über den Aufbau des Reichsnährstandes

Berlin, 19. Februar. (Drahtb.) Im Reichsgesetzblatt wird die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und vom Reichswirtschaftsminister erlassene Dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes veröffentlicht. Die Verordnung umgrenzt den Kreis derjenigen Industrien, Handels- und Handwerksbetriebe, die zum Reichsnährstand gehören und regelt ihre Beziehungen in marktpolitischer und in ständischer Hinsicht gemäß den Vereinbarungen, die seinerzeit zwischen dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichswirtschaftsminister getroffen worden sind.

Bluttat eines Einsiedlers

Den Mitbewohner mit dem Beil erschlagen

Straubing (Niederbayern), 19. Febr. (Drahtb.) Die kleine, neun Kilometer von Straubing entfernte Ortschaft Perkam war in den Morgenstunden des Montags der Schauplatz eines entsetzlichen Verbrechens. Gegen 9.30 Uhr wurden die Bewohner

durch heftiges Glockenläuten alarmiert.

Ein zufällig des Weges kommender Mann hatte an der Südseite der einige hunderf Meter von dort entfernt liegenden Kirche starke Rauchentwicklung bemerkt. Die unmittelbar darauf an Ort und Stelle eintreffende Feuerwehr versuchte, da sämtliche Türen versperrt waren, im nahen Mesnerhaus, das zwei Einsiedler bewohnten, die Schlüssel zur Sakristei zu erhalten. Den in die Stube Eintretenden bot sich ein schauerlicher Anblick. Der eine Einsiedler, Erhard Mock, lag

tot in seinem Bett.

Sein Mitbruder Michael Wurzer hatte ihm in bestialischer Weise mehrere Hiebe auf die rechte Halsseite versetzt, so daß beinahe der Kopf vom Rumpf getrennt war. Bevor der Täter die Flucht ergriff, reinigte er an der vor dem Haus befindlichen Wasserleitung das Beil, das er benutzt hatte, von allen Blutspuren und zündete dann die Sakristei an. Die ganze Einrichtung der Sakristei, darunter wertvolle Meßgewänder und Meßbücher, wurde ein Raub der Flammen. Die Kirche konnte gerettet werden. Der Einsiedler Wurzer hat sich am Abend in Regensburg

der Polizei gestellt

und den Mord eingestandenn. Wurzer, der im Alter von 55 Jahren steht, wird als geiziger und habsüchtiger Mann geschildert.

Wetterbericht

Es wird kälter

Das große nordeuropäische Störungssystem ist mit seinem Hauptkern nach dem östlichen Finnland und Nordrußland hin abgewandert. Auf seiner Rückseite sind Kaltluftmassen mit frischen bis starken nordwestlichen Winden bis nach Mitteleuropa vorgedrungen und veranlassen in ihrem Bereich allgemein starke Bewölkung. Die deutsche Flugzeugaufstiege melden bis über 5000 Meter Höhe erheblichen Temperaturrückgang. Hamburg ist in 5500 Meter Höhe minus 36,5 Grad gegen gestern etwa 12 Grad niedriger und Königsberg in 5500 Meter minus 39,1 Grad gegen gestern sogar 17 Grad weniger. Skandinavien, die Ostseeländer und Mitteleuropa östlich der Weser melden vielerorts Niederschläge, die überwiegend als Schnee oder Schneeschauer fallen. Westlich der Weser herrscht wechselnde, aber ebenfalls starke Bewölkung, die nach Großbritannien hin abnimmt. Im Bereich der Kaltluft ist langsame Wetterberuhigung zu erwarten, so daß in der kommenden Nacht bei Aufheiterung vielfach leichter Frost auftreten wird.

Dienstag 20. Februar 1934, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr reduz	Wind	Wetter	Temp Cel.
Borkum	768.8	WNW steif	heiter	5
Hamburg	762.8	NW mäßig	Schneeschauer	2
Rügenwald. münde	—	—	—	—
Königsberg	746.7	WNW frisch	wolkig	0
Aachen	773.4	NNW mäßig	bedeckt	3
Frankfurt-M.	772.3	W schwach	bedeckt	5
Hannover	765.9	WNW stark	Schneeschauer	4
Berlin	761.2	W frisch	bedeckt	3
Breslau	759.7	W stürmisch	Schnee	3
München	773.8	WSW steif	bedeckt	1
Zugspitze*)	528.8	NW stark	wolkenlos	-13
Brocken*)	674.7	WSW Sturm	bedeckt	—4
Kahler Asten	680.0	W steif	bedeckt	—2
Vlissingen	774.0	WNW schwach	heiter	4
Brüssel	775.1	W schwach	heiter	1
London	777.5	WSW leicht	heiter	2
Yarmouth	774 0	W schwach	heiter	2
Plymouth	779.7	still	Nebel	—1
Paris	777.9	still	wolkenlos	4
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—
Genf	—	—	—	—
Lugano	768.2	N leicht	wolkenlos	0
Genua	769.7	still	bedeckt	7
Rom	768.7	N leicht	fast bedeckt	3
Messina	—	—	—	—
Wien	765.4	W stark	fast bedeckt	6
Budapest	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—
Kopenhagen	755.1	WNW stark	fast bedeckt	2
Stockholm	743.4	WNW frisch	bedeckt	—1
Haparanda	740.3	NNW schwach	fast bedeckt	—12

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red)	771 2	773.2	771.4
Temperatur	3.0	4.4	2.5
Wind	W. leicht	W. leicht	SW. leicht
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . — mm
Höchste Temperatur gestern 4.5
Niedrigste Temperatur heute früh 1.4

Wetteraussichten für Mittwoch:

Anfangs noch frische, um Nordwest schwankende Winde, später abflauend, wechselnde Bewölkung, nur in den östlichen Gebieten ganz vereinzelte leichte Schauerniederschläge, bei heiterer Nacht vielfach leichter Frost, tagsüber kälter als bisher.

Der Kölner Handelskammerprozeß

Erster Verhandlungstag

WB. **Köln**, 19. Februar. Vor der dritten Großen Strafkammer begann am Montag der Prozeß gegen den früheren Geschäftsführer der Kölner Handwerkskammer, Dr. Engels und Genossen, deren Verfehlungen bei der Kölner Handwerkskammer seinerzeit großes Aufsehen erregten. Unter den Angeklagten befindet sich auch Bankdirektor Thomas Esser (der frühere Reichstagsvizepräsident). Die Kölner Handwerkskammer hatte sich im Jahre 1918 eine Wirtschaftsstelle eingerichtet, die ursprünglich den verschiedenen Interessen der Kölner Handwerker dienen sollte. Dr. Engels, Welter, Pesch und Esser sollen sich nun unter Ausnutzung ihres Einflusses bei der Kammer und bei dieser Wirtschaftsstelle widerrechtliche persönliche Vorteile verschafft und schwarze Fonds angesammelt haben, die dann in Form von Darlehen an die Mitwisser und an andere Personen verwendet wurden.

Dr. Dietzel von der Deutschen Genossenschafts- und Treuhandbank äußerte sich ausführlich als Sachverständiger über die Buchführung bei der Handwerkskammer. Er kam zu dem Ergebnis, daß augenscheinlich die Verbuchungen im Belieben des Geschäftsführers gestanden hätten. Der Angeklagte Thomas Esser erklärte dazu, er höre hier zum ersten Male, daß die Buchungen nicht vorschriftsmäßig gewesen sein sollen. Er habe so viele Ämter gehabt, daß er sich nicht um die Buchungen habe kümmern können, worauf ihm der Vorsitzende entgegnete, daß er ein neues Ehrenamt hätte ablehnen müssen, wenn er überlastet gewesen sei.

Bei der weiteren Vernehmung der Angeklagten kam zur Sprache, daß die Ausleihung der Devisen an Jansen, Pesch und Welter nicht durch die Bücher gegangen sei. Pesch will das Darlehen in Höhe von 7000 Dollar für den Betrieb seines Neffen zur Verfügung gestellt haben, der später in Konkurs ging. Einige Zeit später sei zwischen Pesch, Esser und Syndikus Dr. Engels über die Herabsetzung des Darlehens auf 15 000 RM. eine Einigung erzielt worden. Aus der Rhein- und Ruhrhilfe, die Pesch in Höhe von 15 000 RM. erhalten habe, seien sofort an die Handwerkskammer zur Abdeckung der Schuld 9400 RM. abgeführt worden. Auf Fragen des Vorsitzenden über den Verbleib der von Pesch zurückgezahlten 9400 RM. erklärte er, er habe damals den Betrag der Sparkasse überwiesen und ihn erst 1931 abgehoben. Von der Summe habe er 7000 RM. für einen noch für Pesch offenstehenden Posten an die Handwerkskammer abgeführt und die mit Zinsen auf 4000 RM. aufgelaufene Restsumme in Form von Gratifikationen an sich, an Welter und an die Angestellten der Kammer ausgeschüttet.

Bei der heutigen Nachmittagsverhandlung spielte ein Ehrenwort eine gewichtige Rolle, das der frühere Reichstagsvizepräsident Thomas Esser einem Kölner Kriminalkommissar gegeben hatte. Der Kommissor wiederholte heute als Zeuge, Esser habe ihm bei seiner ersten Verhaftung ehrenwörtlich versichert, belastende Unterlagen nicht weggeschafft zu haben, aber in einer erneuten Rücksprache habe Esser eingestanden, damals ein unaufrichtiges Ehrenwort gegeben zu haben. Esser bestritt diese Darstellung sehr erregt; er behauptete, niemals eine derartige Schuld auf sich genommen zu haben. Lediglich seine Privatakten von der Westmarkenbank habe er fortgebracht, und das sei sein gutes Recht. Er halte sich nicht für verpflichtet, darüber dem Kommissar reinen Wein einzuschenken. Die Verhandlung, für die vierzehn Tage angesetzt sind, wird am Dienstag fortgesetzt.

Tag der deutschen Komponisten

Richard Strauß über den Berufsstand der deutschen Komponisten

Aus Berlin wird berichtet:

In feierlichem Rahmen wurde in der neuen Universitätsaula der Erste Deutsche Komponistentag eröffnet. Fast alle deutschen Tonkünstler von Bedeutung wohnten der Eröffnung bei, außerdem als Gäste zahlreiche bekannte Komponisten aus fast allen europäischen Staaten. Nach einer musikalischen Einleitung eröffnete

Staatssekretär Funk

als Beauftragter der Reichsregierung und des Präsidenten der Reichskulturkammer, des Reichsministers Dr. Goebbels, die Tagung. Er begrüßte besonders herzlich die Vertreter des Auslandes. Alle echte Kunst entspringt, so sagte er weiter, aus dem Leben des Volkes. Die nationalsozialistische Regierung hatte daher die Aufgabe, die Kunst wieder an das Volk und das Volk an die Kunst heranzubringen. Es geht uns dabei nicht um die Richtung der Kunst, sondern um die Art der Kunst. Das Volk soll wieder in der Kunst und der Künstler im Volke leben! Das ist die erste Aufgabe der nationalsozialistischen Kunstpolitik. Wird diese Aufgabe erfüllt, so werden wir in Deutschland wieder

eine echte und große Volkskunst

bekommen. In unserer Zeit gibt es keine Kunstmäzene mehr. Der Staat selbst muß der Mäzen der Künste und der Künstler sein. Er muß ihnen Aufgaben stellen, die im Sinne und im Geiste des Staates liegen. — Ferner gilt es, die herrschende Zersplitterung im Berufsleben der schaffenden Künstler zu beseitigen und das Partei- und Klüngelwesen in der Kunst auszumerzen. Dies ist durch die Reichskulturkammergesetzgebung erreicht worden.

Den deutschen Komponisten haben wir darüber hinaus noch durch besondere Maßnahmen den Schutz des Staates zur Förderung und Sicherung ihres Schaffens zuteil werden lassen. Die Reichsregierung hat am 4. Juli 1933 das Gesetz über die Vermittlung von Musikaufführungsrechten verabschiedet, das sich bereits in den sechs Monaten seiner Geltungsdauer auf das segensreichste ausgewirkt hat. Das auch für dieses Gesetz federführende Reichspropagandaministerium hat vor drei Tagen eine Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz erlassen, deren Auswirkung eine weitere

Festigung der Stellung der Komponisten

innerhalb des deutschen Volkslebens zur Folge haben wird und wiederum auch der uns innerlich nahestehenden ausländischen Musikwelt zugute kommt. Dazu ist, wie Ihnen allen bekannt sein wird, in Deutschland ein modernes neues Urheberrecht in Vorbereitung.

Seien Sie sicher, daß die deutsche Regierung auch weiterhin die Voraussetzungen dafür schaffen wird, daß der geistig und künstlerisch Schaffende, sofern er nur diesen Namen verdient, zu seinem Recht kommen und den Weg für seine Werke vorbereitet finden wird.



Unser Bild zeigt drei bekannte Musiker: Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler (links) im Gespräch mit Dr. Wilhelm Buschkötter-Köln (Mitte) und Hans Hermannns-Hamburg im Hotel Kaiserhof nach der Tagung.

Richard Strauß

der Reichsführer des Berufsstandes der deutschen Komponisten, nahm dann, stürmisch begrüßt, das Wort. Er dankte der Reichsregierung für ihre Teilnahme an dem Schicksal des musikalischen Schaffens und dafür, daß sie die rechtlichen Mittel für die Errichtung einer umfassenden Berufsorganisation gegeben und dieser Organisation eine innere und äußere Autorität verliehen habe. Der schaffende Künstler braucht ein Recht und einen festen berufsständischen Rat, um sich ideell und wirtschaftlich behaupten zu können.

Er hoffe, daß es gelingen werde, die Drucklegung wertvoller Kompositionen durch finanzielle Beihilfen, die den Verlegern gewährt würden, und in ähnlicher Weise durch Zuschüsse an die Veranstalter der sonst nicht zu finanzierenden Aufführung bedeutender Werke zu ermöglichen. Richard Strauß teilte mit, er beabsichtige, durch die Verleihung der Friedrich-Rösch-Medaille eine berufsständische Auszeichnung einzuführen und gab dann Kenntnis von der

organisatorischen Gliederung des Berufsstandes

der deutschen Komponisten. Zu seinem direkten Beauftragten, die die Geschäfte der Reichsleitung zu besorgen haben, berief er Hugo Rasch, Gerd Kärnbach und Dr. Julius Kopsch. In den Führerrat berief er Max Donisch, Willi Geisler, Professor Dr. Paul Graener, Professor Joseph Haas, Geheimrat Professor Dr von Hausegger, Professor Paul Hindemith, Eduard Künnecke, Professor Hanz Pfitzner, Professor von Reznicek, Professor Clemens Schmalstich, Professor Dr. Georg Schumann und Professor Hermann Unger. Für den Großen Rat ernannte er 16 Vertreter der verschiedenen Fachgebiete. Weiter wurden Gauobleute eingesetzt. Als Gauobleute wurden zunächst berufen: Karl Zender (Gau Berlin und Kurmark), Professor Hermann Unger (Gau Rheinland und Westfalen), Ludwig Luermann (Gau Nordmark) und Dr Sachsse (Gau München).

Richard Strauß betonte weiter, für den Erfolg der Arbeit werde es von großem Wert sein, die natürliche Verbundenheit, die zwischen den Komponisten aller Kulturländer bestehe, zu pflegen und auszubauen. Er schloß mit einem Dank an den Schirmherrn der Künstler in Deutschland, den Volkskanzler Adolf Hitler und den Reichsminister Dr. Goebbels.

Es folgten Referate über die organisatorischen Maßnahmen.

WB. **Ist Diabetes ein Erbleiden?** Der Berliner Internist Professor Umber erbrachte durch Feststellungen an drei eineiigen diabetischen Zwillingspaaren einen bedeutsamen Beitrag über die Frage, ob Diabetes ein Erbleiden sei, oder ob jeder Mensch von ihr befallen werden kann. Aus dem Vortrag, in dem er vor der Berliner Medizinischen Gesellschaft über seine Feststellungen berichtete, ging hervor, daß Auftreten und Charakter von Diabetes durch eine Erbanlage bestimmt sind. Ohne diese kann — nach Meinung von Professor Umber — niemand an Zuckerkrankheit erkranken. Nur dann können die Umwelteinflüsse wirksam werden, wenn sie zu einer ererbten Krankheitsanlage für Diabetes hinzukommen. Diese Ansicht wird gewiß noch nicht von allen Forschern geteilt werden, doch die Fortschritte in der Zwillingsforschung werden sicherlich auch auf diesem Gebiete, wie bereits auf so vielen anderen, erheblich zur Lösung des Problems beitragen.

Hermann Stehrs 70. Geburtstag

Huldigungsfeier im Berliner Staatstheater

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Berlin veranstaltete für den siebzigjährigen Dichter Hermann Stehr eine besonders eindrucksvolle Feier im Staatstheater. Ein bis zum letzten Platz gefülltes Haus. In der Ehrenloge der greise Dichter neben seiner Frau. Im Parkett und in den Rängen eine Auslese des geistigen Berlins. Hans Hinkel, der Führer des Kampfbundes für deutsche Kultur, findet besonders zu Herzen gehende Worte. Er entwirft ein Bild von Stehr, dem „alten Kameraden", der das Deutschland von heute vorausgeahnt habe. Friedrich Blunck, der Präsident der Reichsschrifttumskammer, zieht das Verhältnis des Dichters zum neuen Staat in den Kreis seiner Betrachtungen. Der Weg zu einer starken, volksverbundenen, wieder rein deutsch gewordenen Kunst sei frei geworden. Der Weg zu einer neuen Blüte deutscher Dichtung, die sich losgemacht hat von dem alten undeutschen Ballast. Maria Koppenhöfer und Heinrich George lesen aus Stehrs Werken vor, Prosa und Poesie. Und dann marschieren junge Burschen und Mädels in bunter Tracht, die schlesische Heimat grüßt den schlesischen Dichter von der Bühne her mit der Vorführung heimatlicher Tänze.

Richard Zoozmann †

Der bekannte Dichter Richard Zoozmann ist im Alter von 71 Jahren auf seinem Wohnsitz im württembergischen Schwarzwald an den Folgen einer Angina verstorben.

Am 13. März 1863 in Berlin als Sohn eines Kammergerichtssekretärs geboren, erhielt er bereits 1888 als kaum Fünfundzwanzigjähriger für seine Lyrik den Schillerpreis. Seinen eigentlichen literarischen Ruf aber begründete er als Dantenübersetzer. Seine 1905 begonnene vorbildliche Übersetzung der „Göttlichen Komödie", der im Laufe der Zeit Nachdichtungen fast aller übrigen Dantewerke folgten, werden dem Geiste des großen Florentiners in hervorragendem Maße gerecht. Daneben hat sich Zoozmann auch als Calderonübersetzer betätigt. Seine Übertragungen der Liedersammlungen Friedrich von der Hagens und anderer Minnesänger aus dem Mittelhochdeutschen ins Neuhochdeutsche bilden für immer eine literarische Großtat. Neben den 160 000 Dantebänden sind Zoozmanns bekannteste Erfolge „Zoozmanns Zitatenschatz der Weltliteratur" (im 80. Tausend) und die von ihm ausgebaute (von Maximilian Bern begründete) „Zehnte Muse".

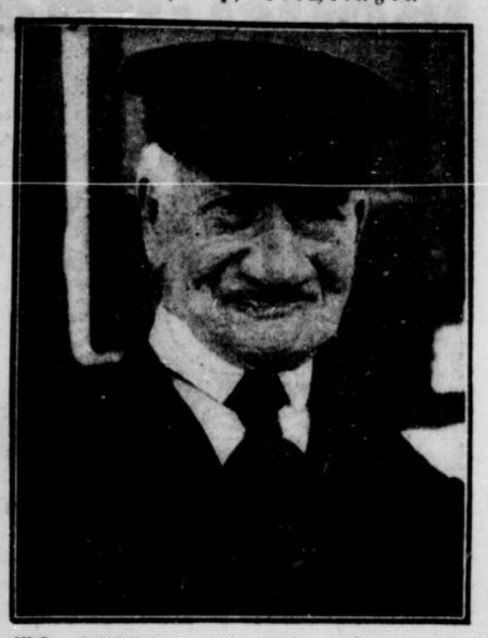
WB. **Von der Universität Bonn.** Der japanische Professor Dr. Tokumyo Matsumoto ist zum Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät Bonn ernannt worden.

Bergisch Land

Nr. 43 — 1934 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 20 Februar

101 Jahre alt

Karl Schmitz, Leichlingen



WG. **Leichlingen**, 19. Febr. Der Landwirt Karl Schmitz zu Hohlenweg bei Leichlingen wird am Mittwoch, dem 21. Febr., 101 Jahre alt. Noch immer lebt er in der Familie seines Sohnes auf dem vor 71 Jahren erworbenen Landgut, erfreut sich an den Enkeln und Urenkeln. Wintertags sitzt er am Ofen und schält Kartoffeln oder blickt zum Fenster hinaus, wo Sohn und Enkel auf dem Hofe schaffen. Ohne Brille liest Vater Schmitz die Zeitung.

Schloßbauverein Burg a. d. Wupper

Neue Führung, neuer Geist

WG. **Burg a. d. Wupper**, 19. Februar. In der heutigen Mitgliederversammlung des Schloßbauvereins Burg an der Wupper wurde einstimmig eine neue Satzung genehmigt, die bezweckt, den Verein auf eine sehr breite Grundlage zu stellen und im Dienste der Heimatliebe zu einer Einrichtung des ganzen bergischen Volkes zu machen, insbesondere ihn auch durch eine enge Verbindung mit der Jugend mit frischem Leben zu erfüllen und den Mitgliedernachwuchs zu sichern. Die neue Satzung regelt auch die Umstellung der Vereinsleitung auf den Führergrundsatz. Zum Vereinsführer wurde einstimmig der bergische Kreisleiter der NSDAP., Straßweg (Wermelskirchen), gewählt, der dann nach Worten des Dankes für die selbstlose aufopferungsvolle Arbeit der bewährten alten Vorstandsmitglieder zu Mitgliedern des Beirats ernannte: den bisherigen Vorsitzenden Dr. Schumacher (Wermelskirchen) zum Schriftführer, Kommerzienrat Hermann Hardt (Lennep) wie bisher zum Schatzmeister, Oberbürgermeister Dr. Hartmann (Remscheid), Oberbürgermeister Dr. Otto (Solingen) und Oberbürgermeister Friedrich (Wuppertal) sowie Landrat Mißmahl vom Rhein-Wupper-Kreis. Die Mitglieder des zwanzig- bis dreißigaliedrigen geschäftsführenden Ausschusses sollen später bestimmt werden. Nach der neuen Satzung muß die NSDAP. durch eine ihrer Bedeutung entsprechende Anzahl ihrer bergischen Führer vertreten sein. Ferner sollen dem Ausschuß Vertreter der Düsseldorfer Regierung, der Rheinischen Provinzialverwaltung, des Bergischen Geschichtsvereins und des Kunstvereins für Rheinland und Westfalen angehören. Kreisleiter Straßweg wird einer Bitte entsprechend auch die Führung des Ausschusses für die Bergischen Heimatspiele übernehmen, die fernerhin im Rahmen des Schloßbauvereins durchgeführt werden sollen. Wie der neue Vereinsführer bekanntgab stehen die Mittel für die vor einiger Zeit in Angriff genommenen notwendigen Instandsetzungsarbeiten am Schloß bereits zur Verfügung. An die Bürgermeister der bergischen Gemeinden, die in der Nachkriegszeit aus dem Verein ausgeschieden sind, richtete der Vereinsführer den eindringlichen Weckruf, den Beitritt wieder zu vollziehen. Der rheinische Provinzialkonservator Graf Wolff-Metternich gab die Zusicherung, daß auch die Rheinische Provinzialverwaltung die Ziele des Schloßbauvereins Burg zum mindesten ideell nach besten Kräften unterstützen werde.

Höffgen leugnet hartnäckig

Die Haaner Mordtat — Widersprüche verstärken den Verdacht — 15000 RM. im Mordhaus gefunden

WG. **Haan**, 19. Februar. Am Nachmittag war der in Haft genommene Höffgen noch nicht zu einem Geständnis zu bewegen. Die Mordkommission und Staatsanwaltschaft unternahmen anschließend mit ihm eine Rundfahrt über den Weg, den er in der Mordnacht gegangen sein soll und der vom Haaner Bahnhof, der Bahnlinie entlang, zum Bahnhof Ohligs, dann in das Gebiet von Hackhausen und von hier zurückführte. Der Angeschuldigte bezeichnete auch die Stelle, an der er sich bei einem Sturz die verschiedenen verdächtigen Verletzungen zugezogen haben will. Eine sorgfältige Untersuchung durch den Chefarzt des Haaner Krankenhauses erweist demgegenüber die Verletzungen aber eindeutig nicht als Sturz-, sondern als Kratzwunden.

Auf diesem Wege führte die Polizei Höffgen überraschend an ein vereinzeltes Gestrüpp im Wiesental bei Ohligs, in dem, wie sie erfahren hatte, Diebesgut, das aus dem Mordhause stammen muß, versteckt war. Hier verstrickte sich H. in Widersprüche und mußte sich schließlich zu dem Geständnis bequemen, von dem Versteck und den Gegenständen, die er von Dritten bekommen haben will, gewußt zu haben.

Als Gesamtergebnis dieser Ermittlungen bleibt also festzuhalten, daß H. mindestens zu der Mordtat in irgendeiner engen Beziehung stehen muß. Auch an der Leiche des Mordopfers blieb er unbewegt. Die Vernehmung wird am Dienstag unverzüglich fortgesetzt.

Wir berichteten bereits, daß der ermordete Krickhaus ein alter Sonderling war, der außerordentlich zurückgezogen und sparsam lebte, was durch einen am Montag gemachten Fund bestätigt wurde. Bei einer erneuten gründlichen Durchsuchung im Mordhaus fand man auf dem Söller eine schwere Geldkassette. Bei der amtlichen Öffnung ergab sich, daß die Kassette dichtgefüllt mit Geldscheinen von 10 bis 100 RM. war. Eine Zählung ergab den Gesamtbetrag von 13 990 RM. In einem schweren Säckchen waren außerdem für 621 RM. alte Silbermünzen vorhanden. Ein kleiner Beutel aber enthielt echtes altes Dukatengold, 45 20-Mark-Stücke und 10 10-Mark-Stücke im Gesamtbetrag von 1000 RM. Die wertvolle Kassette enthielt mithin eine Summe von fast 15 000 RM. an gültigem Geld.

Die Verdachtsmomente

Am Dienstagvormittag setzte die Landeskripo die Vernehmung des festgenommenen Höffgen in Wuppertal fort, wohin dieser noch in den späten Abendstunden übergeführt worden ist. Das Beweismaterial für eine wahrscheinliche Täterschaft Höffgens konzentriert sich vor allem auf folgende Punkte:

1. Bei der Festnahme fand man ein blutgetränktes Taschentuch, mit dem zuvor offenbar versucht worden war, Blutspuren an der Kleidung zu beseitigen; die Blutspuren sind aber noch erkennbar.

2. Die Gesichts- und Handverletzungen des H. können nicht von einem Sturz herrühren, sondern sind Kratzwunden.

3. Verdächtig sind vor allem Höffgens Verhalten und widerspruchsvolle Aussagen, als man ihn überraschend an das Beuteversteck in Ohligs führte. Er mußte zugeben, Versteck und Beute, die also unzweifelhaft aus dem Mordhaus stammt, zu kennen; er bestritt aber jeden Zusammenhang mit der Mordtat.

4. Fingerabdrücke an einem der gefundenen Gegenstände sowie das nachweislich auffällige Verhalten vor und nach dem Verbrechen weisen gleichfalls auf H. als Haupt- oder Mittäter hin. Daß mehrere Täter für das Verbrechen in Betracht kommen, hat sich aus den weiteren Ermittlungen mit höchster Wahrscheinlichkeit ergeben.

Eine große Menge von Schaulustigen umsäumte fast den ganzen Tag das Rathaus, um den mutmaßlichen Mörder zu sehen, verhielt sich aber in mustergültiger Ruhe.

*

WG. **Haan**, 20. Febr. Der Anwohner Richard Weinbrecher aus der Haaner Grenzortschaft Mahnert ist es gewesen, der zuerst in der Nähe der bekannten Ausflugsstätte Mahnertmühle einen Mann bemerkte, dessen Aeußeres auf den steckbrieflich gesuchten Höffgen paßte. Er hielt ihn an. Höffgen ließ sich ohne größeren Widerstand festnehmen. Weitere Anwohner kamen hinzu und sicherten die Festnahme. Gegen 10,30 Uhr wurde die Haaner Polizei benachrichtigt, die wenige Minuten später im Kraftwagen erschien.

Süddeutsche Barockarchitektur

Vortrag im Elberfelder Museumsverein

Den Mitgliedern des Elberfelder Museumsvereins stellte sich der neue kommissarische Leiter des Kunstgewerbemuseums in Köln, Dr. Barthel, vor, der im Museum einen ausgezeichneten Vortrag über Süddeutsche Barockarchitektur hielt. Die sehr geschickte Auswahl der Lichtbilder und auch die Vortragsart, die das Bewegte des Barocks zum Erlebnis machte, zeigte die wertvolle Schulung Wilhelm Tieders. Schon die Generation der Baumeister, die etwa um 1680 geboren ist, leitet das Zeitalter der neuen schöpferischen Gestaltung ein. Während noch Jakob Burkhardt von einer Entartung deutschen Kunstschaffens im Barock reden kann, beginnen wir erst heute die schöne Blüte dieser Kunstepoche voll zu erfassen, nachdem Pinder in seinem auch heute noch grundlegenden kleinen Werk vom deutschen Barock zuerst darauf hingewiesen hat. Die Wurzeln des deutschen Barocks liegen zwar in Italien und Oesterreich. Sie sind dann ins allgemein Europäische hineingewachsen, um dann aber erst in Deutschland die köstlichsten Blüten zu treiben. Erst die großen Baumeister Fischer, Zimmermann, Asam und Neumann schaffen die wesentlich deutsche Grundstimmung des Barocks, die zwar rein formal europäisch, aber in Deutschland seine Apotheose findet. Das Wirkliche unwirklich zu machen, komplizierte mathematische Grundgesetze zusammenballend ins Traumhafte aufzulösen und ins Mystische zu überhöhen, war die Aufgabe für den deutschen Geist.

Die Natur wird geformt nach menschlichem Gesetze, alles muß der Idee des Gesamtkunstwerks dienen. Man muß das Barock soziologisch und gesellschaftlich begreifen. Alle Bewegungsformen des Kunstwerks zielen auf einen Höhepunkt hin, auf den Führer, wobei aber doch das Wesentliche das Gesamtkunstwerk bleibt. Der Stadtplan von Karlsruhe, das Schloß in Würzburg, vom buckligen Kleinpflaster angefangen bis zu der gewaltigen Tropfenanlage und der irrationalen Ausweitung durch das Deckengemälde Tinpolos oder das Käppele in Würzburg, das eine ganze Bergkuppel in den künstlerischen Formwillen hineinbezieht, sind Beispiele für den klaren Verstand und die mathematische Grundgestaltung der Barockkünstler, aber auch für die unerhörte Kühnheit, mit der über jeden praktischen Zweck hinaus die Sehnsucht des deutschen Menschen verwirklicht wird.

Die gleiche geistige Einstellung finden wir bei den vielen herrlichen Kirchen, unter denen sich besonders die Klosterkirchen auszeichnen, die nebenher noch das Besondere haben, daß man sie erwandern muß, sie liegen meistens weit ab von allen modernen Verkehrsadern. In diesen Kirchen werden die großartigsten und wunderbarsten Raumkonzeptionen, verbunden und gesteigert mit allen Mitteln der Architektur, der Ornamentik und der Malerei. Man denke nur an die prachtvollen Anlagen in Zwiefalten, Ottobeuren oder gar an die schönste Wallfahrtskirche Wies. Nach diesen herrlichen Zeugen deutschen Formwillens tritt ein Erschlaffen ein, die schöpferischen Kräfte lassen nach, bis schließlich der Abstieg der Phantasie den deutschen Künstler im Klassizistischen verfangen ließ.

—e—

Essen vom Jahre 2000 bis 3000

Zukunftweisende Ausführungen Dr. Reismann-Grones

Essen, 20. Febr. In der Jahreshauptversammlung des Verkehrs-Vereins Essen war von besonderem Interesse ein Vortrag des Oberbürgermeisters Dr. Reismann-Grone mit dem Thema „Essen vom Jahre 2000 bis 3000". Dr. Reismann-Grone ist bekanntlich schon seit Jahrzehnten ein eifriger und temperamentvoller Verfechter einer großzügigen und planmäßigen städtebaulichen Gestaltung gewesen.

Der Redner betonte einleitend, daß er nicht etwa im Lichtbild zeigen wolle, wie Essen im Jahre 3000 aussehen werde, er wolle vielmehr klarmachen, daß man, wenn man eine große Stadt lenken wolle, auf 1000 Jahre voraus denken müsse. Eine Stadt sei zunächst eine Art Eidgenossenschaft, wie sie am besten durchgeführt sei in den Städteburgen des Mittelalters; eine einzige Mauer umschloß alle Bürger, sie war Schutz und Symbol, und hinter dieser Mauer kuschelten sich die Häuser und verbargen sich die Einwohner zu gemeinsamer Abwehr. Fiel die Mauer, fielen alle. Das Gemeinschaftsgefühl müsse ungeheuer groß gewesen sein. Eine moderne Stadt, namentlich die Ruhrstädte, seien ohne jede Abgrenzung und zerflossen weit auseinander; Teile von ihnen gehörten städtebaulich und noch mehr wirtschaftlich zu einer Nachbarstadt, und nach den großen Eingemeindungen hingen die einzelnen Teile in Nord und Süd und die Vorstädte von Ost und West oft kaum zusammen. Vor allem schiene auch das Gefühl der Gemeinsamkeit noch oft wenig entwickelt, vielmehr setze ein wahrhafter Ansturm aller möglichen Klassen und Stände ein, um die Stadt für ihre Interessen zu benutzen. Man habe vollständig vergessen, daß die Stadt auch eine „Gemeinnützige Gesellschaft" sei, auf die Förderung der Gesamtheit der Einwohner eingerichtet. Das Gemeinschaftsgefühl der Bürger müsse in diesen zerrissenen, uneinheitlichen, jeder Form und jeden Zusammenhaltens entbehrenden Großstädten erst wieder erstarken.

Zur Frage der Stadttheater bemerkte der Vortragende, es sei sicher, daß die Stadttheater durch das Eingreifen der Stadtverwaltungen in die Intendanz oft geschädigt seien, aber es sei doch ungerecht, wenn durch neuere Verordnungen nun den Stadtverwaltungen jeder Einfluß auf das Gebaben der Stadttheater genommen werde. Mit demselben Recht könne dann dem Staat auch jeder Einfluß auf die Staatstheater genommen werden. Der Intendant müsse zwar der künstlerische Führer bleiben, aber die Stadt selbst, die die Theater gebaut habe und mit riesigen Verlusten unterhalten müsse, solle wenigstens ein negatives Einspruchsrecht behalten. In den letzten Tagen setzten vollends Bemühungen ein, den Städten auch die Verfügung über die Einnahmen der Theater zu entreißen, so daß der Stadt nichts mehr bleibe, als dem Theater eine halbe oder ganze Million im Jahre zur Verfügung zu stellen und dann zuzusehen, wie andere Organisationen über das Theater verfügten. Hier müßte die Stadt entschiedenen Widerstand leisten. Theater, Konzertsäle und ähnliche Unternehmungen gehörten zu den ersten Aufgaben der Stadt.

Weiterhin führte der Redner aus, daß sich die Städte des Hochbauens möglichst weit enthalten sollten. Die Aufgaben der Stadt lägen in der Fläche, in der Länge und Breite, aber nicht in der dritten Dimension. In die Höhe seien die Städte nur zu ihrem schweren Nachteil gegangen. Fast sämtliche Hochbauten der Stadt Essen seien eine finanzielle Katastrophe. Auch jeder Versuch, in die Privatwirtschaft hineinzusteigen, sei für die Stadt falsch. Die eigentliche Domäne der Stadt, die ihr vorbehalten bleibe, sei die Gestaltung der Fläche, d. h. vor allem die Gestaltung des Bauplanes. Wenn man über die Städte fliege, besonders in großer Höhe, so unterscheide man sofort die gut gebauten und die schlecht gebauten Städte. Köln sei in 3000 Meter Höhe von weitem zu erkennen nicht am Kölner Dom, sondern an seinen gut gebauten, doppelten Ringen. Düsseldorf mit seinen zwei Achsen, der Schadowstraße und der Königsallee, die rechtwinklig zusammenstoßen ohne Fortsetzung, sei schlecht gebaut. Die Städte des Industriebezirks seien vollends ein Chaos. Wenn man im Flugzeug einige Minuten nicht aufgepaßt habe beim Eintritt in den Ruhrbezirk, so wisse man überhaupt nicht, wo man sei, ob in Mülheim, in Bottrop oder in Herne. Essen habe nicht die wundervolle Form der mittelalterlichen Städteburgen, den Kreis, auch nicht ein gutes Viereck. Es gleiche am ehesten noch einer Ellipse, habe auch infolgedessen nicht ein Zentrum, sondern zwei Brennpunkte; diese seien der heutige Hauptbahnhof und der zu schaffende Hauptbahnhof Essen-Nord, heute Bahnhof Altenessen. Der Redner legte darauf an Hand einer großen Karte den freilich noch keineswegs endgültigen Generalbauplan vor, an dem er mit einer Kommission von Sachverständigen arbeite. Mindestens drei große Nord-Süd-Straßen müßten geschaffen werden, und wenn man von den Brennpunkten Hauptbahnhof und Hauptbahnhof-Nord Verbindungslinien nach den großen Ausfallstraßen ziehe, so entständen gleichzeitig drei große konzentrische Ringe, die sich in weitem Abstand um die Altstadt legten. Alles Gebiet zwischen den beiden Hauptbahnhöfen werde in Zukunft die Altstadt sein. Ein Grüngürtel ziehe sich nördlich der Ruhr hin und gebiete einer Bauüberflutung des ganzen Geländes Halt. Diese Zone sei die Erholungszone des Essener Bürgers im nächsten Jahrtausend. Aber gleichzeitig müßten für die Bevölkerung des Ostens, Nordens und Nordwestens große Kulturringe geschaffen werden.

Baupläne einer Stadt seien, wie der Vorsitzende mit Nachdruck betonte, nicht von einer Generation auszuführen. Er habe bei einem Vortrag dem Herrn Regierungspräsidenten erklärt, daß sein Generalbebauungsplan für die Ausführung eines Zeitraumes bedürfe von 100 Jahren, aber dann stehe auch ein solcher Plan für 1000 Jahre. Die Konstruktion der Burg Essen, die aus der karolingischen Zeit stamme, und die Konstruktion des kleinen Rundwalles der Altstadt, haben trotz aller Angriffe 1000 Jahre gehalten. Der neue Generalbebauungsplan werde bestimmt für 1000 und vielleicht für 2000 Jahre in seinen Hauptzügen feststehen. (Ob der Redner alle Möglichkeiten der technischen Entwicklung in Rechnung stellt?) Zwar bestehe eine Stadt nicht nur aus Bauten und auch nicht nur aus Straßen und Plätzen, sondern schließlich entschieden die Menschen, die darin gewohnt haben. Die Weltstadt Babylon sei vergessen und man habe von ihr nur einige Ziegelsteine mit Keilschriften als geistiges Eigentum gerettet. — Athen aber, in dem alle Künste und Wissenschaften ihren Anfang genommen hätten, sei für alle Jahrtausende unsterblich. Freilich könne man keine Genies züchten. Essen habe bisher nur ein Genie hervorgebracht, Alfred Krupp, und dies eine Genie habe genügt, daß Essen seine älteren Nachbarstädte überflügelte. Alles, was Essen könne, sei, seinen Raum so zu gestalten, daß er seinen Einwohnern ein wirklicher Stolz und eine wirkliche Freude sei, so daß sich in der behaglichen Heimat eine schöne Kultur verbreite und der Weg bereitet sei für tüchtige Menschen, die in Essen geboren würden.



PFEILRING LANOLIN-CREME

erhält die Haut weich und geschmeidig

In Dosen und Tuben von RM. 0.15 bis 1.—

Vestl's Fahrt ins Glück

Von Peter Paul Priel

Ein Roman von Wintersport, Film, Reise und Liebe

(34. Fortsetzung.)

In der engen Schank beim „Schwarzen Rößl" ist es lärmend und rauchig. Vestl und Mirl sitzen in einem dunklen Winkel und beachten ihre Umgebung nicht. Die Mirl hat eine Stunde gebraucht, um aus Vestl so viel herauszuziehen, daß sie ihm helfen kann.

„Dummer Bua! Des werdn mir leicht einrenken. Bals du nimmer hingehn magst, schau i morgen umi in das Hotel. Solche Räuber untereinand! Und woaßt, i nehm den Huber mit, der was bei uns Portier is. Der kennt sich aus, und den Gfallen tut er mir schon. — Ja mei, des hab i dir no gar nit erzählt, daß i im „Oesterreichischen Hof" bin, in der Kuchl. Schon den vierten Monat. I bin recht gern dort. Ja weißt, bei der Restiant hab i auf die Läng nit bleiben können. Die habens ja a net dick. Und fünf Kinder. Du, 's Lieserl is liab! Wiar a Engerl. Weißt, mir gehn dann glei umi zur Restiant, die hat immer an Rat. Wird dir scho a Bett wissen, wos 'd net viel zahl brauchst, gell?"

Vestl hat den Kopf in die Hände gestützt, und wenn er auch nicht aufpaßt, so beruhigt es ihn doch, sie reden zu hören.

„Hörst, Vestl, weißt überhaupt, daß du schuld warst, daß i beim Reisch gflogen bin? Du Gauner! Ja gwiß. Wiar am zehnten März — die Zeitung hab i mir aufghoben — im „Tiroler Boten" a ganze Seitn von dir die Red war — schön habns über dich gschriebn — han i mi so gfreut, daß i die Suppen für die ganzen Gäst dreimal gsalzen hab. Und der Reis is mir a anbrennt. War a Mordskrach mit der Köchin. Und der Herr hat si nacher a no eingmischt. Da hab i an Zorn kriagt, wo du doch so a berühmter Mann bist — und hab den ganzen Schippel Teller, den was i grad in die Händ ghalten hab, mit Fleiß falln lassen. Aft wars gar. Und gflogen bin i."

„Des han i net wissen können", sagt Vestl entschuldigend.

„Dummer Bua du! Is doch a Glück gwent Sonst hätt i di heut nit gsehn, wies d' ganz tramhapert mitten auf der Straßn stehen bliebn bist bei dem Verkehr. So a Unachtsamkeit!"

*

„Der muß aber ganz a komischer sein, der Ihrige", sagt der stattliche Huber vom „Oesterreichischen Hof", während er mit der Mirl vom Hotel Europe weggeht. „Daß er grad nur die Bretteln, den Skianzug und die alten Sachen behalten will. Die hätten sicher den Smoking auch noch ausglassen. So viel schöne Kleider! Und der Schrankkoffer, was der allein wert ist!"

„Das braucht er doch nimmer. Aber i woaß gar nit, Herr Huber, wie i Ihnen danken soll für die Hilf."

„Machens keine Gschichtn, Fräulein Mirl, und bringens bald einmal den Herrn Feichtl mit. Is der herumkommen! Die noblichten Hotelzettel auf dem Gepäck. Aber Sie werden sehn, daß er noch was herauskriegt nach der Auktion. So viel schöne Kleider!"

„Fein wärs", sagt die Mirl und lacht.

15. Kapitel.

Die ganze Wohnküche riecht nach Kaffee und Zichorie. Ein riesiger Gugelhupf steht auf dem Tisch.

Die Ebgasserin schneidet ihn auf und der Weichenwärter Bachler schaut mit Andacht zu. „Wissens, Ebgasser, wann i so a Frau finden könnt wie die Ihre, tät sogar i heiraten. Auf so an Sonntag kann man sich die ganze Wochn freun."

Die Ebgasserin lacht geschmeichelt und legt ihm das erste Stück auf den Teller. Dann kommt die Mirl dran, der Vestl, der Ebgasser und zuletzt sie selber. „Mahlzeit" sagt sie und setzt sich hin. Der Kaffee dampft. Schmatzend wird der Kuchen vertilgt.

Vestl hat beide Ellbogen auf dem Tisch und grinst die Mirl behaglich an. „Guat sitzt sichs bei der Restiant, gell?"

„Sagens, Herr Feichtl, finds zufrieden mit Ihnern Quartier?"

„Restiant", kommt die Mirl seiner Antwort zuvor, „des hast fein gmacht. I hab mirs angschaut. So a saubers Kabinett. Und so viel billig."

Der Ebgasser schmunzelt. „Und wie ist die Bettstatt?"

Die Mirl wird rot.

Der Vestl lacht. „Guat schlaft sichs drein."

An der Gangtür wird ungeschickt geklinkt, dann springt sie mit einem Knall auf, und der älteste Ebgasser kommt herein. Die Tränen rinnen ihm über das verschmierte Gesicht. „Muata!" Er hält den Zeigefinger hoch. „Einzwiiickt." Jetzt heult er laut.

„Komm her, Loisl", sagt die Ebgasserin, „laß amal schaun. I siach ja gar nix! Schamst di nit? So flennen! A Bua mit sechs Jahr! Halt ihn unter die Wasserleitung, den Finger!"

Loisl rührt sich nicht und heult lauter.

Da steht der Vestl auf, hebt ihn hoch und schüttelt ihn. „O mei, o mei! So a armer Mann!"

Der Loisl hört mitten in einem Schluchzer auf und schaut Vestl erstaunt an. Dann lacht er.

„So", sagt Vestl, stellt ihn auf den Boden und führt ihn zur Wasserleitung auf den Gang hinaus.

Die Ebgasserin zieht ihr Gesicht wohlwollend in die Breite. „Gell Vatter, grad aso, als ob er selber Kinder hätt."

Der lacht zur Mirl hinüber. „Was net is, kann werdn."

„Was hat er denn für eine Arbeit, der Herr Feichtl?" fragt der Bachler.

„Gar keine", sagt die Mirl betrübt. „Er suacht: wiar a Narr, aber er kann nix finden."

Vestl kommt zurück und führt den lachenden Loisl an der Hand herein. Er gibt ihm ein Stück von seinem Gugelhupf, einen Klaps auf den Hintern und sagt: „Jetzt schaust aber, daß d' wieder abakommst zu deine Freund!"

„No, und danken?" ruft die Ebgasserin dem Buben nach. Aber der ist schon draußen. „So a Malefizer!" lacht sie halb entschuldigend und halb stolz und legt dem Vestl ein neues Stück Gugelhupf auf den Teller.

*

„Arbeitn wollns? Da auf Bau? — Ja, was glaubens denn? Sehns denn nicht, da ist doch alles voll. Und iberhaupt, wo hams denn Bichel? Hams gar keins? So. Frechheit. Kennen Sie nicht lesen? „Unbeschäftigten ist der Eintritt verbotten!" Hinaus mit Ihnen!" Empört weist der Polier mit dem Maßstab auf die Straße.

Vestl rückt seinen Hut und geht betreten davon.

*

Vestl ist der Dritte in der Schlange. Er wartet schon seit zwei Stunden. Jetzt kommt er bald dran. Vielleicht hat er diesmal Glück. So einen Posten als Ladendiener möchte er sich wünschen. Da wird die Tür geöffnet und ein bebrilltes, grauhaariges Männchen schnarrt: „Die Stelle ist bereits vergeben." Bekümmert dreht sich Vestl um und stapft mit einem Dutzend anderer Abgewiesener die Treppe hinunter.

*

Müde geht Vestl die Straße von Parsch gegen Salzburg zurück. Die Empfehlung hat ihm auch nichts geholfen. Wär a net schlecht gwesen, Holz verladen. Soll gut gezahlt sein. Teifl, heut is schon der Vierzehnte. Und fürn September muß er doch noch hundert Schilling nach Hause schicken. Teifl, bal er kane Arbeit sind!

*

Die Scheite fliegen. Mit freudigem Zorn haut Vestl hin. Auf der einen Seite schwindet der Holzstoß sichtlich, auf der andern türmt sich das Kleinholz immer höher.

„Mäßige deine Arbeitswut, Silvester, und komm essen!" Der beleibte Pater lächelt Vestl herzlich zu und geht ihm zur Küche voran.

In riesigen Kesseln brodelt das Mittagessen für die vielen Zöglinge des Karolinums. Der Pater läßt sich von einem Küchenjungen den Deckel von jedem einzelnen Kessel abheben, schnuppert und lobt. Dann grüßt er freundlich, zieht das Brevier aus der Tasche und geht, vor sich hinmurmelnd, von dannen.

Vestl sitzt bei einem Fenster, hat einen gehäuften Teller vor sich und kaut mit vollen Backen.

Leise klingt mehrstimmiger lateinischer Gesang von der Kapelle herüber.

*

Die beiden Schalter, von denen der eine die Anschrift A—M, der andere N—Z trägt, sind belagert. Jetzt um die Mittagszeit holt sich jeder seine Post. Da drängen sich nackthaxige Wandervögel, elegante Damen, lederbehoste Einheimische, alte Lehrerinnen und übertrieben städtisch angezogene Herren. Der letzte Rest der Festspielgäste bevölkert Salzburg. Durch die Türe der Schalterhalle zirpen die Töne des Glockenspiels.

Vestl steht an der Barre und zählt immer wieder die hundert Schilling, die er nach Hause schicken will. Schwer war's, die zusammen zu kriegen, und übrig bleiben tut ihm fast gar nichts, wenn sie weg sind. Dabei hat ihm die Mirl schon vierzig Schilling borgen müssen. Aber froh ist er doch, daß er heut am Ersten pünktlich zahlen kann

(Fortsetzung folgt.)

Das Ja nach dem Sturzflug

Eine erpreßte Verlobung

Aus London:

Es gibt mutige Männer, die nicht den Mut haben, einer Frau zu sagen, daß sie sie lieben. Es könnte doch sein, daß die betreffende Frau ihnen einen Korb gibt. Und so etwas kann selbst ein Held schwer verwinden, zumindest fühlt er sich in seiner Eitelkeit verletzt. Solch ein Mann ist anscheinend auch der englische Fliegeroffizier Norman Harris, dessen Brust bisher mit vier Tapferkeitsmedaillen geschmückt war. Er liebte eine junge Dame namens Eileen Grice, von der er nicht wußte, ob sie seine Gefühle erwiderte — Männer wissen das ja selten!

Eines Tages bat ihn die Angebetete, sie doch einmal in seinem Jagdflugzeug mitzunehmen und dann die Kunststückchen zu machen, wegen der er berühmt geworden war. Selbstverständlich erklärte sich Norman Harris gern dazu bereit. Doch als er in seiner Maschine saß und Eileen vor sich sah, kam ihm ein häßlicher Gedanke, der so gar nicht in eine Heldenbrust paßt. Der Propeller sauste, und schnell wie ein Adler schoß die Maschine in die Höhe, wo der Flieger verschiedene Loopings drehte und schöne Schleifen flog und auch einmal die Maschine auf den Rücken legte. Sauste das Flugzeug wieder in normaler Lage dahin, so wandte sich jedesmal Eileen lachend um und rief, daß es herrlich sei. Norman Harris lachte zwar liebenswürdig zurück, aber der häßliche Gedanke, den er schon auf dem Erdboden gefaßt hatte, wurzelte deshalb doch tief in seiner Brust.

Plötzlich beugte er sich ein wenig vor und rief seiner Begleiterin zu: „Eileen, wenn Sie sich mit mir nicht sofort verloben, lasse ich die Maschine abstürzen! Mir ist dann alles egal!" Sicher hätte Eileen Grice unter normalen Umständen sofort ja gesagt. Aber da ihr jeder Zwang zuwider war, so sagte sie jetzt erst mal nein; sie wollte sehen, ob es Norman Harris wirklich wagen würde, seine Drohung auszuführen. Dabei vergaß sie ganz, daß es zu spät sein würde, wenn er es tatsächlich tat.

Also Eileen sagte nein, und der Flieger lehnte sich finster blickend zurück. Wenige Minuten später sauste die Maschine im Sturzflug, sich mehrmals um sich selbst drehend, zur Erde. Nun war es mit dem Mut der hartköpfigen jungen Dame doch vorbei. Aber sie konnte das Schicksal nicht mehr aufhalten. Und was eine Frau immer macht, wenn sie sich bedroht fühlt, machte auch Eileen, sie sank in eine wohltuende Ohnmacht. Ein kalter Wind ließ sie aber wieder zur Besinnung kommen, und da sah sie, daß sie viele tausend Meter über der Erde schwebte.

Der Fliegeroffizier merkte sofort, daß sie wieder bei sich war und stellte ihr nochmals anheim, sich mit ihm zu verloben, oder er würde diesmal die Maschine nicht abfangen. Jetzt wieder nein zu sagen, erschien Eileen doch zu riskant, und wenige Minuten später landete die Maschine auf dem Flugplatz. Man sollte nun meinen, daß damit auch die Verlobung zu Ende gewesen wäre, denn eine Frau, oder eigentlich jeder Mensch, läßt sich nicht gern etwas erpressen. Aber dieser Glaube wäre ein Irrtum. Die Handlungsweise, und daß Norman Harris bewiesen hatte, daß er sein Vorhaben ausführen würde, imponierte der jungen Dame so sehr, daß sie kurz nach der Landung nichts Eiligeres zu tun hatte als zum Telephon zu laufen und ihren Eltern die Verlobung mitzuteilen, ohne allerdings die Umstände zu erwähnen, unter denen sie geschlossen wurde.

Rätsel-Ecke

Rätselhafte Inschrift

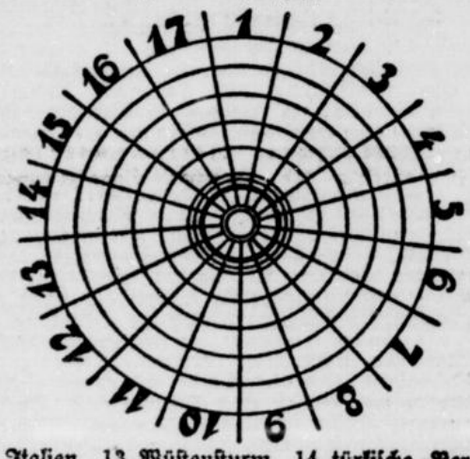


Richtig zusammengesetzt, erhält man ein Zitat aus „Busch".

*

Kreisrätsel

In die leeren Fächer obiger Figur sind folgende Buchstaben: a — a — a — a — a — a — a — a — a — a — a — a — b — b — b — b — d — d — d — d — e — e — e — e — e — e — e — e — e — e — e — e — g — g — g — h — i — i — i — i — i — i — i — i — i — k — l — l — l — m — m — m — n — n — n — n — n — n — o — r — r — r — r — r — r — r — s — s — s — t — t — t — t — t — u — u — u — w — z derart einzutragen, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Kloster in der Mark, 2. Raubtier, 3. Mädchenname, 4. feiner Sand, 5. Kurort im Harz, 6. kunstgew. Malerei, 7. weibl. bibl. Person, 8. Einbringen der Feldfrüchte, 9. Stadt in Sachsen, 10. Männername, 11. Segelschiff, 12. Stadt in



Italien, 13. Wüstensturm, 14. türkische Verordnung, 15. Männername, 16. moderne Erfindung, 17. Geflügel. Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die vierten und ersten Buchstaben, beide von hinten nach vorn gelesen, einen Sinnspruch.

Lösungen der Rätsel in der Donnerstag-Nummer.

Lösungen aus der Samstag-Nummer

Bilderrätsel: Was von der Minute ausgeschlagen, gibt keine Ewigkeit zurück.

Rösselsprung.

Jugend gleicht dem Getriebe der Bäche,
Heiteres Alter der Meeresflut,
Wo unter blinkender Wellenfläche,
Die kristallene Tiefe ruht.

(Frieda Schanz.)



Wer Henko nimmt wäscht billiger und besser!

Henko löst Schmutz und Flecke allein durch Einweichen. Sie werden am Waschtag viel schneller fertig, wenn Sie sich die großen Vorzüge dienen lassen, die Henko bietet.

Henko Henkel's Wasch-u. Bleich-Soda

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's IMI

Verspielt Herr Hauptmann

Das Rätsel um Flak-Kommandeur H.

Nach den Tagebuch-Aufzeichnungen eines ehemaligen Mitgliedes des Spionage-Abwehrdienstes bei der Heeresleitung. Berichtet von **Alfred A. Retsch**

(3. Fortsetzung.)

„Ich habe Sie verstanden, Herr Hauptmann. Ich gehe sofort, wenn sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie — deutsch sind!"

Der Hauptmann antwortet nicht gleich: in seinem Gesicht zuckt es, und als er spricht, ist es grau und eingefallen. „Ich habe um nichts mehr zu bitten, gehen wir."

Unwillkürlich gebe ich ihm die Hand, und mein weiteres Verhalten ihm gegenüber entspringt ehrlicher Anerkennung des fairen Gegners, der es verabscheute, sich mit einer Lüge aus dem Leben zu schwindeln.

„Hauptmann H.s" Bilderrahmen . . .

Bei einer zweiten, genauen Durchsuchung des Raumes fand ich in einem Schrank, unter alter Wäsche verborgen, zwei kleine Brieftaubenkörbchen; sie waren leer.

Erst nach längerem Suchen finde ich auch die Tauben. Aus dem anstoßenden Zimmer führt eine Tür herüber, ein Schrank steht davor. Ich schiebe ihn weg; im Türfutter steht ein flacher, verdunkelter Käfig. Zwei wunderbare Brieftauben sitzen darin. Die Metallhülsen an ihren Beinen fehlen, im Schreibtisch finde ich sie, in einer Zigarettenschachtel.

Sonst ist nichts mehr von Bedeutung zu entdecken. Gedankenvoll setze ich mich in den Sessel am Schreibtisch. Mich wunderte, daß ich entgegen meiner Erwartung, große Summen russischer Banknoten zu finden, überhaupt keine fand. Da fällt mir das Bild über dem Schreibtisch auf. Nicht das Bild an sich, sondern der Rahmen, der links und rechts in gleicher Höhe Spuren zeigt, als wäre das Bild oft von der Wand genommen worden. Sofort stehe ich auf dem Tisch und nehme es vom Haken. In einer kleinen Nische dahinter ist eine eiserne Kassette an die Wand geschraubt. Mit einem Hammer gehe ich dem Eisen zu Leibe, aber der Deckel springt nicht auf. Er konnte nicht aufspringen, denn die Kassette war überhaupt nicht verschlossen; allerdings merkte ich das erst geraume Zeit später.

Auch hier finde ich kein Geld, der Hauptmann handelte also aus patriotischen Gründen, und er steigt noch in meiner Achtung. Nur drei kleine Rollen liegen in der Kassette, normales Zeitungspapier ist herumgeklebt. Sorgfältig trenne ich eine Rolle an der Klebstelle auf und ziehe den Streifen herunter. Der scharfe Geruch frischen Zelluloids steigt mir in die Nase. Schnell will ich den ganzen Kram in das Dunkel der Tasche befördern, doch es ist bereits zu spät, der Film liegt frei am Licht und ist sofort unbrauchbar geworden. Schade, Schade. Daß es keine Liebhaberaufnahmen waren, kann ich mir denken. Behutsam verwahre ich die beiden übrigen Spulen in der Tasche, die andere fliegt in die nächste Ecke. Da fällt mir auf, daß statt des roten Papiers, wie es für gewöhnlich um die Filme liegt, gelbes verwendet wurde. Schnell nehme ich den Streifen wieder auf und meine dunkle Vermutung bestätigt sich: es ist Depeschenpapier des englischen Geheimdienstes!

Das Entwickeln der Filme geschieht in meiner Gegenwart; sofort nehme ich das Papier der Umwicklung an mich, die Filme sind natürlich leer. Die Umwicklung aber war wieder Nachrichtenpapier, die Filme dienten nur dazu, das Papier zu verbergen. Hätte ich nicht zufällig an dem weggeworfenen Kern die Entdeckung gemacht, hätte ich die Filme ahnungslos zum Entwickeln gegeben — das wertvolle Papier wäre verloren gewesen. Es mußte für die Niederschriften des Hauptmanns bestimmt gewesen sein, noch dazu es den Brieftauben unmöglich gewesen wäre, die schweren Rollen zu befördern.

Am nächsten Tag ist der Hauptmann krank gemeldet und durch einen anderen ersetzt.

In der eigenen Schlinge!

Es geht auf Ostern zu. Der Artillerist Modach hat nichts von Bedeutung aussagen können. Seine Angaben bestätigen nur meine Vermutung, daß der Soldat den gebotenen hohen Summen nicht hatte widerstehen können. Er war nur das bezahlte Werkzeug des Hauptmanns gewesen, von dessen Taten er nichts wußte.

Meine Leute, die jede Nacht das Gelände um die Artillerieunterstände absuchen, haben Glück. Zwei Fallschirme mit Korb bergen sie, in einem liegt unter der Taube ein Banknotenbündel. Als ich die gelben Zettel aus den Beinhülsen der Tauben weitergeben will, erhalte ich die erste Meldung entziffert und mit dem Schlüssel zurück. Das ist gut, denn nun kann ich ohne Zeitverlust die Meldungen gleich hier entziffern.

Der entzifferte Zettel, der vor mir liegt, enthält nur wenige Worte, und sogar diese sind unverständlich; wahrscheinlich handelt es sich um eine Nachricht, deren Text durch eine andere, uns fehlende, ergänzt werden muß.

So nehme ich mir die beiden zuletzt abgefangenen Papiere vor, der Major geht mir dabei an die Hand. Die Papiere sind wieder kunterbunt mit Zahlen bedeckt, sie interessieren uns nicht. Dafür ergibt die Rückseite nach der chemischen Behandlung englischen Text in blaßroter Farbe. Auf dem zweiten Zettel erscheint ein Netz aus Quadraten, Linien und Punkte sind eingezeichnet, sonst nichts weiter. Als ich zur Dechiffrierung des englischen Textes schreiten will, harrt meiner eine peinliche Ueberraschung: die Schrift ist verschwunden! Ratlos dreht der Major den Zettel in der Hand, auch die Quadrate beginnen zu verschwinden, doch fällt mir auf, daß ganz schwache Reliefspuren bleiben. Auch diese verschwinden nach kurzer Zeit, doch das macht nichts mehr. Ich habe des Rätsels Lösung. Schnell wird ein Betrachtungspult mit Quarzlampen in Funktion gebracht, die Papiere darauf gelegt, und zu meiner Befriedigung kann der Major die Sichtbarkeit der von unten durchleuchteten Schrift bestätigen. Schnell ist die Meldung mit dem Schlüssel entziffert, und, da der Major nicht Englisch versteht, übersetze ich. Hier ist die Uebertragung:

„Neue Depots und Aufmarschlinien auf der Karte ergänzen.
Auf welchen Wegen werden Transporte für Offensive gefahren?"

Erregt zwirbelt der alte Offizier an seinem Schnurrbart, ich muß ihm die Worte wiederholen. Seine Stimme ist schwach, als er sagt: „Wäre es Ihnen nicht gelungen, den Kommandeur zu entlarven, so hätte er unsere ganzen Abwehrvorbereitungen für die Offensive an die Russen verraten. Was das bedeutet hätte, wissen Sie selbst."

Nun ist mir auch das Netz auf dem zweiten Papier kein Rätsel mehr. Die Russen planen zu Ostern eine entscheidende Offensive gegen unsere Linien, und, um ganz sicher zu gehen, wollten sie die Lage unserer Munitionsdepots und die Wege unserer Truppentransporte wissen. Des Kommandeurs Arbeit wäre damit erledigt gewesen. Den Major ersuche ich um eine Karte, auf der alle unsere Depots und Gräben eingetragen sind und vergleiche sie mit den Einzeichnungen auf dem durchleuchteten Netz. Es stellt sich heraus, daß die Russen unsere ganze Position, alle unsere Stellungen, Eisenbahnlinien und Lager kennen. Nur die für die Offensive angelegten Befestigungen, Munitionsdepots und Stellungen kennen sie noch nicht. Diese hätte der Hauptmann in die Karte einzeichnen und damit eine der Brieftauben fliegen lassen sollen. Und, wäre das geschehen, eine deutsch-österreichische Katastrophe wäre unvermeidlich gewesen.

Meine Gedanken eilen fieberhaft, ein großer Plan reift in mir. Der Major ist begeistert davon, und zwei Stunden später sind wir beim Generalstab. Die Erklärung der abgefangenen Depeschen ruft größte Bestürzung hervor; denn unsere Stellungen sind momentan nicht in der Lage, einem großangelegten Angriff der Russen erfolgversprechenden Widerstand entgegenzusetzen. Der Angriff mußte also unmöglich oder wirksam abgeschwächt werden. Eingehend erläutere ich meinen Plan.

(Schluß folgt.)

RUNDFUNK

Westdeutscher Rundfunk
455,9 Meter.

Mittwoch den 21. Februar

6.00: **Morgenruf.** Chorgesang: Ave verum corpus (Mozart). — Spruch des Tages.
6.05: **Frühkonzert.**
6.40: **Leibesübungen.**
7.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
7.10: **Wiederholung des Morgenrufs.** Anschließend: **Morgenkonzert.** Scherzo aus der nachgelassenen Jugendsinfonie (Bruckner). — Spinnerchor aus der Oper „Der fliegende Holländer" (Wagner). — Zampa-Ouvertüre (Herold). — Accelerationen, Walzer (Strauß). — Quartett aus der Oper „Der Wildschütz" (Lortzing): Kann es im Erdenleben. — Erinnerung (Drdla). — Melodien aus der Operette „Försterchristl" (Jarno). — Studentenlieder. — Serenade (Amadei). — Gruß aus Schliersee, Ländler. — Schloßwache der Ameisen, Charakterstück (Rathke). — Unter den Linden, Marsch (Große).
8.15: **Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.**
8.25: **Für die Frau.**
8.35—8.50: **Gymnastik für Frauen.**
10.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.**
10.10: **Wir und die Welt.** Dipl.-Ing. Pantenburg: „Nächtliche Eisbrecherfahrt" — Prof. Dr. Walter Bombe: „Was sich liebt, das neckt sich!" (Ein unterhaltsamer Spaziergang durch den deutschen Volksliedgarten.)
11.00: **Musikalischer Schulfunk** für Schüler vom 14. bis 19. Lebensjahre. Auf den Tasten des Klaviers durch die Jahrhunderte (2). Leitung: Dr. Kölsch. Ausführung: Georg Stieglitz.
12.00—13.45 aus Düsseldorf: **Unterhaltungskonzert.** Blasmusik. Musikzug der SA.-Standarte 135, Düsseldorf. Leitung: M.Z.-Führer Hans Rehl.
12.45: **Mittagsmeldungen I.**
13.45: **Mittagsmeldungen II.**
14.00—14.45: **Mittagskonzert.** Meister ihres Fachs. Georg Kulenkampff (Violine): Adagio aus dem Violinkonzert in G-Moll (Bruch). — Emmi Leisner (Alt): a) **Wie bist du, meine Königin (Brahms);** b) Wiegenlied (Träume, du mein süßes Leben, Strauß). — Wilhelm Backhaus (Klavier): a) Rhapsodie in G-Moll Opus 79, Nr. 2 (Brahms); b) Intermezzo in A-Moll Opus 118, Nr. 1 (Brahms); c) Intermezzo in A-Dur Opus 118, Nr. 2 (Brahms). — Benjamino Gigli (Tenor): a) Ständchen (Schubert); b) Largo aus der Oper „Xerxes" (Händel). — Londoner Philharmon. Orchester. Dirigent: Sir Thomas Beecham: Ankunft der Königin von Saba, aus dem Oratorium „Salomo" (Händel). — Dusolina Gianni (Sopran): a) Heimliche Aufforderung (Strauß); b) Ständchen (Strauß). — Berliner Philharm. Orchester. Dirigent: Wilhelm Furtwängler: Ungarischer Marsch aus „Fausts Verdammnis" (Berlioz).
14.45—15.00: **Das neuzeitliche Meldewesen in Preußen.**
15.10: **Arbeitsbeschaffungsfront.**
15.30: **Wirtschaftsmeldungen.**
15.50: **Stimme der Zeit.**
16.00 aus dem Restaurant **Kyffhäuser, Bielefeld: Nachmittagskonzert** der Bielefelder Orchestergemeinschaft erwerbsloser Berufsmusiker. Leitung: Musikdirektor Heinrich Lorenz. 1. Streichmusik. Borussia-Marsch (Teike). — Ouvertüre zur Oper „Johann von Paris" (Boieldieu). — Herbstweisen, Walzer (Waldteufel). — Im heiligen Hain, indische Szene (Lindemann). — Potpourri aus der Oper „Der Troubadour" (Verdi). — Rückkehr der Fahnenkompanie, Marsch (Blon). — Ouvertüre zu einem Blumenfest (Fettras). — Gri-Gri-Walzer (Linde).
16.45: **Vom Steindell zum Schwert der Franken,** Fried. Walter Dinger.
17.00: **Nachmittagskonzert** der Bielefelder Orchestergemeinschaft erwerbsloser Berufsmusiker. 2. Blasmusik. Fleury-Marsch (Fürst). — Fridericiana, Ouvertüre im Stil der Zeit Friedrichs d. Gr. (Zimmer). — Schützentreue, Marsch (Lorenz). — Horch auf die alte Kirchenglocke, Charakterstück (Grunow). — Fantasie aus der Oper „Lalla Rough" (David). — Tiralala, Walzer nach Motiven der Operette „Der tapfere Soldat" (Strauß). — Die Jugend marschiert, Marsch (Lindemann).
18.00: **Deutsche Erzähler.** Konrad Beste: Fluß-Tietjen und sein Pferd.
18.30: **Deutsch für Deutsche.** Namen.
18.45: **Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00: Reichssendung: **Stunde der Nation.** „Bilder deutscher Meister". Bach — Mozart — Beethoven. Manuskript: Martin Borrmann. Musikalische Zusammenstellung: Dr. Rudolf Koestner.
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.10—21.00: **Soldatenmusik,** gesungen und geblasen. Leitung: Gustav Knelp. Mitwirkende: Hans Remagen (Bariton), Willi Jansen (Bandonion); Männerchor des Westdeutschen Rundfunks, Blasorchester des Westdeutschen Rundfunks.
21.00: **Männer.** Ein Hörspiel von Karl Dietrich. Spielleitung: Kurt Baumgarten. Vom Hilfskreuzer „Wolf": Kommandant (Albert Oettershagen); 1. Offizier (Kurt Ehrhardt); Artillerie-Offizier (Fritz Schöner); Prisenoffizier (Bruno Schröder); Marineoffizier (Hans Tenhoff); Leutnant (Heinz Brodoehl); Pitt (Eugen Lundt); Hein (Karl Wilhelmy); Signalgast (Walter Lichtschlag); Kapitän Tominaka (Joseph Kandner); Smith (Paul Apel). Stimmen: Kurt Vossen, Willi Staffar.
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.20: Dr. A. van Rüth: **Schachfunk**
22.35: **Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.**
23.00—0.30: **Tanzmusik** des Em-De-Orchesters, Leipzig.

*

Wien, 506,8 Meter: 12.00, 13.10—14.00, 20.05, 22.45 Uhr Konzert.
Hilversum, 1875 Meter: 12.40, 14.40, 18.10, 18.25, 19.40, 20.40, 23.10 23.25, 0.10—0.40 Uhr Konzert.
London, 342,1 Meter: 13.00, 14.00, 14.30, 15.00, 22.00 Uhr Konzert, 23.30—1.00 Uhr Tanzmusik.
Paris (Radio), 1725 Meter: 13.15—15.00, 21.45 Uhr Konzert.
Rom, 420,8 Meter: 13.00—14.15 Uhr Konzert, 17.10 Uhr Tanzmusik, 19.30, 20.00, 20.40 Uhr Konzert.
Straßburg, 349,2 Meter: 11.30, 13.00, 14.05—15.00, 16.00, 18.00, 19.00, 21.30 23.30—1.00 Uhr Konzert.

Geschmackvoll gesetzte Anzeigen erhöhen die Wirkung!

Je früher Ihre Anzeige in unserem Besitz ist, desto mehr Sorgfalt kann auf die Ausführung gelegt werden!

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Einen **gesunden Schlaf** und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie durch den echten **‚Baldravin'** Gesch. u. W.-Z. Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe d. Baldrian-Wurzel in kräftigen Südwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weise man entschieden zurück.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
b16

Bestecke
24teilig,
Ia verchromt nur Mk. 8.50
Ia versilbert nur Mk. 11.00
rostfreier Stahl nur Mk. 12.15
Engroslager, B., Rudolfstraße, Ecke Göbenstr. 1004b

Die modernen **Anzug-Stoffe** für Maß-Anfertigung in großartiger Auswahl
sehr — sehr billig
Mk. 4.40 5.— 6.— 7.— 8.— 10.— 12.—
Alle Worte sind vergebens, wenn Sie sich nicht selbst überzeugen!
Der Textilhof
Harry Rennberg g400
W.-Elberf., Herzogstr. u. H.-Göringstr.
W.-Barmen, Wertherst. 36/38, Ecke Hindenburgplatz.

Zu vermieten
Haben Sie etwas zu vermieten? Der **General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** der überall gelesen wird, hilft immer!



Viel zu rasch vorbei!...

Je besser der Leckerbissen schmeckt, desto rascher wird er genossen, desto früher ist das Vergnügen vorbei!... Beim Rauchen aber muss es nicht so sein: das dicke, runde Grossformat der ausgezeichneten YOSMA NR 6 *verlängert den köstlichen Genuss, den sie bietet, und macht das Rauchen zu einem lange dauernden Vergnügen!*

YOSMA NR 6 DICK-RUND NUR o/M 3 1/3
„Das Grossformat verlängert den Genuss!"
MIT BILDERN: WIE DIE ANDEREN GEROSTET SIND!... TROTZ VERTRAGLICHER ABRÜSTUNGSPFLICHT.
ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA" G·M·B·H· BREMEN



Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 43 — 1934 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 20. Februar

Der fliegende Bote von Lille

Wie Willi Ehrlenbruch in zwei Tagen fast 1000 Klm. durch drei Länder fuhr, um Fußball-Bilder zu holen

„Halloh! Dort Ehrlenbruch? Du Willi, wir müssen mal wieder ein Ding drehen."

„Na, und?"

„Also, wir fahren nach Lille, in Nordfrankreich, zu den Fußballern. Ungefähr 800 Kilometer. Wir brauchen

Bilder für den Sport-Montag.

Wollen mal zeigen, was wir können. Mit Eisenbahn und Flugzeug sind sie nicht herbeizuschaffen."

„Ist gemacht. Ein bißchen Straßentraining könnte ich noch gebrauchen. Es geht ja bald im Sport wieder los. Wie ist es mit den Pässen?"

„Wird alles besorgt."

Das war die Vorgeschichte. Am Freitagmittag.

*

Verhandeln mit den Behörden und Konsulaten, Beschaffung der Tripityks. Natürlich alles telefonisch. An die 40 Gespräche waren alles in allem notwendig. Aber auch das wird noch geschafft.

*

Samstag, 13.30 Uhr, starten wir.

Blitzsaubere Maschine, 500er Kubik. Um 14 Uhr empfangen wir in Düsseldorf unsere französischen Pässe. Punkt 15 Uhr halten wir vor dem belgischen Konsulat in Köln. Müssen eine halbe Stunde warten.

Dann ist alles in Ordnung, und nun los. Ueber Düren steuern wir auf Aachen zu. Die Uhr zeigt 16 Uhr 20. Zehn Minuten später passieren wir die belgische Grenze und kommen über Verviers nach Lüttich. Es ist kurz vor 18 Uhr. Ein Einfall verleitet uns, Richtung Namur zu nehmen. Wir mußten es schwer bereuen. Die Route Tirlemont—Löwen—Brüssel ist besser. Was wir erst später erfuhren.

Noch sind die Straßen verhältnismäßig gut, doch viel Kurven, bergauf, bergab — Ausläufer der Ardennen. Es dunkelt. Wir fahren an der Maas entlang. Feuchte Nebelschwaden steigen aus dem Wasser.

Es ist lausig kalt.

Erbarmungsloses Kopfstein-Pflaster. Es rüttelt und schüttelt uns durcheinander. Kaum weiß ich die Füße auf den Rastern zu halten. Die Maschine ächzt und stöhnt unter der schweren Last. Wir erreichen Huy und sind 20 Uhr 15 in Namur. Noch weiß man nichts von dem schrecklichen Ende, das Belgiens König hier in unmittelbarer Nähe gefunden.

Im Bahnhofs-Restaurant rasten wir. Die kümmerlichen Reste meines Schul-Französisch müssen zur Verständigung herhalten; es geht zur Not. (Warum hast du mich nicht noch mehr durchgebläut, verehrter Schulmeister, wenn ich die Vokabeln nicht konnte.)

Wir bleiben eine Stunde, erstehen eine gute Landkarte und stellen fest, daß wir ungefähr 220 Klm. bisher zurückgelegt und noch 200 Klm. von unserem Reiseziel entfernt sind.

„Où est la rue à Charleroi?"

Wir fragen uns mühsam durch

und kommen in offenes Gelände. Diesige Luft und das Dunkel der Nacht verlangen von meinem Steuermann größte Konzentration. Die Wegemarkierung ist primitiv; wie sehnten wir uns zurück nach den vorbildlichen Richtungsweisern unserer deutschen Landstraßen. Nicht ein Punkt, der das Auge ablenken könnte. Schmucklose Häuser. Industrie-Anlagen, unzureichende Beleuchtung der Straßen, und kaum ein Mensch noch aufzutreiben, den man fragen kann.

In Mons tanken wir. Mißtrauisch werden wir von oben bis unten angeguckt. Erst als wir blanke belgische Franken zeigen, ist der Mann an der Pumpe etwas zugänglicher. Nein, allzu freundlich war er nicht. Da lobe ich mir den Zöllner

an der französischen Grenze

kurz vor Valenciennes. Einen Augenblick lassen wir es uns in seiner Behausung gut sein. Behagliche Wärme durchströmt unsere Körper. Doch wir müssen wieder hinaus in die Nacht. Plötzlich von weitem ein Warnungs-Signal. Stopp.

„Messieurs, cigarettes, cigares?"

„Göff dem Fechtbruder en paar Zigaretten", sagt Willi.

„Nix cigarettes."

Als wir von oben bis unten durchsucht werden, merken wir erst, daß wir

für Schmuggler gehalten

werden. Aber auch dieser Zwischenfall war bald vergessen.

Wir verfahren uns. Statt nördlich auf Lille zuzusteuern, geraten wir auf die Chaussee nach Arras. Merken zu spät unseren Irrtum. Klopfen einen Bauern aus dem Bett. Der zeigt uns einen Feldweg. Wie Betrunkene torkeln wir in unwegsamem Gelände eine halbe Stunde herum und finden endlich ein Schild: Lille 22 Klm. Um ein Uhr nachts haben wir das Weichbild der Stadt erreicht. Im Hotel Terminus quartieren wir uns ein. Dreißig Franken das Doppelzimmer. Der Preis war nicht zu hoch. Zu essen gab es nichts mehr. In irgendeiner Kneipe stöbern wir noch zwei gekochte Eier auf. Todmüde, an allen Knochen zerschlagen, hauen wir in die Falle. Ulkige Betten. Vor lauter Bettzeug fanden wir uns nicht darin zurecht. Mein Reisegefährte wechselt schnell ins Traumland über. Ich kann nicht schlafen, fiebere ein wenig. Ungewohnte Muskelanstrengungen. Ich überlege und denke nach, wie wir am nächsten Tage unseren Auftrag ausführen können. Ich werde kleinmütig.

Elf Stunden hatten wir gebraucht.

Auf demselben Wege zurück? Unmöglich. Vielleicht ist die nördliche Route besser. Lille—Tournai—Brüssel 120 Klm., Brüssel—Löwen—Lüttich 130 Klm., Lüttich—Aachen—Wuppertal 150 Klm. Soviel ich auch rechne, diese Kilometer erdrücken mich.

Die Nacht weicht grauer Morgendämmerung. Vorsichtig schleiche ich aus dem Zimmer, um meinen Schläfer nicht zu wecken. Er muß Ruhe haben, eine gewaltige Aufgabe hat er heute noch zu leisten. Ich schlendere

durch die Straßen der Stadt.

Ich hatte etwas von der feierlichen Stille der Sonntagmorgenstunden, wie wir sie in Deutschland gewohnt sind, erwartet. Nichts davon. Auf Schritt und Tritt Zeitungshändler, die ihre Gazetten unaufhörlich und monoton ausrufen: „Le roi de Belgique est tué. On retrouva son cadavre chez Namur." Die Läden ziehen ihre Rolladen hoch, stellen ihre Waren und Wühltische, überladen mit Krimpelkram bis weit auf die Bürgersteige. Sonntagsruhe scheint man hier nicht zu kennen. Selbst die Kohlenhändler fahren mit ihren Wagen durch die Stadt und machen sich der Bevölkerung mit Hilfe einer Blechtrompete, der sie unaufhörlich ein nervenzermürbendes Gekreisch entlocken, bemerkbar. Viele Soldaten, auch farbige Franzosen beleben das Stadtbild. Und die holde Weiblichkeit. Puderdose und Lippenstift sind auch für die jüngsten Dämchen schon unentbehrliche Requisiten.

Im Hotel Bellevue, dem Standquartier der deutschen Mannschaft, erwarte ich

unseren Photographen,

lasse mir eine Tasse Kaffee geben. Mit vier Würfeln Zucker kann ich ihn genießbar machen.

Nachmittags im Stadion. Unaufhörlich der Menschenzustrom. Wir werden von den Offiziellen sehr zuvorkommend behandelt, als wir uns mit Hilfe eines Dolmetschers über den Zweck unseres Hierseins zu erkennen geben.

„Aujourd'hui encore à l'Allemagne, impossible messieurs", sagt man uns. Doch, doch, beteuern wir, aber im Stillen waren wir selbst noch nicht davon überzeugt, daß es uns gelingen würde, noch heute ganz Belgien zu durchqueren.

Wir erleben noch den Spielbeginn und dreißig Minuten Kampf. Die Vorstellung der deutschen Mannschaft, Hitlergruß und Nationalhymne machen Eindruck. Unbeschreiblich das Temperament der Franzosen, als Buchloh zum ersten Male den Ball passieren lassen muß.

Mit zwanzig Kassetten beladen hauen wir ab.

Es ist genau 16,40 Uhr. Auf Tournai zu. Ein tolles Tempo schlagen wir ein. Bald sind wir an der Grenze. Den langweiligen belgischen Zöllner mahne ich unter Vorweis meines Kurier-Briefes zu größerer Eile.

„Impossible, impossible!" Immer wieder dieses „Unmöglich", wenn wir erklären, daß wir noch heute nach Wuppertal zurück müssen. Aber

wir lassen uns nicht klein kriegen.

Die Straße über Leuze—Ath—Enghien—Brüssel ist tatsächlich besser, schnurgerade, so können wir durchweg 120 Klm. einhalten. Wir liegen geduckt auf unserem Rade, um besseren Windschutz zu haben. Einmal ist der Weg gesperrt. Umleitung. Wir stören uns aber nicht daran, räumen den Querbalken weg. „Les gendarmes", droht uns ein Mann. Kurz nach 18 Uhr sind wir in Brüssel. Es kostet Mühe, einen Ausweg nach Osten zu finden. Wir verlieren Zeit. Nach vielem Fragen haben wir die Straße nach Löwen erreicht. Und wieder rasen wir los. Aus allen Häusern hängen Flaggen:

Belgien trauert um seinen König.

Um 19 Uhr sind wir in Löwen. Die berühmten Bauwerke dieser Stadt fesseln mich. Eben will ich meinem Fahrtgesellen etwas von der Bibliothek und deren Schicksal im Weltkriege erzählen. Aber er nickt nur abweisend, hat jetzt kein Interesse für kunsthistorische Studien. Nur vorwärts. Bald sind wir in Tirlemont. „Quarant kilometres", schreit uns ein Polizist an. „Watt sagt hä?" — „Du sollst vierzig Kilometer Stundengeschwindigkeit einhalten."

„Hätt'se gän",

und er drückt umso heftiger auf den Gashebel. 20,45 Uhr sind wir in Lüttich. Wir vertrauen unserem guten Stern. Die Maschine muckt sich nicht, nur jetzt keine Panne mehr, dann werden wir es schaffen. Um 21,30 Uhr halten wir an der deutschen Grenze. Dem belgischen Zollbeamten genügen unsere Papiere nicht. Alle Gesten, die unsere Eile ausdrücken sollen, nützen nichts. Aber schließlich läßt er uns doch laufen. Anders der Empfang bei unserem deutschen Grenzwächter. Kaum haben wir ihm gesagt, was wir sind und was wir wollen, da geht der Querbalken hoch.

Wir sind wieder in Deutschland.

Anruf nach Düsseldorf, wo wir die Bilder beim dortigen Photographen des Sport-Montag abgeben sollen, um Zeit zu sparen. Sie wurden dort entwickelt und nachts um 3,30 Uhr noch mit Sonderauto nach Wuppertal geschafft.

Wir verspüren bei unserem Anruf etwas von der Freude, die auch am anderen Ende der Strippe sich auslöst, wie die Spannung, ob wir rechtzeitig kommen werden oder nicht, einem befreienden Aufatmen weicht. Deutsche Landstraßen — wie wohlig ist es uns zumute. Alle Leiden und Strapazen sind vergessen. Auch unsere Maschine hüpft vor Freude, trägt uns behutsam auf ihrem Rücken zum Ziele. Auf die Minute — es ist genau 11 Uhr 30 Minuten — passieren wir die Rheinbrücke. Einen Augenblick später liefern wir unsere Platten ab.

Gewiß, es war kein Auftrag, der die Welt bewegte, aber eine motorsportliche Leistung unseres Freundes Willi Ehrlenbruch, die sich bei all seiner Bescheidenheit sehen lassen kann.

„Und ein bißchen Geländesport haben wir dabei auch betrieben", meinte er, als wir uns zum guten Schluß ein halbes Liter genehmigten. Das hatten wir schließlich doch verdient.

Fritz Heuschen.



Ab in Richtung Heimat

So verpackt starteten unsere Sendboten in Lille, ausgerüstet mit 20 Bildkassetten vom Länderspiel

Letzte Sichtung vor großem Kampf

Drittes Ausscheidungsturnen

In den Reihen der bergischen Kunstturner herrscht eifriges Wettrüsten. Am 4. März findet nämlich der Kunstturnwettkampf der drei bergischen Kreise Wuppertal, Solingen und Remscheid in Wuppertal statt. Die Veranstaltung, bei der die vor kurzem gebildete Wuppertaler Kreisturnriege zum ersten Male zum Wettkampf antreten wird, verspricht ein turnerisches Erlebnis ganz großen Stiles zu werden. Alle drei Kreise bereiten sich auf diesen Tag mit besonderer Sorgfalt vor. Alle haben schon mehrere Ausscheidungsturnen veranstaltet, und besonders der Remscheider Kreis, der noch vor zwei Wochen die letzte Ausscheidung austrug, ist sehr eifrig. Seine Mannschaft, in der Nigge, einer der Besten im Rheinland, mitwirkt, steht schon so gut wie fest.

Wuppertal hat seine Leute in zwei Ausscheidungsturnen gesichtet und tritt am Sonntag zum letzten entscheidenden Ausscheidungskampf in Langerfeld in der Halle des Langerfelder Turnvereins an. Hier werden die acht Mann ermittelt werden, die den Wuppertaler Kreis am 4. März vertreten sollen. Teilnahmeberechtigt ist jeder, der sich stark genug dazu fühlt. Die Veranstaltung steht unter der Leitung des Kreismännerturnwarts Schmidt.

In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, daß die Turnwarte der Vereine gebeten werden, junge, talentierte Kräfte für die Kreisriege zu entsenden, auch solche, die noch der technischen Ausbildung bedürfen. Es besteht nämlich der Plan, den Riegenbestand auf 30 Mann zu erhöhen.

Dies und Das

In allen deutschen Gebirgen ist ein weiterer Temperaturanstieg zu verzeichnen; überall zeigt das Thermometer nur noch wenige Grade unter 0. In den tieferen und mittleren Lagen herrscht vielfach Tauwetter. Geringe Neuschneefälle sind nur in den schlesischen Bergen zu verzeichnen. Im Harz, im sächsischen Bergland und im Schwarzwald sind zurzeit nur mäßige Sportmöglichkeiten vorhanden. Dagegen findet man in den höheren Lagen des Thüringer Waldes, der schlesischen Berge und der bayerischen Alpen noch gute Wintersportgelegenheiten vor.

*

Die schwierige Errechnung der genauen Ergebnisse des am Montag in St. Moritz auf der traditionellen Strecke über 100 Meter ausgetragenen kilomètre lancé konnte erst in den Abendstunden zu Ende geführt werden. Die Durchschnittsgeschwindigkeiten lagen dicht an der 130-Stkm-Grenze, während für die letzten 50 m sogar 136 Stkm erzielt wurden. In der Klasse 1 mit Spezialausrüstung stellte Oesterreich die drei schnellsten Läufer. Leo Gasperl siegte mit 129,263 Stkm für die 100 m und 135,849 Stkm für die letzten 50 m, womit er überhaupt die größte Geschwindigkeit des Tages erzielte. In Klasse 2 für Läufer mit Sprungskiern verwies der Schweizer Builtier mit 127,546 Stkm (132,743 Stkm) den Norweger Sigmund Ruud auf den zweiten Platz.

*

Bekanntlich hat der DSB.-Frauensportwart Heinrich Voß für Wuppertal in seiner Eigenschaft als Leiter des Stadtamtes für Leibesübungen und des Sportführerringes Wuppertal vor einiger Zeit schon Trainingsgemeinschaften zur Olympia-Vorbereitung eingerichtet, wie sie jetzt allmählich im ganzen Reiche aufgebaut werden. Vier Trainingsleiter waren eingesetzt worden, je zwei in Wuppertal-Ost und Wuppertal-West. Zwei davon, Paul Schlurmann (Barmer Turnverein 1846) und Alex Voges (SSV. Elberfeld) sind nun für den Ausbildungskursus vorgemerkt, der vom 26. Febr. bis 3. März in Ettlingen stattfindet. Ettlingen ist Hauptquartier der Olympia-Vorbereitung in der Leichtathletik.

*

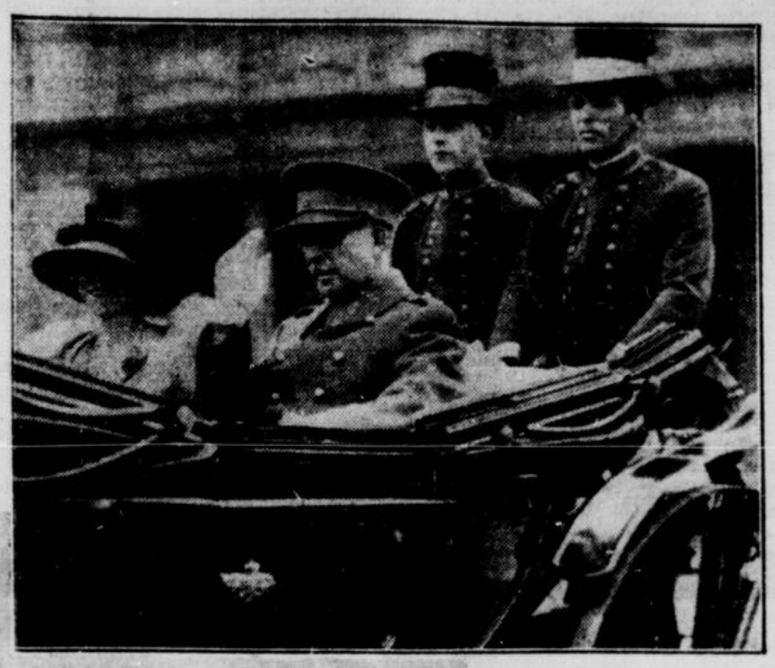
Der Französische Schwimm-Verband beabsichtigt, in der nächsten Zeit eine Reihe von Olympia-Vorbereitungsschwimmfesten zur Durchführung zu bringen, zu denen auch die europäischen Spitzenkräfte eingeladen werden sollen. Auf diese Weise will der Verband seinen Nachwuchskräften die Gelegenheit geben, sich an den ausländischen Meistern weiterzubilden und deren Eigenarten zu studieren. Die erste derartige Veranstaltung kommt am 7. April im Pariser Bahnhofsbad zur Durchführung. Von den deutschen Schwimmern sind der Kölner Deiters und der Göppinger Paul Schwarz eingeladen worden.

*

Am Montagnachmittag hatten sich beim Sechstagerennen in Kopenhagen rund 2000 Zuschauer eingefunden. Nach den Jagden der Nacht zum Montag blieb es diesmal ruhig. Vor allem die Spitzenpaare verhielten sich reichlich reserviert, so daß die schwächeren Mannschaften kampflos Boden gutmachen konnten. Nach 67 Stunden und 1578,900 Klm. lautete der Stand: 1. Rieger—Falck-Hansen 182 Punkte; 2. Billiet—Martin 190 Punkte; 3. Funda—Pützfeld 101 Punkte; 4. Bresciani—Prieto 83 Punkte; eine Runde zurück 5. Dorn—Maczinski 82 Punkte; 6. Choury—Fabre 41 Punkte; zwei Runden zurück 7. Resiger—Ignat 72 Punkte; drei Runden zurück 8. Ehmer—Knudsen 91 Punkte; 9. Christiansen—Nygaard 34 Punkte. — Rest vier und mehr Runden zurück.

Fachingen
MAN·BEFRAGE·DEN·HAUSARZT-!
STAATL. FACHINGEN
HEILEND·VORBEUGEND·LINDERND·ERFRISCHEND
zu Haustrink-Kuren

Zum Tode des Königs der Belgier



Das belgische Königspaar auf der Fahrt zur Eröffnung eines Reit- und Fahrturniers.



Der belgische König, der einer der geübtesten Bergsteiger war, mit zwei Führern (im Vordergrund links) bei einer Gipfelrast in den Dolomiten.

Die deutschen Zeitungsverleger tagten

Die Anpassung der Zeitungsverleger-Organisation an die Aufgaben der Presse im neuen Staat

Berlin, 19. Februar. (Drahtb.) Der Verein Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) e. V. hielt am Sonntag im Gebäude des ehemaligen Preußischen Landtages in Berlin seine erste Hauptversammlung nach dem Siege des Nationalsozialismus ab. Der Vorsitzende, Verlagsdirektor Edgar Brinkmann (Hamburg), begrüßte bei der Eröffnung der stark besuchten Versammlung die Vertreter der Reichspressekammer, des Werberates der deutschen Wirtschaft und des Reichsverbandes der deutschen Presse. Als ein Kennzeichen des Geistes der neuen Zeit bezeichnete er die Teilnahme des Führers der Schriftleiter an der Hauptversammlung der Verleger.

In seinem

Jahresbericht

würdigte das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Vereins, Rechtsanwalt Rienhardt, die Arbeit, die nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution im Verein geleistet werden mußte, um die Organisation der Zeitungsverleger den Aufgaben der Presse im neuen Staat anzupassen. Insbesondere wurde auf das Reichskulturkammergesetz eingegangen, demzufolge der VDZ. der Fachverband der deutschen Zeitungsverleger geworden ist. Ihm muß kraft Gesetzes jeder Zeitungsverleger und Zeitungsverlag angehören.

Hauptmann a. D. Weiß begrüßte die Versammlung im Namen des von ihm geführten Reichsverbandes der deutschen Presse.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Zeitungsverlegern und den Schriftleitern

habe sich seit dem 30. Januar in erfreulicher Weise entwickelt. Diese Zusammenarbeit sei eine Notwendigkeit für die Presse, die im nationalsozialistischen Staat nicht nur ein Erwerbsunternehmen, sondern in erster Linie Träger geistiger Aufgaben sei. Schriftleiter und Verleger seien in ihrer Arbeit verbunden durch die gemeinsame Freude und Liebe zum Beruf der Presse. Im Geiste des Führers Adolf Hitler, der der Presse neue Aufgaben gestellt hat, möge diese Zusammenarbeit fortgesetzt werden.

Die Grüße des Werberates der deutschen Wirtschaft überbrachte dessen Geschäftsführer Erwin Finkenzeller. Er sprach die Hoffnung aus, daß die enge Zusammenarbeit des Vereins mit dem Werberat weiter wie bisher gute Früchte tragen werde. Auch vom Auslande werde heute die Tatsache anerkannt, daß es

auf der ganzen Welt kein so geordnetes Pressewesen mit einem so vorbildlichen Anzeigenwesen gebe wie in Deutschland.

Für die Reichspressekammer übermittelte Präsident Amann der Hauptversammlung seine besten Wünsche in einem Schreiben, das der Geschäftsführer der Reichspressekammer, Dr. Richter, verlas. Darin begrüßte der Präsident die Entwicklung, die die Presse im neuen Staate genommen habe. Wir alle, so sagt der Präsident, haben unser Sinnen und Trachten auf das eine Ziel abzustellen, unserem deutschen Vaterlande, dem nationalsozialistischen Staat und damit unserem deutschen Volke zu dienen.

Darauf ergriff Rechtsanwalt Rienhardt das Wort zu grundsätzlichen Darlegungen, die zugleich eine Würdigung der neuen Satzung und ihrer Grundlagen enthielten. Die Organisation der Zeitungsverleger trägt

künftig den Namen: Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger

(Herausgeber der deutschen Zeitungen), eingetragener Verein, Fachverband der Reichspressekammer.

Der Vorsitzende des Arbeitgeberververbandes für das deutsche Zeitungsgewerbe, J. K. von Zweck, erstattete anschließend den letzten Geschäftsbericht des Verbandes, der mit der Überwindung der Klassenunterschiede zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern seine Existenzberechtigung verloren hat. Einstimmig wurde sodann die Auflösung des Arbeitgeberverbandes beschlossen.

Wo stammt die Margarine her?

Die Margarine ist „auf Befehl" erfunden worden. Der französische Kaiser Napoleon III. gab im Jahre 1869 dem Chemiker Mège-Mouriés den Auftrag, zu untersuchen, ob es möglich sei, eine Butter zu bereiten, die „wohlschmeckend, nahrhaft, unschädlich, dauerhaft, aber billiger, als die natürliche Butter" sein sollte. Mège-Mouriés ging hin und erfand — die Margarine.

Die finnische Mata Hari



Vor dem Hofgericht in Turku (Abo) in Finnland begann jetzt die Verhandlung gegen die Angeklagten in der großen finnischen Spionage-Angelegenheit, in die 34 Personen, darunter Angehörige der finnischen Armee, verwickelt sind, die zu den engsten Mitarbeitern der internationalen Spionin Marie Louise Martin gehörten, die in Helsinglors verhaftet werden konnte. Unser Bild zeigt unter den Angeklagten des Prozesses im Vordergrund Marija Schul, die berüchtigte Spionin, genannt Marie Louise.

Verkehrsunglück in Italien

Schienenautobus mit einem Zuge zusammengestoßen
Sechzehn Tote und fünfzehn Schwerverletzte

Mailand, 19. Februar. (Drahtb.) Auf der Bahnstrecke Piombino-Campiglia (südlich von Livorno an der Westküste Italiens, gegenüber der Insel Elba) ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine sogenannte Littorina (ein Schienenomnibus), wie er auf verschiedenen Strecken in jüngster Zeit von der italienischen Staatsbahn stark eingesetzt ist, stieß in einer Geschwindigkeit von 120 Kilometer auf einen von Piombino kommenden, in voller Fahrt befindlichen Sonderzug. Die Littorina wurde bei dem Anprall völlig zertrümmert und geriet in Brand. Nach den letzten Meldungen sind sechzehn Tote und fünfzehn Schwerverletzte zu beklagen; zwei Tote konnten bisher erst geborgen werden.

Über die Einzelheiten des Unglücks wird noch folgendes bekannt: Der Zusammenstoß zwischen der Littorina und dem Sonderzug ereignete sich auf der Strecke Piombino-Campiglia bei der kleinen Ortschaft Asca südlich von Livorno. Die Littorina entgleiste bei dem Anprall und geriet sofort in Brand. Die sofort organisierten Hilfskolonnen befreiten zunächst die zahlreichen Verwundeten aus ihrer Lage und schafften sie in die Spitäler. Unter den Verwundeten befand sich auch der Schaffner der Littorina, der bereits auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Erst später wurden bei den Aufräumungsarbeiten zwischen den Trümmern der völlig verbrannten Littorina die entsetzlich zugerichteten Leichen von fünfzehn Personen gefunden.

Die Ursache des Unglücks

ist wahrscheinlich wie folgt zu erklären: Ein von Campiglia kommender Sonderzug befand sich auf der Fahrt nach Piombino, als die Littorina von Piombino nach Campiglia fuhr. Auf der Station Populonia stand vor der Littorina auf dem gleichen Gleis ein Güterzug, der auf das Abfahrtzeichen hin ordnungsmäßig abfuhr. Irrtümlicherweise folgte ihm in kurzem Abstand sogleich die Littorina, die aber ein besonderes Abfahrtzeichen hätte abwarten müssen, um den von Campiglia kommenden Sonderzug vorbeizulassen. Der Stationsleiter erkannte den Irrtum des Führers des Schienenautobusses und gab sofort Hilfszeichen und Signale, um die Littorina an der Weiterfahrt zu hindern. Diese Zeichen wurden aber von dem Führer der Littorina nicht bemerkt.



Die neue Segelfliegertracht

Auf dem Berliner Flugplatz Gatow übte am Sonntag zum ersten Male eine Segelschülergruppe eines Segelfliegersturms in der neuen blau-grauen Segelfliegertracht. Sie unterscheidet sich von der Kleidung der Motor-Sportflieger hauptsächlich dadurch, daß an Stelle des Rockes eine „Kletterweste" getragen wird. Unser Bild zeigt die Gruppe vor dem selbstgebauten Gleitflugzeug „Bruno Loerzer".

Das Hakenkreuz in der Amtskette des Kölner Oberbürgermeisters

WB. Köln, 18. Februar. Die Stadt Köln hat es sich angelegen sein lassen, in die Amtskette des Oberbürgermeisters als Symbol des Dritten Reiches das Hakenkreuz würdig einzufügen. Die Änderung ist von dem Direktor der Kunsthandwerkerschule der Stadt Köln, Professor Karl Borromäus Berthold in vorbildlicher Weise vorgenommen worden. Eine harmonische Änderung der Amtskette, so heißt es in einer Mitteilung des Städtischen Presseamtes, dürfte in manchen Fällen nicht leicht sein. Die Kölner Kunsthandwerkerschule werde den Städten gerne beratend zur Seite stehen.

Keine Währungsabwertung in Polen

Warschau, 19. Februar. (Drahtb.) Der polnische Finanzminister Zawadzki hat in einem Presseinterview erklärt, Polen werde der Währungspolitik treu bleiben, die es seit dem Jahre 1930 verfolge und die auf eine Aufrechterhaltung der Stabilität der Währung hinauslaufe. Die Voraussetzungen, die die Tschechoslowakei veranlaßten, eine Abwertung der Tschechokrone vorzunehmen, bestünden für Polen nicht. Die polnische Handelsbilanz sei aktiv und das innere Preisniveau sei gesenkt, der Stand der inneren Verschuldung enthebe das polnische Schatzamt jeglicher Sorge für längere Zeit. Durch den Beitritt zum Goldblock im Sommer vergangenen Jahres habe Polen den unveränderlichen Willen kundgetan, die Stabilität des Zloty unter allen Umständen aufrechtzuerhalten.



Der Erfinder des Druckknopfes gestorben

Roman einer verbummelten Entdeckung

In Wien ist kürzlich im Alter von 82 Jahren der ehemalige Handschuhfabrikant Joseph Merz gestorben. An den Namen dieses Mannes knüpft sich eine der meistbenutzten Erfindungen der Kleiderfabrikation. Merz ist der geistige Vater des Druckknopfes, ohne daß er jemals aus seiner Idee einen Nutzen gezogen hätte.

Er stammte aus einer bekannten Wiener Familie von Handschuhmachern und erlernte das väterliche Gewerbe von der Pike auf. In verhältnismäßig jungen Jahren übernahm er die Fabrik seines Vaters, die als erste im Lande Handschuhe nach Amerika lieferte.

Im Jahre 1881 konstruierte Joseph Merz einen Handschuhdruckknopf, der ihm als wesentliche Verbesserung gegenüber den bisher benutzten Knöpfen erschien. Er legte seine Erfindung einer Reihe von Wiener Fabriken vor, erhielt jedoch entweder den Bescheid, daß die Kosten für die Anschaffung solcher Maschinen zu hoch wären, oder bekam überhaupt keine Antwort. Jedenfalls konnte sich keine der Firmen entschließen, von der Anregung des Handschuhfabrikanten Gebrauch zu machen. Merz ließ die Sache fallen.

Einige Jahre später erhielt er aus Amerika eine Offerte, der eine Musterkollektion von Druckknöpfen beigelegt war. Herr Merz besah sich die Druckknöpfe und glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Das war ja seine Erfindung, seine ureigenste Idee. Zweifellos waren die Amerikaner auf irgendeine Weise in den Besitz seiner Zeichnungen geraten und hatten die Fabrikation auf eigene Faust aufgenommen.

So kam Joseph Merz um die Früchte seiner Erfindung. Der Druckknopf eroberte in allen möglichen Abarten den Weltmarkt, aber der Mann, der ihn als erster konstruiert hatte, sollte nicht einen — Knopf daran verdienen.

86 Achtzigjährige heirateten

Die Heiratsfreudigkeit in England

Wie in fast allen Ländern Europas, so wirbt man auch in England eifrigst um eine stärkere Zahl der Eheschließungen zu erreichen. Diese Werbung hat aber wohl in keinem Lande Europas einen so grotesken Erfolg gehabt, wie in England, wie die soeben herausgegebenen Statistiken beweisen. Wie die „Registerübersicht" verrät, haben im Laufe eines Jahres nicht weniger als 86 Männer über 80 Jahre eine neue Ehe geschlossen.

Dabei ist ganz besonders bemerkenswert, daß von den 86 Männern nicht weniger als 81 Witwer sind, die also recht gute Erfahrungen in ihrem bisherigen Ehedasein gemacht haben müssen. Viel wichtiger und einschneidender muß der Entschluß für die restlichen Fünf gewesen sein, die aus dem Junggesellentum auf ihre späten Tage in die Ehe eintraten. Einer der Männer, die sich jetzt verheirateten, ist sogar über 90 (!) Jahre alt.

Im Gegensatz zu dieser Heiratsfreudigkeit der über 80 Jahre alten Männer, zeigt das Register auf, daß nur zehn Frauen über 80 Jahre sich verheirateten. Von ihnen waren allerdings acht Witwen.

In geradezu sensationeller Weise schnellen die Zahlen der Eheschließungen in die Höhe, wenn man unter die 80-Jahr-Grenze geht. 429 Personen zwischen 75 und 79 Jahren gingen die Ehe ein. Hierbei sind ebenfalls die Männer mit 351 die Wagemutigeren gewesen.

Aber man täuscht sich, wenn man meint, daß nun diese volkswirtschaftlich so wichtige Heiratsfreudigkeit anhalte oder noch weiter wachse. Hier zeigt sich überall gegenüber den früheren Jahren ein Rückgang, genau, wie die Todesziffern die Geburtsziffern bei weitem überschreiten.

Die Bevölkerungspolitiker entwerfen schon heute erschreckende Bilder für die Zukunft des englischen Volkes etwa im Jahre 1950.

Inzwischen aber untersucht man vergeblich die Gründe, die zu dieser Heiratsfreudigkeit der Uralten führten. Wirtschaftlicher Natur können sie kaum sein. Der Glauben an die Zukunft und der Aufbauwille für das kommende England kann ebenfalls bei diesen 80jährigen nicht merkbar in Erscheinung treten. Fest bleibt jedenfalls die Tatsache bestehen, daß die ältesten Einwohner Englands die mit großen Kosten eingeleitete Heiratspropaganda nur auf sich bezogen haben.

So kommt es zu dem europäischen Kuriosum: England hält den Heiratsrekord für Greise, wie man ja übrigens auch von seinem Parlament sagt, daß dort die Leute über 50 die Oberhand haben.

Ilse

Die glückliche Geburt eines

gesunden Mädchens

zeigen in dankbarer Freude an

Werner Beckmann und Frau
Herta geb. Putzmann

W.-Barmen, den 19. Februar 1934.
z. Zt. Klinik Dr. Drews

Gisela

Die Geburt eines kräftigen

Sonntagskindes

zeigen hocherfreut an

Kurt und Frieda Lemke

W.-Barmen, den 18. Februar 1934
Friedr.-Tillmannsstr. 5
z. Zt. Städt. Krankenhaus.

Dr. Hans Becker
Hilde Becker
geb. Valentin

Vermählte

Mettmann, 21. Februar 1934. f218

Familien-Anzeigen
in dem
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal
Wuppertals Familien-Zeitung. werden zum ermäßigt. Preise von 7 Pfg. je Millimeter einspaltig berechnet.

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein geliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Robert Ziekau

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:

Luise Ziekau
geb. Heller.

W.-Barmen (Heckinghauserstr. 131), Witten (Ruhr), W.-Elberfeld, Neuwied, Neisse, Horst, Bonn, den 19. Februar 1934.

Die Einäscherung findet Donnerstag den 22. Febr. 34, vorm. 11 Uhr, im Krematorium Hagen-Delstern statt.

w1142

Nach längerer, schwerer Krankheit verschied heute morgen um 10 Uhr der Leiter unserer Geschäftsstelle Heckinghausen

Herr

Robert Ziekau

im Alter von 59 Jahren.

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben wurde der Entschlafene dahingerafft. Mit vorbildlichem Eifer hat er sich stets für die Interessen unseres Verlages eingesetzt und regen Anteil an der Weiterverbreitung unserer Zeitung genommen.

Wir betrauern den Heimgang dieses treuen Mitarbeiters und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wuppertal, den 19. Februar 1934.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
Verlag W. Girardet. w1142

Tretet her zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh';
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.



Am Samstagnachmittag gegen 5½ Uhr starb plötzlich und unerwartet unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Alfred König

Johanna geb. Schmidt

im Alter von 54½ Jahren im festen Glauben an ihren Erlöser. Unser Schmerz ist um so größer, da unser lieber Vater vor 6 Wochen vorausgegangen ist.

In tiefer Trauer:

Werner Gärtner und Frau
Margarethe geb. König
Alfred König und Frau
Mathilde geb. Reinges
Helmut König
Hertha Seelbach als Braut
Hans König
Karl König
und 2 Enkelkinder.

Wuppertal-Hahnerberg (Hahnerbergerstr. 146), 19. Febr. 34.

Die Beerdigung findet Mittwoch 21. Febr., nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus mit Frauenbegleitung statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

f140

Schmerzbewegt geben wir davon Kenntnis, daß am Sonntagmittag der Prokurist unserer Firma

Herr

Oswald Frick

nach schwerem Leiden und doch für uns alle unerwartet, mitten aus schaffensreichem Leben, verschieden ist.

In dem Entschlafenen verlieren wir einen lieben und treuen Mitarbeiter, der in rastlosem und unermüdlichem Schaffen, erfüllt von ernstem Verantwortungsbewußtsein und vorbildlicher Pflichterfüllung, seine ganze Kraft für das Gedeihen unserer Firma eingesetzt hat.

Ein allezeit ehrendes Andenken bleibt ihm bei uns bewahrt.

Die Inhaber und die Geschäftsleitung der Wilh. Hebebrand-Gesellschaft m. b. H.

Wuppertal-Elberfeld, den 20. Februar 1934.

Am Sonntagmittag verschied nach schwerem Leiden und doch für uns alle unerwartet der Prokurist unserer Firma

Herr

Oswald Frick

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen zielbewußten Führer, der uns in vorbildlicher Pflichterfüllung und unermüdlichem Fleiß ein leuchtendes Vorbild und ein jederzeit auf das Wohl des einzelnen bedachter, gerechter Vorgesetzter war.

Sein Andenken werden wir allezeit in hohen Ehren halten.

Die Angestellten und die Belegschaft der Wilh. Hebebrand-Gesellschaft m. b. H.

Wuppertal-Elberfeld, den 20. Februar 1934.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Gottschalk Georg Sternberg

im Alter von fast 88 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jette Sternberg
geb. Rieser.

W.-Barmen, den 20. Februar 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 22. Februar, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des isr. Friedhofs Hugostr. aus statt.

Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen verbeten. 2493a

Am Sonntag dem 18. ds. Mts. verstarb nach kurzem schweren Leiden unser langjähriger Mitarbeiter und Kollege

Ferdinand Kleidt

im Alter von 70 Jahren.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren halten.

Die Angestellten und Drucker der Firma Schlieper & Baum.

W.-Elberfeld, den 20. Febr. 1934 k3147

Kleine Anzeigen finden weite Verbreitung durch den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag gegen 10 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine, meine inniggeliebte Braut

Gerda Hüsing

im nahezu vollendeten 25. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Hüsing und Anverwandte
Willi Schneider als Bräutigam
Familie Karl Schneider.

Wuppertal-Barmen (Schimmelsburg 24), den 19. Februar 1934.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag 22. Febr., nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hugostr. aus. †

Infolge Herzschlages verschied Samstagabend gegen 10½ Uhr plötzlich mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater Herr

Heinrich Brüggestrat

im Alter von 54 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Heinr. Brüggestrat
Hildegard als Tochter
und Anverwandte.

W.-Langerfeld, 20. Febr. 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 21. Februar, nachm. 4½ Uhr, vom Trauerhause, Leihbuschstr. 12, aus statt. — Standrede ½ Stunde vorher. 3564

Wenn Sie's eilig haben

und sich den Weg zur Zeitung sparen wollen, dann rufen Sie einfach an:

21701

Unter dieser Fernsprech-Nummer nehmen wir den Text für eilige „Kleine Anzeigen" für die nächst erreichbare Ausgabe entgegen. Machen Sie von dieser Bequemlichkeit recht häufig Gebrauch!

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bestecke

100 gr. Silberauflage mod. Stilmuster
6 Eßlöffel 6.—, 6 Eßgabeln 6.—,
6 Eßmesser, mit rostfreier Klinge 12.—
6 Teelöffel 3.—,
24 Teile zusammen i. Etui RM. 28.—
rostfreier Krupp-Lizenz-Stahl (kein Putzen)
6 Eßlöffel 5.—, 6 Eßgabeln 5.—,
6 Eßmesser, mit rostfreier Klinge 13.—
6 Teelöffel 3.—,
24 Teile zusammen i. Etui RM. 26.—
verchromt, la Alpaka-Unterlage (kein Putzen)
6 Eßlöffel 4.05, 6 Eßgabeln 4.05,
6 Eßmesser, mit rostfreier Klinge 11.25,
6 Teelöffel 2.20,
24 Teile zusammen i. Etui RM. 21.55

Fachgeschäft
Lütters
W.-Elberfeld — Turmhof 4.
Zweiggeschäft Hagen, Elberfelderst. 20.

Neuheiten
in
Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Jackenkleider
sind eingetroffen h254
45.-, 39.75, 29.75, 18.50, 12.75, 9.75
Wir bitten höfl. um Besichtigung
Hamm
W.-Elberfeld, Grünstr. 37

„BÜTTNER-PIPE"



Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 43 — 1934 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 20. Februar

Der Welthandel im 4. Vierteljahr 1933

Konjunkturell nicht weiter gestiegen

Die leichte Belebung des Welthandels im Herbst 1933 hat nicht angehalten. Die Welthandelsumsätze sind nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts in den letzten Monaten 1933 konjunkturell nicht weiter gestiegen. Zwar hat der auf Reichsmark berechnete Wert des Außenhandels von 52 Ländern vom 3. zum 4. Vierteljahr 1933 um fast 6 Prozent zugenommen, doch kann diese Steigerung ausschließlich als saisonbedingt angesehen werden. Vor allem pflegt um diese Zeit die Verschiffung landwirtschaftlicher Produkte stark zuzunehmen. Die Zunahme ist auch geringer als im Vorjahr und im Durchschnitt der Jahre 1925-28. Der Umsatzwert liegt im letzten Vierteljahr 1933 um fast 7 Prozent niedriger als im Vorjahre. Etwas stärker sind freilich die Preise in der Zwischenzeit zurückgegangen. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß die umgesetzten Mengen etwas größer sind als im Vorjahr.

In den europäischen Ländern haben in der Berichtszeit Einfuhr und Ausfuhr zugenommen. Doch hat die Zunahme zumeist nicht das saisonübliche Maß erreicht. Vor allem ist die Einfuhr von Lebensmitteln infolge der günstigen Getreideernte und der immer mehr zunehmenden Bestrebungen der Selbstversorgung in Europa verhältnismäßig gering. Auch die Einfuhr von Rohstoffen hat weniger zugenommen als in früheren Jahren. Hierzu dürfte die verhältnismäßig große Voreindeckung im letzten Vierteljahr 1932 und im Sommer 1933 beigetragen haben. Vor allem aber ist in Betracht zu ziehen, daß die Belebung sich wie in Deutschland, so auch in anderen Ländern, im besonderen auf Industriezweige erstreckt, die einen verhältnismäßig geringen Bedarf an ausländischen Rohstoffen haben. Nur in Großbritannien hat die Einfuhr erheblich zugenommen, da hier einige von der Belebung besonders stark erfaßte Wirtschaftszweige (Hochbau, Wollindustrie u. a.) großen Bedarf an ausländischen Rohstoffen hatten. In Rußland ist dagegen die Einfuhr zur Erzielung eines Devisenüberschusses stark eingedämmt worden. Die Ausfuhr zeigt bisher in den meisten europäischen Ländern keine größere Belebung. Die Handelshemmnisse haben ja auch im vergangenen Jahr eher zu- als abgenommen.

In Uebersee ist die Einfuhr weiter zurückgegangen. Besonders stark hat die Einfuhr der Vereinigten Staaten abgenommen; doch dürfte hierin in der Hauptsache ein Rückschlag auf die ungewöhnliche Steigerung der Einfuhr in den Sommermonaten zu erblicken sein. In einzelnen anderen Ländern, so vor allem in Japan, Australien und Brasilien, scheint sich die Aufnahmefähigkeit weiter erhöht zu haben. Im übrigen dürfte die Stagnation noch überwiegen. Die Ausfuhr der Ueberseeländer, deren Steigerung die Entwicklung des Welthandels im 4. Vierteljahr sonst vor allem kennzeichnet, ist in der Berichtszeit gegenüber früheren Jahren besonders stark zurückgeblieben. Hierzu dürften vor allem der rückgängige Bedarf der Ver. Staaten, die geringe Einfuhr der europäischen Industrieländer an Rohstoffen und ihr Minderbedarf an Nahrungsmitteln beigetragen haben. Nur die Ausfuhr der Ver. Staaten hat, gefördert durch die Dollarabwertung, sogar in Gold gerechnet, in etwa saisonüblichem Umfang zugenommen.

Inlandaufträge der Maschinenindustrie nahmen weiter zu

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird mitgeteilt: Der erste Monat des neuen Jahres brachte eine weitere Zunahme sowohl der Anfragen der Inlandkundschaft als auch eine Vermehrung der Aufträge. In verschiedenen Fällen wurde die Ausführung früher zurückgestellter Pläne in Angriff genommen. Anfragen vom Ausland gingen zwar auch in größerer Zahl ein als in den letzten Monaten, der Umfang der Auslandaufträge war jedoch nach wie vor ganz ungenügend.

Im Laufe des Januar konnten weitere Neueinstellungen von Arbeitskräften vorgenommen werden. Die im November und Dezember 1933 vielfach unter dem Druck kurzfristiger Aufträge stärker erhöhte Arbeitszeit wurde im Januar nach deren Ausführung an mehreren Stellen wieder gesenkt, so daß der gesamte Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie, der an der Gesamtzahl der tatsächlich geleisteten Arbeiterstunden von jeher gemessen wird, keine nennenswerten Aenderungen erfuhr.

Auslandgeschäft nach wie vor unbefriedigend

Das Auslandgeschäft wurde im Januar von allen Maschinengruppen als ungünstig bezeichnet. Die Maschinenindustrie bedarf einer weiteren pfleglichen Behandlung ihres Inland- und Auslandabsatzes, da zur Zeit noch immer rund 360 000 ihrer Arbeiter und Angestellten arbeitslos sind. Von den Werken wird darüber geklagt, daß die Kundschaft, insbesondere auch große, finanzkräftige Werke, Aufträge nur zu sehr schlechten Zahlungsbedingungen erteilen wollen. Eine Rückkehr zu den seit langen Jahren üblichen und durch die besonderen Verhältnisse des Maschinengeschäfts gerechtfertigten Anzahlungen sei erforderlich, wenn eine genügende Umsatzsteigerung im Maschinenbau erzielt werden solle.

Regelung der Zementwirtschaft

Eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers

Berlin, 19. Februar. Vom Reichswirtschaftsminister wird auf Grund der beiden Kartellgesetze vom Juli 1933 angeordnet, daß für die Rechtsbeziehungen zwischen Zementwerken, die am 31. Dezember 1932 Mitglieder eines Syndikats waren oder in einem Kartellverhältnis zu einem Syndikat standen, die an diesem Tage gültigen Vereinbarungen als Vertragsgrundlage bis zum 31. Dezember 1934 gelten. Etwaige Kündigungen, die am 31. Dezember 1932 noch nicht für zulässig erklärt waren, sind unwirksam. Jeder an Kartellvereinbarungen beteiligte Zementhersteller wird von seinen Kartellbindungen vom 1. Januar 1935 ab befreit, wenn er spätestens am 1. Dezember 1934 seinem Verband oder sonstigen Vertragspartner schriftlich anzeigt, daß er eine solche Befreiung wünsche. Die am 31. Dezember 1933 bestehenden Abreden zwischen dem Norddeutschen, Westdeutschen, Süddeutschen und Hütten-Zement-Verband bleiben bis zum 31. Dezember 1934 in Geltung, während die Regelung des Zementabsatzes zwischen dem westdeutschen Zementverband und den Zementwerken „Wittekind", Gebr. Seibel und „Westfalen" mit Wirkung vom 1. März 1934 ab aufgehoben werden.

Ausschließlichkeitsabreden aller Art zwischen Erzeuger und Händler oder zwischen Händlern untereinander treten am 1. März 1934 außer Kraft und dürfen nicht neu vereinbart werden. Das gleiche gilt für Vereinbarungen über einen Treulohn oder über Verpflichtungsscheine, soweit sie nicht in den vorgesehenen Lieferbedingungen geregelt werden.

Einheitliche Preise und Lieferbedingungen ab 1. März

Für alle Lieferungen von Zement, die vom 1. März 1934 ab bewirkt werden, gelten einheitliche Waggonpreise (frei Empfangsbahnhof einschl. Verpackung) und Lieferbedingungen. Die Preise für die verschiedenen Zementsorten und für die Lieferbedingungen werden von den obengenannten vier Verbänden festgesetzt. Bei der Festsetzung sind die berechtigten Belange des Gemeinwohls und aller Zweige der Zementwirtschaft zu berücksichtigen und Preisermäßigungen anzustreben. Den Außenseitern ist vor der Festsetzung angemessene Gelegenheit zur Aeußerung zu geben. Die Preise und Lieferbedingungen sind dem Reichswirtschaftsminister vor dem Inkrafttreten vorzulegen. Die Einhaltung der Preise und Lieferbedingungen sowie die Wahrung eines lauteren Wettbewerbs werden ehrengerichtlich überwacht. Vor dem 1. März 1934 abgeschlossene Verträge über die Lieferung von Zement treten außer Kraft; hier sieht die Verordnung dann eine Ausnahme vor, wenn die Auflösung des Vertrages, namentlich mit Rücksicht auf eine bereits rechtsverbindlich getroffene Verfügung über die Ware, eine unbillige Härte bedeuten würde. Verträge, die hiernach aufrechterhalten bleiben sollen, sind allerdings dem Reichswirtschaftsminister unter Angabe der für die Aufrechterhaltung maßgeblichen Gründe bis zum 15. März mitzuteilen, der auch eine von ihm bezeichnete Schiedsstelle über die Aufrechterhaltung entscheiden läßt. Gegen den Bescheid der Schiedsstelle kann binnen einer Frist von zwei Wochen die Entscheidung des Reichswirtschaftsgerichts angerufen werden.

Neue Zementwerke und Betriebserweiterungen genehmigungspflichtig

Angebote für das Jahr 1935 dürfen vor dem 1. Dezember 1934 nicht gemacht werden. Versandrechte dürfen nur noch mit Einwilligung des Reichswirtschaftsministers übertragen werden. Nach dem 1. Januar 1934 erfolgte Uebertragungen werden unwirksam, falls sie nicht binnen eines Monats nach Inkrafttreten der Anordnung seine Einwilligung gefunden haben. Auch dürfen bis zum 31. Dezember 1934 ohne Einwilligung des Ministers neue Zementwerke nicht errichtet werden die Herstellung von Zement darf nicht neu aufgenommen, die Leistungsfähigkeit bestehender Unternehmungen nicht erweitert werden.

Wer einer Vorschrift der Verordnung zuwiderhandelt, kann durch polizeilichen Zwang nach Maßgabe der Landesgesetze zur Beachtung der Vorschriften angehalten werden. Er wird vom Kartellgericht auf Antrag des Reichswirtschaftsministers bestraft. Die Ordnungsstrafe wird in Geld festgesetzt, ihre Höhe ist unbegrenzt. Kosten, die durch etwa notwendig werdende Aufsichtsmaßnahmen entstehen, haben die Beteiligten zu tragen. Ueber die Höhe der Kosten und darüber, wer sie zu tragen hat, bestimmt endgültig der Minister. Trotz Aufforderung nicht erstattete Kosten können wie öffentliche Abgaben eingezogen werden.

Die Anordnung tritt am 1. März 1934 in Kraft, außer Kraft mit Ablauf des 31. Dezember 1934, wenn sie nicht vorher aufgehoben wird

Absatzordnung für Frühkartoffeln

Die mangelhafte Organisation des Absatzes der deutschen Frühkartoffeln hat in den vergangenen Jahren neben dem Wettbewerb der ausländischen Frühkartoffeln die Verwertung der deutschen Frühkartoffelernte unbefriedigend gestaltet. Um hier Abhilfe zu schaffen, wurden bereits im vergangenen Jahre in verschiedenen Gebieten von Landes- und Kreisbauernführern freiwillige Zusammenschlüsse der Frühkartoffelanbauer gegründet und verschiedene Maßnahmen, wie u. a. auch Preisfeststezungen, getroffen. Diese auf freiwilliger Grundlage gemachten Erfahrungen haben nunmehr den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, veranlaßt, durch eine Verordnung auf Grund des Reichsnährstandgesetzes den Absatz von Frühkartoffeln zu regeln.

Durch die neue Verordnung wird der Reichsnährstand ermächtigt, vorzuschreiben, inwieweit Erzeuger von Frühkartoffeln (Speisekartoffeln, die vor dem 20. Juli jedes Jahres geerntet werden) in den einzelnen Anbaugebieten sich beim Verkauf der Frühkartoffeln bestimmter Stellen oder Einrichtungen zu bedienen und besondere Vorschriften über Sortierung, Verpackung, Verladekontrolle und Herkunftsbezeichnung innezuhalten haben. Der Reichsnährstand wird ferner ermächtigt, Einrichtungen zu schaffen, die eine geregelte Versorgung der einzelnen Verbrauchergebiete zur Aufgabe haben, den waggonweisen Versand unverkaufter Kartoffeln zu verbieten und schließlich Preise, auch Mindestpreise und Preisspannen, für den Verkauf von Frühkartoffeln festzusetzen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften können nach der neuen Verordnung vom Reichsnährstand unter hohe Ordnungsstrafen gestellt werden. Den verschiedenen örtlichen Bedürfnissen entspricht es, daß für die einzelnen Hauptgebiete verschiedene Vorschriften getroffen werden können. Zur Wahrung der Interessen der Gesamtheit unterliegt die Festsetzung von Preisen und Preisspannen durch den Reichsnährstand einem Beanstandungsrecht des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft oder einer von ihm bestimmten Stelle.

Die Verordnung gibt dem Reichsnährstand die Rechtsgrundlage für einen geregelten Absatz der deutschen Frühkartoffeln.

Es darf jedoch nicht verkannt werden, daß unter den gegenwärtigen handelspolitischen Verhältnissen der Wettbewerb der ausländischen Frühkartoffeln auch weiterhin für den Absatz der deutschen Erzeugnisse eine Rolle spielen wird und auch die Durchführung der Absatzordnung für Frühkartoffeln infolge des Umfanges der Frühkartoffelerzeugung gerade im ersten Jahre nicht einfach ist. Aus diesen Gründen muß dringend vor einer Vermehrung des Frühkartoffelanbaues gewarnt werden.

Einheitswechsel ab 1. April 1934

Auf Grund des Wechselgesetzes vom 21. Juni 1933 tritt mit dem 1. April ein neuer Reichseinheitswechsel in Kraft. Wie wir hören, hat dieser Tage der Fachausschuß für Bankwesen beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit in Zusammenarbeit mit der Reichsbank ein neues Formblatt für den Einheitswechsel fertiggestellt. Der neue Wechsel entspricht den Richtlinien des Wechselgesetzes und berücksichtigt alle im Laufe der letzten Jahre aus der Praxis gekommenen berechtigten Abänderungsvorschläge.

Der Londoner Goldpreis betrug am 19. Februar für eine Unze Feingold 134 s 9 d gleich 87,3854 RM., für ein Gramm Feingold demnach 51,9877 Pence gleich 2,80950 RM. — Auf dem freien Markt wurden am Montag in London 1 000 000 Pfund Sterling Gold gehandelt. Der Preis betrug 134/7 s pro Unze fein.

Eine grosszügige Preisermässigung
zur Freude der treuen alten und zur Gewinnung neuer Freunde!

Asbach-Uralt

kostet nunmehr in RM. 5,75 die 1/1 Flasche unveränderter Güte

Erhältlich in mehr als 25000 Geschäften — Erhältlich in mehr als 25000 Geschäften

Stärkung und Hebung der Provinzbörsen

Jahresversammlung der Kuxenhändler-Vereinigung

Essen, 19. Februar. In der Jahresversammlung der Vereinigung der am Handel mit Kuxen und amtlich notierten Werten beteiligten Bankgeschäfte Rheinlands und Westfalens e. V., Essen, in Essen, in der die Regularien erledigt wurden, gab der Vorsitzende auch im einzelnen die Ergebnisse der Verhandlungen der von der Tagung der deutschen Länder- und Provinzbörsen am 11. Oktober v. J. gewählten Kommissionen bekannt. Nähere Einzelheiten darüber werden in der Pressemitteilung nicht mitgeteilt, doch wird gesagt: „Das Entgegenkommen der Regierung in sehr wichtigen Punkten dürfte zweifellos zu einer erheblichen Stärkung und zur Hebung der Bedeutung der Provinzbörsen führen".

Die aus dem Vorstand ausgeschiedenen Mitglieder Dr. Wilhelm von Waldthausen und Bankdirektor Sackmann wurden wiedergewählt. Zu Mitgliedern des Schiedsgerichts ist an Stelle des nach Dresden verzogenen Mitgliedes Kühne Bankdirektor Driesen von der Commerz- und Privatbank, Essen, gewählt worden. Die Richtlinien des Ausschusses für den Handel amtlich nicht notierter Werte wurden ergänzt, um sie mit denen des Berliner Ausschusses in Uebereinstimmung zu bringen. Bei der Konstituierung des Vorstandes wurde Dr. von Waldthausen zum Vorsitzenden und Bankdirektor Höfermann zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Hanseatische Abwehr gegen Triester Durchfuhrrabatte

Hamburg, 20. Febr. 34. (Funkspruch.) Von interessierten Spediteuren sind für Güter, die über Triest nach Oesterreich eingeführt werden, insbesondere Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze, Baumwolle, Einfuhrrabatte bewilligt worden. In Hamburg und Bremen hat sich jetzt ein hanseatischer Abwehrverband gebildet, der in gleicher Höhe und für dieselben Waren, für die zugunsten Zahlungen geleistet werden, auch zugunsten der deutschen Häfen Hamburg und Bremen Erstattungen zahlen wird. Hierdurch wird die bisherige Wettbewerbsanlage der Häfen untereinander wieder hergestellt.

Kölnische Hagelversicherungsgesellschaft, Köln. Der HV. wird die Ausschüttung von wieder 12 Prozent Dividende gleich 8 Reichsmark je Aktie vorgeschlagen. Wie im Vorjahre hatte die Gesellschaft, die bekanntlich der Colonia, Kölnische Feuer nahesteht, einen ruhigen Schadensverlauf zu verzeichnen. Nach weiterer Stärkung der Rücklagen konnte deshalb ein Reingewinn von 117 092 (116 143) RM. erzielt werden, dem an vereinnahmten Kapitalerträgen 117 567 (113 498) RM. gegenüberstehen.

Neue Genossenschaftsbank in Koblenz. Unter Mitwirkung der NS.-Hago, der NSBO., der Innungen, der Industrie- und Handelskammern und der Genossenschaften ist in Koblenz eine „Genossenschaftsbank" auf genossenschaftlicher Grundlage gegründet worden. Anteil und Haftsumme betragen je 100 RM.

Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. — 1933 Versicherungsbestand behauptet. Bei der Gesellschaft wurden im Dezember in der großen Lebensversicherung 23 Mill. RM., in der Kleinlebensversicherung 9 Mill. RM. Versicherungssumme beantragt, so daß der Antragszugang des Monats sich auf 32 Mill. RM. (im November 27 Mill. RM.) stellt. Im ganzen Jahr 1933 beträgt einschließlich einiger Gruppenversicherungsverträge der Gesamtzugang rund 450 Mill. RM. Versicherungssumme. Der Abgang an Versicherungen war auch im Jahre 1933 noch erheblich, hat jedoch gegenüber 1932 keine Steigerung mehr erfahren. Obwohl auf den in Reichsmark umgerechneten Bestand von Dollarversicherungen infolge des Dollarrückganges ein bemerkenswerter Ausfall entstanden ist, zeigt der Gesamtversicherungsbestand der Bank Ende 1933 gegenüber Ende 1932 keinen weiteren Rückgang. — Im Januar wurden in der Großlebensversicherung 18 Mill. RM., in der Kleinlebensversicherung 8 Mill. RM. Versicherungssumme beantragt, so daß der Antragszugang des Monats 26 Mill. RM. beträgt.

Berliner Börse: Aktien uneinheitlich, Renten freundlich

DNB. **Berlin,** 20. Febr. 34. (Funkspruch.) Die letzten auch von uns schon erwähnten Betrachtungen einer Großbank über die Effektivverzinsung der Renten haben das Publikum in zunehmendem Maße veranlaßt, sich den Rentenwerten zuzuwenden. Das Publikum ist ebenfalls erfreulicherweise zu der Auffassung gekommen, daß eine gesunde Entwicklung der Börse für absehbare Zeit durch den Erfolg des Zinskonversionsprogramms bedingt sein wird. Aus diesen Ueberlegungen heraus waren heute Renten überwiegend befestigt. Die umgetauschten Reichsmarkobligationen waren teilweise bis 0,50 Prozent höher, auch Reichsschuldbuchforderungen wurden über den letzten Kursen gehandelt. Sowohl die Altbesitzanleihe als auch die Neubesitzanleihe konnten höher eröffnen. Am Markt der Industrieobligationen konnten Vereinigte Stahl weiter anziehen, während die übrigen etwas schwächer lagen. Der Auslandsrentenmarkt war einheitlich befestigt. Interesse bestand hauptsächlich für Rumänien und Mexikaner. Am Aktienmarkt hatten die Kaufaufträge heute nachgelassen. Die Tendenz war nicht ganz einheitlich. Gefragt waren in erster Linie Papiere mit betontem Rentencharakter, wie Reichsbankanteile, die 1,12 Prozent gewannen, ferner Tarifwerte. Bekula stiegen um 1, R. W. E. um 0,37, Charlottenburger Wasser lagen nach dem Dividendenabschlag 1,25 Prozent schwächer. Weiteres Interesse zeigte sich auch für Kunstseidenwerte unter Hinweis auf die schon mehrfach erwähnten günstigen Absatzmeldungen. Aku stiegen bei Käufen der Arbitrage um 3,75 Prozent und Bemberg um 1,12 Prozent. Montanwerte waren meist um 0,50 bis 1 Prozent gedrückt, Braunkohlenwerte lagen ruhig. Kaliaktien waren 1 bis 2 Prozent schwächer. Auch Farben bröckelten um 0,50 und im Verlauf um weitere 0,25 Prozent ab. Am Elektro-Atkienmarkt war die Haltung uneinheitlich, aber doch überwiegend abgeschwächt. Die Veränderungen betrugen etwa 0,50 Prozent, Schuckert waren sogar 1,37 niedriger. Deutsche Kabel stiegen um 1,87, während Deutsche Telefonkabel 1,50 Prozent verloren. Maschinenwerte waren meist 0,50 bis 1,50 niedriger. Auch Papier- und Zellstoffwerte litten unter Realisationen. Von Bier- und Spritaktien befestigten sich Dortmunder Union um 4 auf 200 Prozent, während Engelhardt und Schultheiß unter Gewinnmitnahmen litten. Deutsche Atlanten gewannen 2,25. Von Verkehrswerten waren Verkehrswesen 1,12 niedriger, Reichsbahnvorzugsaktien stiegen um 0,12, Schiffahrtswerte waren gut behauptet.

Tagesgeld erforderte unverändert 4,25, teils 4,12. Das Pfund war weiter befestigt, da anscheinend der Rückstrom amerikanischer Gelder zu einem gewissen Stillstand gekommen ist. London-Markt 13, London-Kabel 5,13.

Im Verlauf litten Aktien weiter unter Gewinnmitnahmen. Die gestrigen Notierungen wurden um etwa 1 bis 1,50 Prozent unterschritten. Von Renten waren Alt- und Neubesitz im Verlauf nicht ganz behauptet, auch Industrieobligationen bröckelten etwas ab. Dagegen waren Kassarenten überwiegend freundlicher.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3,87.

Steuergutscheine vom 20. Februar 1934

	20. 2.	19. 2.
Gruppe II (amtlich)		
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	102.2	102.2
" ab 1. 4. 35 (blau)	100.3	100.6
" ab 1. 4. 36 (grün)	97.37	97.37
" ab 1. 4. 37 (dklgelb)	93.62	93.62
" ab 1. 4. 38 (violett)	92.00	92.00
Verrechnungskurs	97.12	97.12

Unnotierte Werte an der Berliner Börse vom 20. 2. 34.

Glückauf 101; Karstadt 2.05—2.10; Linke Hofmann 33.75; NSU. 18; Scheidemandel 22; 10proz. Ufa-Bonds 92.50; Burbach 23.25; Wintersh. 93—95; Deutsche Petrol. 74.50.

6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung vom 20. Februar 1934

Fällig 1933	99.62 Geld	1942	93.37—94.25
1934	99.87—100.7	Fällig 1943	93.37—94.25
1935	99.62—100.5	1944	93.37—94.12
1936	98.62—99.62	1945	93.37—94.12
1937	98.37 Brief	1946	93.37—94.12
1938	96.12—97.00	1947	93.37—94.12
1939	95.25—96.25	Wiederaufbau	
1940	94.62—95.37	1944-1945	58.75 Brief
1941	93.87—94.75	1946-1948	58.75 Brief

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 20. Februar 1934

Accumulator.	182.0	182.7	182.2	Mansfeld	37.87	38.00	37.62
Allgem.El.Ges	30.25	30.12	29.87	Phönix Berg	50.12	50.00	49.75
Bemberg	49.00	49.00	49.50	Rhein.Braunk.	205.0	205.0	205.0
Berger Tiefb.	138.2	138.2	138.0	Rhein. Elektr.	—	—	—
Buderus	79.00	78.50	78.25	Rhein. Stahl	91.00	90.50	89.00
Comp.Hispano	162.5	162.5	161.7	Rh. Westf. El.	98.37	98.12	98.12
Dt. Contn. Gas	122.0	121.0	121.3	Rütgerswerk	56.87	56.62	56.25
Deutsch Erdöl	109.7	109.3	108.7	Salzdetfurth	155.0	155.0	155.0
El. Licht u. Kr.	104.7	104.5	104.5	Schuckert	103.7	103.7	103.0
Farbenindustr	132.5	132.2	131.6	Siem. & Halske	150.5	150.0	148.5
Gelsenk. Berg	63.00	63.00	62.75	Stöhr Kammg.	119.7	119.7	118.5
Gs f. el. Untern.	99.75	99.50	99.25	Tietz Leonh.	20.00	19.50	19.62
Harpener Berg	95.25	95.25	95.00	Ver. Stahlwk.	42.25	42.12	41.87
Hoesch Eisen	77.50	77.25	76.37	Zellst. Waldh.	46.25	46.25	46.25
Kali Aschersl.	116.0	116.0	116.0	Reichsbank	168.6	169.5	169.7
Kockswerke u. chem. Fabrik	90.50	90.00	89.25	Hamburg Pak.	28.75	28.50	27.87
Mannesmröhr.	67.87	67.50	66.50	Nordd. Lloyd	32.37	32.25	31.75

Kölner Börse

I. G. Farben 132.50 G; Dahlbusch 70 G — 70 b; Dt. Erdöl 109.75 G — 109 b; Gelsenkirchen 62.75 b — 63.25 b; Harpener 95.25 G; Hoesch 77.50 b; Mannesmann 67.62 b; Maschinenbauunternehm. 45.50 G — 45.12 b — 45.75 b; Phönix 50.37 b; Rh. Braunkohle 205 G; Siemens 150.50 G; Schuckert 103.75 G; Rheinstahl 91 G; Ver. Stahlwerke 42.25 G; Reichsbank 168.37 b; Kaufhof 90 b; Agrippina 298 G; Allianz 242 G; Allianz-Leben 244 G; Colonia-Feuer 125 bG; Kölner Hagel 80 G; Gladbacher Feuer 675 G; Große Kölner Rückvers. 120 bG; 6proz. Kölner Schatzanweis. 80.37 b; Köln-Lloyd 170 G; 6proz. pfälz. Hyp.-Goldpf. Serien 18—20, 21—22 und 23 bis 25: 94 G; 6proz. pfälz. Goldkom.-Obl. Serien 1 und 3: 91 G; Felten 59.50 G; Klöckner 67 G.

Düsseldorfer Terminnotierungen

28. Februar 1934.

Reichsbank-Anteilsch. 168.62 G 168 G (169.75 G); Reichsbahn V.-A. 112.50 G 112 G (112.25 G); Feldmühle 91.87 G 91 G (91.12 G); Goldschmidt 59.37 G 58 G (58 G); Gelsenkirchen Bergw. 63 G 63 b 62.87 b 62.75 b 62.75 G (63.50 B); Harpen 95.25 G 95 b 95 G (95 G); Hoesch-Köln-Neuessen 77.75 b 76.37 G (76.87 G); Klöckner 67 G 66 G (65.37 G); Mannesmann 67.62 G 66.50 G (67.25 b); Phoenix 50.12 G 50 B (49.75 G); Rhein. Braunkohle 205 G 205 B (—); RWE. 98.37 G 98.25 b 98 b 98 G (98.25 B); Rheinstahl 91 B 90 B (89.50 G); Ver. Stahlwerke 42 b 41.87 b 41.87 G (42 b); Kali Aschersleben 116 G 117 B (117 B); Salzdetfurth 155 G 155.50 B (155.75 B); Westeregeln — 117 B (117 B); Wintershall 95 bG 94.75 b 94.50 b 94.50 G (94.75 bG).

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	20. Februar 1934 Geld	Brief	19. Februar 1934 Geld	Brief
Buenos Aires 1 Peso	—	0.653	0.657	0.650	0.654
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.507	2.513	2.507	2.513
Japan 1 Yen	3.65	0.764	0.766	0.774	0.776
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	13.235	13.265	13.335	13.365
Istambul 1 t. Pfd.	—	2.008	2.012	2.008	2.012
London 1 Pfd. St.	2	12.855	12.885	12.955	12.985
Neuyork 1 Dollar	1.5	2.527	2.533	2.527	2.533
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.216	0.218	0.216	0.218
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.289	1.291	1.289	1.291
Amsterdam 100 Guld.	2.5	168.53	168.87	168.65	168.97
Athen 100 Drachmen	7	2.396	2.400	2.407	2.411
Brüssel 100 Belga	3.5	58.52	58.64	58.44	58.56
Bukarest 100 Lei	6	2.488	2.492	2.488	2.492
Budapest 100 Pengö	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig 100 Gulden	4	81.62	81.78	81.62	81.78
Helsingf. 100 finn. Mk.	4.5	5.694	5.706	5.714	5.726
Italien 100 Lire	3	22.01	22.05	22.00	22.04
Jugoslavien 100 Dinn.	7	5.664	5.676	5.664	5.676
Kaunas 100 Litas	6	41.86	41.94	41.71	41.79
Kopenhagen 100 Kr.	2.5	57.59	57.71	57.84	57.96
Lissabon 100 Escudo	5.5	11.71	11.73	11.79	11.81
Oslo 100 Kronen	3.5	64.79	64.91	65.13	65.27
Paris 100 Fr.	3	16.49	16.53	16.49	16.53
Prag 100 Kronen	3.5	10.38	10.40	10.39	10.41
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	58.34	58.46	58.71	58.83
Riga 100 Latts	6	79.92	80.08	80.02	80.18
Schweiz 100 Franken	2	80.87	81.03	80.82	80.98
Sofia 100 Lewa	8	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien 100 Pesetas	6	33.97	34.03	33.97	34.03
Stockholm 100 Kron.	2.5	66.48	66.62	66.83	66.97
Tallinn 100 Kronen	4.5	68.93	69.07	69.28	69.42
Wien 100 Schilling	5	47.20	47.30	47.20	47.30

	20. 2. mittags	19. 2. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**5.08⅛**	**5.13⅜**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.53**	**2.53**	**(4.20)**
Pfund geg. RM. in London	**12.89⅛**	**13.09**	**(20.43)**

London, 20. Febr. 34. Neuyork 512, Montreal 515, Amsterdam 766,50, Paris 7843, Brüssel 2208, Italien 5875, Berlin 12.98, Schweiz 1594,50, Spanien 3787,50, Kopenhagen 2239, Stockholm 1939, Oslo 1990, Lissabon 109,87, Helsingfors 226,50, Prag 124,75, Budapest 2475, Belgrad 226,50, Sofia 420, Rumänien 520, Konstantinopel 630, Athen 537, Wien 2900, Warschau 2750, Buenos-Aires offiz. 3637, inoffiziell 2856, Rio de Janeiro 412, Yokohama 1.223, Montevideo 2300, London auf Bombay 1.609, Straitsdollar (Singapore) 2,412.

Züricher Devisenkurse vom 20. Febr. 34. Paris 2038, London 1605, Neuyork 312.50, Belgien 7220, Italien 2720, Spanien 4190, Holland 208.25, Berlin 122.80, Wien offiz. Kurs 7323, Wien Notenkurs 5710, Stockholm 8280, Oslo 8076, Kopenhagen 7165, Prag 1285, Warschau 5830, Belgrad 700, Athen 298, Konstantinopel 255, Bukarest 305, Helsingfors 708, Japan 95.

Amsterdamer Devisenkurse vom 20. Febr. 34. Berlin 5890 bis 5995, London 768 bis 769, Neuyork 149.75 bis 150, Paris 978.25 bis 978.50, Belgien 3466 bis 3468, Madrid 2010 bis 2020.

Halbamtliche Osidevisen

Auszahlung	20. Februar 1934 Geld	Brief	19. Februar 1934 Geld	Brief
Warschau	47.20	47.40	47.20	47.40
Kattowitz	47.20	47.40	47.20	47.40
Posen	47.20	47.40	47.20	47.40
Noten:				
Poln. Zloty	47.05	47.45	47.00	47.40
ito. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—

Südamerikanische Wechselkurse vom 19. Febr. 34.

Buenos Aires: London (Kabel) argent. Papierpesos (Exp.-K.) 15.— für 1 Pfund Sterling, offiz. Mittelkurs 16.64, Freiverkehrskurs 19.825; Lima: London (90 T. S.) Soles oro 20.75 gleich 1 Pfund Sterling, Neuyork (Sicht) Soles oro 4.06 gleich 1 U.-S.-Dollar; Montevideo: Paris (Kabel) frz. Franks 1.296.— gleich 100 Goldpesos; Rio de Janeiro: London (Sicht) Milreis 59. (592) gleich 1 Pfund Sterling; Valpareiso: Paris (Kabel) chilenische Dollar 64.45, gleich 100 frz. Franks.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 20.2.1934: 14.00 (19.2.: 14.14).

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand Middl.) vom 20. Febr. 34. Anfang. März 618 bis 619, Mai 616, Juli 614 bis 615, Okt. 612 bis 613, Jan. 615. — Tendenz: Ruhig und stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 20. Febr. 34. Anfang. März Sak. 881 FGF. 677, Mai Sak. 877 FGF. —, Juli Sak. 872 FGF. 686, Nov. Sak. 842 FGF. —, Dez. Sak. 845 FGF. —, Jan. Sak. 839 FGF. —. Tendenz: Ruhig und stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, v. 20. Febr. 34, Anfang. März Sak. 1588, April Ashm. 1228, Mai Sak. 1603, Juni Ashm. 1232, Juli Sak. 1605, Okt. Ashm. 1238.

Neuyorker Baumwollkurse vom 19. Febr. 34. Anfang. Loco 1240, Febr. 1201, März 1205 bis 1207, April 1213, Mai 1222 bis 1224, Juni 1230, Juli 1238, Sept. 1251, Okt. 1255 bis 1257, Dez. 1265 bis 1267, Jan. 1269. — Tendenz: Kaum stetig.

Getreidegroßmarkt Berlin vom 20. Febr. 1934

Märk. Weizen frei Berlin	194.5—196.0	Wintergerste 4-zeil., fr. Berl.	—
	Brief	ab märk. Stat.	—
Ges. Erzeugerpr. II	182.5	Märk. Hafer frei Berlin	144.0—152.0
III	185.5	ab Station	135.0—143.0
IV	187.5	Weizenmehl	
Handelspreis II	—	Auszug	32.00—33.00
III	—	Vorzugsmehl	31.00—32.00
IV	—	Bäckermehl	30.00—31.00
Futterweizen		Roggenmehl	22.20—23.20
märk., fr. Berl.	—	Weizenkleie	12.10—12.30
ab Station	—	Weizenkleie	10.50—10.80
Sommerweizen		Raps	—
märk., fr. Berl.	—	Viktoriaerbsen	—
ab Station	—	K1. Speiseerbsen	30.00—35.00
Märk. Roggen		Futtererbsen	19.00—22.00
frei Berlin	162.0—158.0	Peluschken	16.00—17.00
	Brief	Ackerbohnen	16.50—18.50
Ges. Erzeugerpr. II	160.0	* Leinkuchen	12.10—12.20
III	153.0	* Erdnußkuchen ab Hamburg	10.30—10.40
IV	155.0	* Erdnußkuch.-mehl, ab Hamb.	10.60—10.70
Handelspreis II	—	Trockenschnitz.	10.10—10.20
III	—	Extrahiert. Soya-bohnenschrot	
IV	—	* ab Hamburg	8.80
Braugerste, fst. neue, fr. Berl.	—	* ab Stettin	9.30
ab märk. Stat.	—	Kartoffelflock.	14.30
gute, fr. Berl.	176.0—183.0	Speisekart., weiß	—
ab märk. Stat.	167.0—174.0	" rote	—
Sommergerste		Odenwäld., blaue	—
mittl. Art u. Güte, fr. Berl.	165.0—173.0	Industrie	—
ab märk. Stat.	156.0—164.0	and., gelbfleisch.	—
Wintergerste			
2-zeil., fr. Berl.	—		
ab märk. Stat.	—		

* exklus. Monopolzuschlag

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 20. Febr. 1934. Neuer Kontrakt. März 33 B 32 G 32.25 bezahlt, Mai 33.50 B 32.50 G, Juli 34 B 33.50 G, Sept. 35 B 34 G, Dez. 35.50 B 34.50 G.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 20. Febr. 1934. Alter Kontrakt. März 29 B 27.50 G, Mai 29.50 B 28 G, Juli 30 B 28.50 G, Sept. 30.50 B 29 G, Dez. 31 B 29.50 G.

Berliner Metalle vom 20. Februar 1934

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt p. 100 kg	46.50
Raffinadekupfer, loco	44.25—44.75
Standardkupfer, loco	39.50—40.00
Standard-Blei	14.50—15.00
Orginal Hütten-Aluminium (98—99 %)	160.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	164.00
Reinnickel (98—99%)	305.00
Antimon Regulus	39.00—41.00
Silber in Barren, ca. 900 fein, per Kilo	39.50—42.50

Londoner Mittelmetalle vom 20. Februar 1934

Kupfer per Kasse	32.62	Blei prompt	11.75
" per 3 Monate	32.81	" entfernte Sichten	12.00
" Elektrolyt	35.00—36.00	Zink prompt	14.75
Zinn per Kasse	226.50	" entfernte Sichten	15.00
" per 3 Monate	226.25		

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 20. Febr 34. Anfang. Plantagencrepe Stand. loco 5.37 Käufer, Smoked ribbed sheets loco 4.81 Käufer, März 4.81 Käufer, April-Juni 4.87 Käufer, Juli-Sept. 4.96 Käufer, Okt.-Dez. 5.03 Käufer. — Tendenz: Ruhig.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

In der Vormittags-Ziehung vom 19. Februar wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen (ohne Gewähr):

70 Gewinne zu je 500 RM.: 13 057 13 487 20 727 21 917 76 152 77 337 83 470 97 859 98 266 103 880 130 996 133 005 145 106 162 110 190 295 196 720 220 720 223 422 259 184 265 910 267 898 268 779 277 406 283 814 290 065 319 985 328 347 329 319 330 351 337 539 348 517 355 552 363 825 373 546 399 135.

Nachmittags-Ziehung vom 19. Februar (ohne Gewähr):

44 Gewinne zu je 500 RM.: 7180 7950 8318 27 137 42 218 49 613 90 500 117 522 118 523 137 684 146 965 249 023 254 842 261 061 288 709 289 276 317 054 328 518 345 825 354 962 360 281 394 730.

Vormittags-Ziehung vom 20. Februar

12 Gewinne zu je 3000 RM.: 56 468 102 840 331 308 356 642 370 860 393 886.

10 Gewinne zu je 2000 RM.: 59 994 97 079 232 843 306 497 361 658.

30 Gewinne zu je 1000 RM.: 75 057 100 039 120 078 131 530 154 212 173 948 191 241 207 313 220 040 223 786 316 505 331 822.

Reichsbankdiskont 4 Prozent

Berliner Börse vom 20. Februar 1934.

Lombardzinsfuß 5 Prozent

Einheitskurse

Anleihen des Reiches und der Länder mit Zinsberechnung

	Zs	20. 2.	19. 2.
D. Werth. 23, t. 35,10-1000 D.	6	80.50	80.00
Reichsanl. 29	6	100.0	100.0
D. Reichsanl. 27	6	97.50	96.50
D. Reichsschtz Int. Anl. d. D. R. (Young-Anl.)	5s	93.00	92.90
Pr. St. Anl. 28	6	105.6	105.5
P. Staatsschtz 1930 I. Folge	6	100.4	100.5
do. 31 II. Folge	6	100.6	100.6
do. 33 I. Folge		101.7	101.8
Dt. Reichsbahn-Schatz R. 1	6	100.7	100.6
Dt. Reichspost-Schatz 30 II. Folge	6	100.2	100.1
do. 31 I. Folge	6	—	—

ohne Zinsberechnung

D. Anl. Ausl. Sch	12	96.37	96.50
D. Anl. Abl. ohne Ausl.-Sch	12	19.37	19.50
Schatzgh.-Ausl.	4	9.37	9.50

Provinzialanleihen usw. mit Zinsberechnung

Rheinpr. I. GK. C.-Pf. A 3	6	—	90.75
dito A 1 u. 2	6	—	88.00
dito Kom. A 4	6	85.00	85.00
dito Kom. A 3	6	85.62	—
dito Kom. A 2	6	85.00	84.75
Westf. Landsch. Gold. G. R. 2 II	6	92.25	—
Westf. Landsch. Pr. Feing. 25	6	91.00	91.00
Pr. Feing. 26	6	92.00	92.00
Pr. Feing 27, 1	6	88.00	88.00
Gold Kom. 2, 3	6	85.25	85.25
Kiberfelder 28	6	85.37	84.25
dito 26	6	—	—
P. Ztr. G. Pf. 22	6	91.75	92.00
dito 23	6	98.50	98.50
dito 24	6	93.50	93.00
dito 25 u. 27	6	91.75	91.75
P. Ztr. G. Pf. 28	6	91.50	91.50
Hamb. H. G. R. E.	6	91.75	91.75
Mitteld. Bdkr. Hyp. Pf. B. 7	6	91.00	91.50
dito 10	6	91.00	91.50
dito 1-3	6	91.00	91.50
Nordd. Grund-Kred.-Bk. 21	6	90.50	91.00
dito 22-24	6	91.00	91.25
Prß. C. Bd. G. 28	6	90.50	90.50
dito 26 u. 27	6	90.50	91.00
do. Kom. Obl. 28	6	87.50	87.25
Pr. Ctr. Bod. u. Pfdr. Bk. R. 1	6	90.75	90.25
dito K Km. 1	6	87.50	87.25
Prl. Pfdb. 17/18	6	94.00	94.00
Pr. L. Pfdbr. 19	6	94.00	—
Pr. L. Pfdbr. 21	6	94.00	94.00
Komm.-Obl. 20	6	91.00	—
Komm.-Obl. 6	6	91.00	91.00
Pr. Pfandbr. B. G. Hp. Pf. R. 50	6	90.50	90.50
dito 45 u. 46	6	90.75	—
dito 43	5s	90.12	90.50
Pr. Pfd. G. Kom. 17, 18, 19	6	87.50	87.25
Rh. Hypoth.-B. G. Pf. 35 u. 36	6	92.75	92.50
dito 37	6	92.75	92.50
Rh. Hypoth.-B. kom. 5-7	6	90.00	90.00
Rh.-W. Bodkr. Goldpfdbr. 15	6	92.00	92.00
Rh.-W. Bodkr. G. Kom. Obl. 7	6	88.87	—
Rh.-W. Bodkr. 5 und 6	6	88.62	88.50
Westd. Bodkr. G. Pfd. 3/9, 11/12, 10/14	6	91.00	90.75

Industrie-Obligationen

I. G. Farb.-Obl.	6	117.0	117.0
Hoesch-Obl.	6	92.00	92.50
Klöckner-Obl.	6	89.00	89.00
Krupp-Obl. 27	6	89.75	—
Mitteld. Stahl	6	88.00	88.75
Siemens-Obl.	6s	138.0	139.0
Ver. Stahlwk.	6	71.00	71.00

Verkehrs-Aktien

	Div.		
A. G. f. Verkehr	0	64.50	65.87
Canadabahn		—.—	—.—
Reichsbahn Vz.	7	112.6	112.2
Hamb. Paket	0	28.12	28.50
Hamb. Hochb. A	5	83.75	83.00
Hamb.-Südam.	0	25.75	24.75
Hansa Dampf	0	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	0	32.00	32.25

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.	0	46.50	46.25
Bk. elek. Werte	0	63.25	65.00
Bank f. El. ind.	6	97.87	96.50
Berl. Hand.-G.	5	94.00	94.50
Berl. Hyp.-Bk.	8	—	—
Comm. u. Pr.-B.	0	51.50	52.25
Deutsche Bk. und Disconto	0	66.00	66.00
D. Zentr. Bd. Kr.	6	78.62	79.25
Dresdn. Bk. neu	0	67.00	67.00
Reichsbank	12	169.7	167.8
Rh.-W. Bodkr.	8	105.7	103.2
Westd. Bodkr.	6	83.00	—

Versicherungs-Aktien

Aach. Münch. F.	70	1130	—
Allianz	12	244.5	246.0
Berliner Feuer	15	205.0	—
Gladbach. Fen.	40	—	—
Magdebg. Fen.	30	—	—

Industrie-Papiere

Accumi. Hagen	16	182.7	—
Adler Portland	0	—	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	—	35.00
Aku	0	52.50	48.00
Allg. Elek.-Ges	0	30.00	30.75
Aisen Zement	3	111.5	112.5
Ammend. Pap.	0	76.00	75.25
Aschaffenberg Zellstoff	0	37.37	37.75
Augsb. Nürnb.	0	67.75	67.00
Balcke Masch.	0	27.75	27.25
Basalt A.-G.	0	19.50	19.87
Bayr. Motoren	5	140.2	142.0
Bemberg J. P.	0	49.00	47.50
Bergw. Julius Berg. Elekt.	12	138.0	139.7
Berl. Gub. Hutf.	0	22.75	23.25
Berl. Karlsr. Ind.	8	119.0	—
Berl. Kraft u. L.	0	108.0	109.2
Berl. Maschin.	10	129.2	128.6
Berl. Nähmasch.	9	83.00	83.25
Bett. u. Winkler	4	91.25	91.12
Bielefeld Mech.	0	—.—	—.—
Braunk. Brik.	10	170.0	168.5
Breith. Porti.	0	72.00	71.87
Bremen B. Oel	6	93.25	88.25
Bremer Vulkan	6	—	85.00
Bremer Wolle	10	—	—
Buderus Eisen	0	—	80.37
Busch Optik	0	—	—
Busch Lüdsch.	0	54.00	57.00
Byk